

# OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

[www.ihk.de/bayreuth](http://www.ihk.de/bayreuth)



## Industriestandort Oberfranken

Starker Standort vor  
großen Herausforderungen

Seite 24

# IHRE ANZEIGE

in der „Oberfränkischen Wirtschaft“?

Dann wenden Sie sich gerne an **Udo Osterhage**.  
Mit seinem umfassenden Know-how und seiner  
Leidenschaft für Vermarktungslösungen steht er  
Ihnen gerne beratend zur Seite.

- + Maßgeschneiderte Lösungen
- + Branchenkenntnisse
- + Kreativität und Innovation



Ihr Ansprechpartner:  
**Udo Osterhage**

☎ 09231 9601622

✉ [udo.osterhage@hcs-medienwerk.de](mailto:udo.osterhage@hcs-medienwerk.de)



## WAS WIR IHNEN noch bieten können?

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches  
Portfolio und die Experten auf unserer Website  
kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kon-  
taktieren – **direkte Kommunikation ist unsere  
Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



Konzeption



Verteilung



Contenterstellung

# Industrie braucht unternehmensfreundliche Politik

Seit 2019, dem Jahr vor Corona, hat Oberfranken 11.500 Industriearbeitsplätze verloren. Die Industrie beschäftigt heute nur noch 125.000 Menschen. Dennoch ist Oberfranken eine der Regionen in Europa, in denen das Verarbeitende Gewerbe noch das Rückgrat der Wirtschaft bildet. Die Industrie ist Teil der oberfränkischen DNA. Darum stellt sich die Frage: Hat Industrie Zukunft?

In unserem täglichen Leben sind Industrieprodukte ständig präsent, sie sind kaum wegzudenken und wir geben viel Geld dafür aus. Manche wirken geradezu disruptiv, ermöglichen individuelle Mobilität oder ganz neue Geschäftsmodelle, wie beispielsweise Smartphones. Für oberfränkische Industrieunternehmen gab es immer Wettbewerb. Dem konnte erfolgreich begegnet werden, mit mutigen unternehmerischen Entscheidungen, oft verbunden mit Investitionen in Effizienzsteigerungen und wegweisende Innovationen. Auch mit beispielhaft hoher Qualität und Zuverlässigkeit in Lieferbeziehungen sowie Konzentration auf Kundenbedürfnisse und -nutzen. So sind hoch kompetente Netzwerke und aufeinander aufbauende Lieferketten entstanden. Unser industrielles Ökosystem steht für Innovationen, für Arbeitsplätze, für Wohlstand. Und damit definitiv für Zukunft!

Doch diese Stärke ist kein Selbstläufer. Sie braucht verlässliche Rahmenbedingungen. Unsere Unternehmen kämpfen mit immer neuen Herausforderungen aus der politischen Sphäre: umfangreiche neue Regulierungspakete der EU, die unberechenbare US-Zollpolitik, der Krieg in der Ukraine, der staatlich gestützte unfaire Wettbewerb aus China, hohe Belastungen der Arbeitskosten durch unsere Sozialsysteme. Was wir jetzt am wenigsten brauchen, sind zusätzliche Hürden, die uns die Politik in den Weg legt.

Ein Beispiel: das Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten. Nach über 25 Jahren Verhandlungen gibt es wieder Verzögerungen. Das sendet ein fatales Signal – nicht nur nach Südamerika, sondern auch an andere potenzielle Handelspartner. Gerade jetzt, wo die Be-



ziehungen zu den USA und China schwieriger werden, brauchen wir neue Märkte.

Oder die Diskussion um die Erbschaftssteuer. Ein Großteil unserer Industrieunternehmen sind Familienbetriebe. Ihr Vermögen steckt in Maschinen, Gebäuden, Vorräten und Forderungen – nicht auf dem Konto. Die diskutierten Pläne zur höheren Belastung des Betriebsvermögens durch Erbschaftssteuer würden die Übergabe an die nächste Generation massiv belasten. Das Aus für viele familiengeführte mittelständische Unternehmen droht.

Wir brauchen jetzt eine konsequent wirtschaftsfreundliche Politik. Weniger Bürokratie und schnellere Genehmigungen. Moderne Infrastruktur, Bildung und Wissenschaft auf Weltklassenniveau. Wettbewerbsfähige Lohnkosten, steuerliche Entlastungen und bezahlbare Energie. Gefragt sind echte, konsequent umgesetzte Reformen und ein radikaler Kurswechsel: Die Wirtschaft muss in Berlin endlich höchste Priorität erhalten. Wollen wir die Zukunftsfähigkeit unserer Unternehmen, unserer Arbeitsplätze, des Standortes Deutschland sichern, müssen wir dringend gegenlenken. Nicht irgendwann, sondern heute!

Ihr

**Dr. Michael Waasner**  
Präsident

## NACHRICHTEN

### Aus der IHK



**Konjunktur auf Eis:  
Kein Tauwetter in Sicht** 8

Goldene IHK-Ehrennadel  
verliehen:  
Harry Weiß scheidet aus  
IHK-Ehrenamt aus 10

DIHK-Report Unternehmens-  
gründung: Gründerinnen  
und Gründer unzufrieden mit  
Standort Deutschland 12

### Aktuelles aus den Unternehmen

Zukunftspreis 2025 für Brenn-  
stoffzellen-Antriebssystem 18

Förderbescheid über  
22 Millionen Euro übergeben 20

300 Jahre in Familienbesitz 20

Ehrenurkunde für  
Umweltschutz 21

Exportpreis Bayern:  
Zwei oberfränkische Unter-  
nehmen unter Gewinnern 22

Erster Flagship-Store  
in New York 23

UnternehmerLand  
Nordbayern gestartet 23



## TITELTHEMA

### Industriestandort Oberfranken

Starker Standort vor großen  
Herausforderungen 24

Industrie im Blickpunkt:  
Interview mit  
Ministerpräsident  
Dr. Markus Söder 26

Industrie in Oberfranken:  
Ein historischer Abriss 28

Hochleistungskeramik:  
Der Stoff, aus dem  
die Zukunft ist 30

Vom Traditionsunternehmen  
zum internationalen Player 32

EU-Industriepolitik  
im Umbruch 34

## RATGEBER



### Wichtige Gesetzesänderungen 2026 36

Verschärfung im Entgelt-  
transparenzgesetz 38

Konkurrenz für PayPal & Co. 39

IHK-Umweltbarometer 40

Zentrale Inhalte  
des EU-Autopakets 42

Newsletter Steuern |  
Finanzen | Mittelstand 43

Status Quo im  
Nachhaltigkeitsomnibus 44

**BILDUNG**



**Ausbildung als Erfolgsrezept: IHK-Berufsbildungskongress auf Kloster Banz** 48

IHK ehrt „Bayernbeste“ 50

Das Weiterbildungsstipendium 52

Erfolgsgeschichte aus der Anerkennungsberatung 56

**NETZWERKE**

IHK-Trend-Tour 2026 ins Allgäu 58

Zeichen für eine neue Gründerkultur 59



**Pro-Windkraft Kampagne** 60

Automobilnetzwerk on Tour 61

Ausgabe  
Februar 2026

**EDITORIAL** 3

**IMPRESSUM** 19

**VERANSTALTUNGEN** 62

**HANDELSREGISTER-RECHERCHE** 63

**BRANCHENVERZEICHNIS** 63

**>> Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien**

Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.





# Vielfalt als Chance

Neujahrsempfang der IHK für Oberfranken Bayreuth

Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat ihren traditionellen Neujahrsempfang in der Eventarena Himmelkron ausgerichtet. Rund 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nutzten die Gelegenheit zu Austausch und Standortbestimmung zum Jahresauftakt.



Beim Neujahrsempfang der IHK für Oberfranken Bayreuth in Himmelkron standen ein Ausblick auf das Jahr 2026 und die Chancen einer gelebten Diversität im Mittelpunkt. Unser Bild zeigt (v.r.) IHK-Präsidenten Dr. Michael Waasner, Festrednerin Mirijam Trunk von RTL und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner ging in seiner Ansprache auf die aktuelle Wirtschaftslage in Oberfranken ein. Seit 2019 hat die oberfränkische Industrie 11.500 Arbeitsplätze verloren, die Industrie beschäftigt so wenige Menschen wie nie zuvor, nur noch rund 125.000. Einen Beschäftigtenzuwachs gab es nur bei den Dienstleistungen und vor allem in der öffentlichen Verwaltung, wo 5.500 neue versicherungspflichtige Stellen entstanden. Dr. Waasner: „Für jeden zweiten Arbeitsplatz, der in der Industrie verloren ging, entstand einer in der Verwaltung. Meine Damen und Herren, das ist kein nachhaltiges Wachstumsmodell!“ Leider stimmen auch die weiteren Perspektiven wenig optimistisch. „Die Ergebnisse der IHK-Konjunkturbefragung zeigen, dass bei den Erwartungen für 2026 Pessimismus weiterhin überwiegt, wenngleich der Trend wieder in die richtige Richtung geht“, so der IHK-Präsident.



### Oberfränkische Wirtschaft vor enormen Herausforderungen

Dr. Waasner ging auf die Herausforderungen ein, vor denen die oberfränkische Wirtschaft steht. Der IHK-Präsident forderte, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen und die Bürokratie abzubauen, Investitionen zu erleichtern, Unternehmen steuerlich zu entlasten, Arbeitsanreize zu verbessern und die Infrastruktur endlich auf das Niveau des 21. Jahrhunderts zu bringen. „Die Bereitschaft, Veränderungen anzugehen, ist in der Gesellschaft und in der Politik noch zu schwach ausgeprägt. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region zu sichern.“

### Vielfalt als strategische Chance

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war der Festvortrag von Mirijam Trunk, Chief Crossmedia Officer, Chief Sustainability & Diversity Officer von RTL Deutschland und Bestsellerautorin. Unter dem Titel „Verschiedene Köpfe kommen zu besseren Ergebnissen – wie Frauen und Männer gemeinsam mehr Vielfalt in Unternehmen bringen“ sprach sie über die Bedeutung von Diversität für Innovation und Unternehmenserfolg. Trunk machte deutlich: „Unternehmen, die Diversität leben, sind nachweislich innovativer und erfolgreicher: Mit einem vielfältigen Management erzielen Unternehmen 19 Prozent mehr Innovationen“, so Trunk. Sie appellierte an die Führungskräfte in Oberfranken, Vielfalt als strategische Chance zu begreifen.

» Impressionen vom  
Neujahrsempfang



# Konjunktur auf Eis

IHK für Oberfranken Bayreuth: Kein Tauwetter in Sicht

**Die Wirtschaft in Oberfranken startet verhalten ins neue Jahr. „Die Wirtschaft spürt kaum Rückenwind, sie tritt auf der Stelle“, so Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth.**

Der IHK-Konjunkturklimaindex steigt nur minimal auf 95 Punkte und liegt damit weiter unter der entscheidenden 100er-Marke. „Die aktuellen Rahmenbedingungen sind für unsere Unternehmen echte Bremsklötze. Es ist, als müssten die Unternehmen gegen einen eisigen Gegenwind ankämpfen“, so der IHK-Präsident.

## Nur Dienstleistungssektor in Frühjahrslaune

25 Prozent der befragten Unternehmen im Kammerbezirk bewerten ihre aktuelle Geschäftslage positiv, 27 Prozent negativ. Damit verharren die Ergebnisse auf dem Niveau der Herbstumfrage 2025. Besonders schlecht ist die Stimmung in Industrie, Handel und Tourismus. Nur der Dienstleistungssektor zeigt sich in Frühjahrslaune.

Die Inlandsnachfrage bleibt schwach. Ähnlich verhalten ist die Auslandsnachfrage, und zwar über alle Märkte hinweg. Lediglich im Raum Asien/Pazifik fällt die Einschätzung nicht ganz so negativ aus.

Im Saldo halten sich Unternehmen mit voller und unzureichender Auslastung die Waage. „Wirft man aber einen Blick auf die einzelnen Wirtschaftszweige, fällt die Einschätzung sehr unterschiedlich aus“, verdeutlicht IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. Während Bau, Dienstleistungen und Tourismus im Saldo mit ihrer Auslastung eher zufrieden sind, hadert die Industrie mit dem Status Quo. Gerade einmal 17 Prozent verzeichnen eine gute, 48 Prozent dagegen eine unzureichende Auslastung.

## Verhaltener Ausblick

„Hoffnungen auf einen Aufschwung haben weiterhin nur wenige Unternehmen“, macht Brehm deutlich. Nur 16 Prozent der Befragten rechnen mit einem Aufwärtstrend, 24 Prozent dagegen mit einem Abwärtstrend. „Die Dauer der Krise ist dabei noch



gravierender als die Tiefe der Krise. Die Durststrecke dauert schon viel zu lange“, so der IHK-Präsident Dr. Waasner. Besonders schlecht fallen die Erwartungen im Einzelhandel aus. Lediglich das Baugewerbe hofft im Saldo auf einen Aufwärtstrend. Hier spielt sicherlich auch das Infrastrukturpaket der Bundesregierung eine Rolle.

Ursache für den verhaltenen Blick ist in erster Linie die pessimistische Einschätzung des Auftragsvolumens aus dem Inland.

Vor allem der Handel fällt durch eine sehr negative Einschätzung auf. Ebenfalls negativ, aber nicht ganz so pessimistisch der Blick auf die Auslandsnachfrage: Befeuert werden die Hoffnungen durch die Nachfrage aus dem Raum Asien/Pazifik, aber auch aus Nordamerika und dem Raum Afrika/Naher Osten. Weiterhin im Saldo spürbar negativ dagegen die Erwartungen an das Chinageschäft, aber auch die weitere Entwicklung im Euroraum wird zurückhaltend beurteilt.



Foto: Olga Miltsova - stock.adobe.com

### Unveränderte Investitionsschwäche

Die Investitionsbereitschaft im Inland bleibt niedrig – nur 17 Prozent planen wachsende, 26 Prozent dagegen nachlassende Investitionen. Jedes fünfte Unternehmen plant keinerlei Investitionen. „Ohne Investitionen aber kein Wachstum“, warnt Dr. Waasner. Es überwiegen weiterhin Ersatzbeschaffungen und Rationalisierungen. „Unsere Unternehmen brauchen endlich klare Signale, dass sich Investitionen wieder lohnen.“

An vorderster Stelle als Ursache für den erneuten Investitionsrückgang nennen Unternehmen die allgemeine Wirtschaftspolitik: 80 Prozent der Unternehmen sehen darin ein erhebliches oder gewisses Hemmnis für Inlandsinvestitionen. Es folgen die Arbeitskosten (72 Prozent) und die Steuerlast (70 Prozent). Weitere wichtige Hemmnisse stellen die fehlende Nachfrage und die Energiepreise dar (je 65 Prozent). Auffällig ist, dass sich vier dieser Top fünf Hemmnisse direkt durch politische Maßnahmen verändern ließen. Brehm: „Dies macht die Richtung des dringenden Handlungsbedarfs aus Sicht der Unternehmen offensichtlich.“

Anders als in den Vorjahren rechnen die Unternehmen bei den Auslandsinvestitionen im Saldo ebenfalls mit einem Rückgang. Auch hier stehen Ersatzbeschaffungen inzwischen an erster Stelle, in den vergangenen Jahren investierten die Unternehmen im Ausland dagegen vorrangig in Kapazitätserweiterungen und Produktinnovationen. „Die lange Konjunkturlaute macht sich zusehends auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar“, so Brehm. 21 Prozent der Unternehmen planen einen Personalabbau, nur 10 Prozent einen Beschäftigtenzuwachs. Besonders negativ sind die Aussichten in der Industrie, im Groß- und im Einzelhandel. „Die Herausforderungen für die Unternehmen sind groß, gerade in weiten Teilen der Industrie. Doch es gibt von Forschungsinstituten für das neue Jahr auch vorsichtig positive Szenarien. Wenn die Politik die Weichen für tiefgreifende Reformen jetzt endlich stellt, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft grundlegend verbessert und das Vertrauen im Land zurückkehrt, dann kann 2026 für die oberfränkische Wirtschaft durchaus besser werden als heute von vielen befürchtet.“, so Brehm.

### Klare Forderungen an die Politik

„Die oberfränkischen Unternehmen befinden sich vor den schwierigsten wirtschaft-

lichen Herausforderungen seit vielen Jahrzehnten, sie warten auf den versprochenen 'Wachstumsbooster'. Die Unternehmen vermischen zu Recht entschlossene Schritte seitens der Politik“, mahnt Dr. Waasner an. Er fordert ein mutiges Reformprogramm, in erster Linie weniger Bürokratie und Überregulierung, niedrigere Arbeitskosten und eine verlässliche Wirtschaftspolitik. „Unser Land und unsere Gesellschaft müssen einfach wieder wirtschaftsfreundlicher werden! Die Politik steht in der Pflicht, Leitplanken für eine wachstums- und innovationsorientierte Wirtschaftspolitik zu setzen. Diskussionen wie zuletzt über eine Verschärfung der Erbschaftssteuer auf Betriebsvermögen und die Ablehnung des Mercosur-Abkommens durch das Europäische Parlament sind dabei absolut kontraproduktiv und für den Standort äußerst schädlich.“

» Die IHK für Oberfranken Bayreuth befragt dreimal im Jahr ihre Mitgliedsunternehmen zur Einschätzung von Lage und Erwartungen. Erstmals wurde eine Konjunkturbefragung bereits in den 1950er Jahren durchgeführt. Der Konjunkturklimaindex berechnet sich aus den Salden der aktuellen Geschäftslage und der Erwartungen und gilt als Frühindikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Ein Wert von über 100 Punkten spiegelt dabei eine positive Stimmungslage wider.

### IHK-Ansprechpartnerin



**Dr. Sabine Ebensperger**

Standortinformation

☎ 0921 886-105

@ ebensperger@bayreuth.ihk.de

## Goldene IHK-Ehrennadel verliehen

Harry Weiß scheidet aus dem IHK-Ehrenamt aus



Die Goldene Ehrennadel für Harry Weiß (4.v.r.), im Bild mit seiner Gattin Sabine und Mitgliedern des IHK-Präsidiums.

Für seinen großen Einsatz für den Wirtschaftsraum Kulmbach und seine langjährige Mitarbeit im Ehrenamt der IHK für Oberfranken Bayreuth wurde IHK-Vizepräsident Harry Weiß von IHK-Präsident Dr. Michael Waasner mit der Goldenen IHK-Ehrennadel ausgezeichnet. Weiß trat zum Jahresende in den Ruhestand ein und scheidet daher auch aus seinen Ämtern in der IHK aus.

Dr. Waasner dankte Harry Weiß bei einem Ehrenabend des IHK-Präsidiums für seinen ehrenamtlichen Einsatz für die regionale Wirtschaft. „Harry Weiß hat vor allem seine finanzwirtschaftliche Erfahrung eingebracht und sich als Brückenbauer zwischen den Branchen erwiesen“, so der IHK-Präsident. „Mir hat die Mitarbeit in den IHK-Gremien immer viel Spaß gemacht. Sie hat meinen Horizont erweitert und mir aufgezeigt, welch großen Mehrwert die IHK-Organisation für die Wirtschaft hat – über den Austausch mit der Politik, in der Beruflichen Bildung, aber auch über die Vernetzung der oberfränkischen Unternehmen untereinander“, betont Harry Weiß.

## Michael Otte übernimmt den Staffelstab

Neuer Vorsitzender des IHK-Gremiums Kulmbach

Einstimmig haben die Mitglieder des IHK-Gremiums Kulmbach Michael Otte zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Otte folgt Harry Weiß nach, der zum Jahreswechsel in den Ruhestand eingetreten ist und auch seine Ämter im Ehrenamt der IHK-Organisation niedergelegt hat.

Michael Otte (57) ist Vorsitzender des Vorstands (CEO) der INUWAT AG mit Sitz in Kasendorf/Krumme Fohre, die sich auf Übernahme und Verwaltung von Beteiligungen im Bereich Wasser-, Umwelt- und Automatisierungstechnik fokussiert. Zur INUWAT gehören auch die Richter Steuerungstechnik GmbH und die W.E.T. GmbH (Wasser-Energie-Technologie), zwei Unternehmen mit starkem Wachstum in Automatisierung sowie Wasser- bzw. Umwelttechnik. „Ich empfinde es als große Ehre, den Vorsitz des Gremiums übernehmen zu dürfen. Viele Unternehmen stehen aktuell vor großen Herausforderungen – auch bei uns. Gerade da ist wichtig, die Stimmen aus der Unternehmenspraxis zu sammeln und die Politik damit zu konfrontieren. Klar ist: es muss sich etwas ändern. Die Wirtschaft braucht Rückenwind!“, erläutert Michael Otte. Otte übernimmt den Vorsitz des IHK-Gremiums Kulmbach zunächst für ein Jahr, denn im Januar 2027 steht die Neuwahl des IHK-Gremiums an.



Wechsel beim Vorstand des IHK-Gremiums Kulmbach: Harry Weiß, bisheriger Vorsitzender des IHK-Gremiums Kulmbach, übergibt den Staffelstab an seinen Nachfolger Michael Otte (links). Der erste Gratulant ist Wolfram Brehm, Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth (Mitte).

# Bayerns Exportmotor stottert

IHK für Oberfranken Bayreuth zeigt in einer Analyse deutliche Umbrüche auf

**Deutschland, und vor allem Bayern, wird gemeinhin immer noch als Exportweltmeister angesehen. Die glänzende Fassade zeigt zuletzt Risse, vor allem beim Export von Pkw und Pkw-Teilen. „Unsere Exporteure brauchen bessere Standortbedingungen“, macht IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm deutlich.**



„Zukunftsinvestitionen, also Innovationen und Erweiterungen, tätigt unsere oberfränkische Industrie vor allem im Ausland“, so Brehm. „Der Standort Deutschland ist international oft nicht mehr wettbewerbsfähig. Das bekommen natürlich auch unsere Exporteure zu spüren.“ Brehm nennt die Bürokratie, schleppende Planungs- und Genehmigungsverfahren, teure Energie und eine hohe Steuerbelastung als Haupthemmnisse. Während der Freistaat 2008 noch einen deutlichen Exportüberschuss erzielte, hat sich das Bild seitdem gewandelt: Seit 2019 importiert Bayern mehr Waren, als es exportiert. Besonders deutlich wurde das 2022 mit einem Negativsaldo von 26 Milliarden Euro. Auch 2025 bleibt die Bilanz negativ: Bis September wurden Waren im Wert von 1,1 Milliarden Euro mehr eingeführt als ausgeführt, was natürlich auch mit deutlich gestiegenen Kosten etwa für Erdöl und Erdgas zu tun hat.

## Wichtige Absatzmärkte im Wandel

„Die USA bleiben wichtigster Abnehmer bayerischer Waren, auch wenn die Exporte dorthin zuletzt rückläufig waren“, macht Dr. Sabine Ebensperger deutlich, die bei der IHK für Oberfranken Bayreuth Ansprechpartnerin für Standortinformationen ist. Österreich, Frankreich, Italien und China folgen mit Abstand. China rutschte wegen eines deutlichen Exportrückgangs von Rang 3 im Jahr 2015 auf aktuell Rang 5 ab. Das Vereinigte Königreich, einst zweitwichtigster Markt nach den USA, fiel infolge

des Brexits in den letzten zehn Jahren auf Platz 7 zurück. Russland, 2015 noch auf Rang 18, ist inzwischen auf Platz 47 abgerutscht. Dr. Ebensperger: „Bayern exportiert heute mehr nach Luxemburg oder Litauen als nach Russland.“ Gleichzeitig gewinnen Länder wie die Ukraine, Malaysia, Marokko, Serbien und Griechenland als Abnehmer an Bedeutung.

## Importe: China dominiert, Osteuropa holt auf

China ist inzwischen mit Abstand wichtigster Lieferant für Bayern. Während 2015 noch Waren im Wert von jeweils rund 11 Milliarden Euro aus China und Österreich importiert wurden, stieg der Wert der Importe aus China bis 2025 auf 24 Milliarden Euro, aus Österreich nur auf 14 Milliarden. Tschechien, Italien und Polen zählen ebenfalls zu den wichtigsten Importländern. Die USA verloren an Bedeutung und rutschten von Rang 3 auf Rang 7 ab. Russland, 2015 noch auf Platz 10, spielt als Lieferant kaum noch eine Rolle. Bayern importiert inzwischen mehr aus Malta oder Liechtenstein.

## Automobilbranche: Oberfrankens Motor unter Druck

Die Automobilzulieferer sind mit gut 200 Unternehmen der wichtigste Arbeitgeber in Oberfranken. „Exporte spielen in dieser Branche eine zentrale Rolle – sowohl über direkte Exporte ins Ausland als auch indirekt

über inländische Hersteller, die ihre Autos im Ausland verkaufen“, so Ebensperger.

## Pkw-Exporte nach China brechen gegenüber 2024 ein

Seit der Corona-Pandemie sinkt der Absatz bayerischer Pkw ins Ausland deutlich. Allein im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sank der Export in den ersten drei Quartalen 2025 um 5,6 Prozent. Dabei fielen die Ausfuhren nach China um satte 68 Prozent von 2,5 Milliarden auf 793 Millionen Euro. Dr. Ebensperger: „War die Volksrepublik China vergangenes Jahr noch drittwichtigster Abnehmer von bayerischen Autos, ist sie nun auf Rang 12 abgestürzt.“ Auch in das wichtigste Abnehmerland, die USA, sank der Export um 740 Millionen Euro oder 13,3 Prozent. Nach Australien, Taiwan und Belarus gingen die Ausfuhren ebenfalls spürbar zurück. Der Export ins Vereinigte Königreich stabilisiert sich fünf Jahre nach dem Brexit wieder langsam. Die Türkei, Schweden und Norwegen verzeichnen Zuwächse im dreistelligen Millionenbereich.

» **Trotz allem exportiert Bayern weiterhin deutlich mehr Pkw, als es importiert – das Verhältnis liegt bei 3:1. Südafrika, bis 2018 kaum relevant (Rang 41), ist inzwischen fünftwichtigster Lieferant, hinter der Slowakei, Spanien und Tschechien. Die meisten Fahrzeuge kommen weiterhin aus den USA, allerdings mit rückläufiger Tendenz.**

**Unternehmen fordern:  
Schneller und einfacher!**

Gründerinnen und Gründer fordern einfachere und schnellere Regularien für den Gründungsprozess. So ist der Ruf nach einem „One-Stop-Shop“ für alle Gründungsformalitäten laut.

# DIHK-Report Unternehmensgründung

Gründerinnen und Gründer unzufrieden mit Standort Deutschland

Der Gründungsstandort Deutschland verliert weiter deutlich an Attraktivität. Das zeigt der Report der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), mit dem die DIHK jährlich eine Einschätzung zum Gründungsgeschehen in Industrie, Handel und den Dienstleistungsbranchen in Deutschland vorlegt. Grundlage für die DIHK-Bewertungen des Gründungsstandortes sind Erfahrungsberichte der rund 350 IHK-Existenzgründungsberaterinnen und -berater aus den 79 Industrie- und Handelskammern, darunter auch die IHK für Oberfranken Bayreuth.

” **Das Gründungsinteresse stagniert auf einem historisch tiefen Niveau mit dem zweitniedrigsten Wert seit der ersten Erhebung im Jahr 2003.**

Fazit aus dem Gründerreport

Fast sechs von zehn Gründerinnen und Gründern sind unzufrieden mit den Rahmenbedingungen hierzulande, das sind sieben Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig hat sich der Anteil der sehr Unzufriedenen in den beiden zurückliegenden Jahren fast verdoppelt. Das aktuelle Urteil der Gründenden und jungen Unternehmen fällt damit sogar schlechter aus als während der Corona-Pandemie. Als Konsequenz stagniert auch das Gründungsinteresse auf einem historisch tiefen Niveau mit dem zweitniedrigsten Wert seit der ersten Erhebung im Jahr 2003.

**Strukturelle Hemmnisse und eine schleppende Konjunktur**

Gründerinnen und Gründer sehen sich am Standort seit Jahren mit strukturellen Herausforderungen konfrontiert. Als größtes Hemmnis werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen genannt, insbesondere die umfangreiche Bürokratie, langwierige Genehmigungsverfahren sowie Defizite in der digitalen Infrastruktur. Hinzu kommen eine stark gestiegene Unsicherheit infolge einer oftmals schwankenden Wirtschaftspolitik und eine seit Jahren schleppende Konjunktur.

**Was Gründerinnen und Gründer wollen**

Die Botschaft ist klar: Deutschland hat das Potenzial, ein sehr guter Gründungsstandort zu sein. Doch dazu braucht es mehr Mut zur Vereinfachung, mehr digitale Prozesse und eine Kultur, die Unternehmertum nicht als Ausnahme, sondern als tragende Säule der Wirtschaft versteht. Vereinfachungen bei der Unternehmensgründung und im unternehmerischen Alltag haben für Gründerinnen und Gründer höchste Priorität und das schreiben sie ganz oben auf die politische Agenda.

» *Den ausführlichen DIHK-Report Unternehmensgründung 2025 finden Sie hier:*



**Was muss geschehen, um den Gründungsstandort Deutschland zu verbessern?**

618 Antworten von Gründerinnen und Gründern (22. Januar bis 28. Februar 2025)

**74 %**  
schnellere und einfachere Regularien

**57 %**  
Steuerrecht vereinfachen

**37 %**  
einfacher Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

**30 %**  
mehr Verständnis für Unternehmertum in der Gesellschaft

**22 %**  
geringere Energiepreise

**16 %**  
bessere IT-Infrastruktur/Breitband

**15 %**  
besserer Zugang zu Fremdkapital

**14 %**  
besserer Zugang zu Beteiligungskapital/Investoren

**9 %**  
bessere Vernetzung mit etablierten Unternehmen

**7 %**  
besserer Zugang zu gut qualifizierten Fachkräften

**4 %**  
bessere Vernetzung mit anderen Gründerinnen und Gründern

Quelle: Gründerreport 2025

**Online-Unternehmenssprechtage 2026**



Der monatliche Sprechtag für Unternehmen bietet Firmen die Möglichkeit in Einzelgesprächen individuelle Fragen zu verschiedenen Themen, wie z.B. Finanzierung, Förderungen oder Nachfolgethemen zu stellen und richtet sich an Betriebe aus der Region. Am Sprechtag stehen den Teilnehmenden, je nach Fragestellung, Experten verschiedener Institutionen zur Verfügung, um eine umfassende Beratung zu gewährleisten. **Anmeldung bei der IHK per E-Mail oder telefonisch jeweils bis Donnerstag vor dem Sprechtag um 12 Uhr.** Nach der erfolgreichen Anmeldung mit Angabe der erforderlichen Informationen wird die Einladung zum Teams-Meeting direkt an alle Beteiligten verschickt.

» **Termine 2026:**  
10.03. | 14.04. | 19.05. | 09.06.  
14.07. | 08.09. | 13.10. | 08.12.

» **Die Anmeldung erfolgt über:**

**IHK-Ansprechpartner**



**Michael Wunder**  
Unternehmensförderung  
☎ 09281 7083-612  
@ m.wunder@bayreuth.ihk.de



**Nadine Siegemund**  
Unternehmensförderung  
☎ 0921 886-314  
@ siegemund@bayreuth.ihk.de



# Gründen in Oberfranken

Laut DIHK-Report sind fast sechs von zehn Gründerinnen und Gründern mit den Rahmenbedingungen am Gründungsstandort Deutschland unzufrieden. Wie beurteilen Gründerinnen und Gründer aus Oberfranken die Situation? Wir haben zwei junge Unternehmer aus der Region befragt.



## André Schäfer

sagemedia GmbH,  
Bad Staffelstein  
Gegründet 2022

### Was macht Ihr Unternehmen?

Ich führe mit meinem Team eine Online-Marketing-Agentur mit Fokus auf Google. Unsere Stärke liegt in der Suchmaschinenoptimierung mit einer eigenen, über Jahre erprobten Strategie sowie in der Schaltung von Google Ads und der Optimierung für YouTube.

### Was hat Sie zur Gründung bewogen?

Ich habe meine GmbH 2022 während Corona gegründet, das war für mich genau der richtige Zeitpunkt. In dieser Zeit wurde deutlich, wie wichtig Online-Sichtbarkeit ist. Mein Ziel ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, sich optimal für die Zukunft aufzustellen.

### Wie bewerten Sie den Gründungsstandort Oberfranken/Deutschland und die Rahmenbedingungen für Gründer?

In der Region gab es vonseiten der Unternehmen noch wenig Berührungspunkte mit dem Thema Online-Marketing und SEO, das war für uns eine Chance. Wir haben unser Unternehmen eigenständig und ohne Fördermit-

„Eine zentrale, verständliche Anlaufstelle für Gründer würde aus meiner Sicht vieles deutlich erleichtern.“

André Schäfer

tel aufgebaut, mit diesem Thema haben wir uns gar nicht beschäftigt. Hier in Bad Staffelstein gibt es keine Gründerszene, deshalb kommt der Austausch mit anderen jungen Unternehmen vor Ort zu kurz. Zum Netzwerken müssen wir in andere Landkreise fahren.

### Was müsste sich aus Ihrer Sicht für Gründer noch verbessern?

Am Anfang fehlte uns ein klarer Überblick über Fördermöglichkeiten und bürokratische Anforderungen. Eine zentrale, verständliche Anlaufstelle für Gründer würde aus meiner Sicht vieles deutlich erleichtern.

### Warum war (rückblickend) ein Unternehmen zu gründen die richtige Entscheidung bzw. was schätzen Sie am Unternehmertum?

Ich schätze die Freiheit, eigene Strategien zu entwickeln und direkt zu erleben, wie unsere SEO- und Online-Marketing-Maßnahmen die Sichtbarkeit und den Erfolg unserer Kunden nachhaltig steigern. Als Unternehmer muss ich mich kontinuierlich weiterentwickeln, flexibel bleiben und innovative Wege gehen, um echten und langfristigen Mehrwert zu schaffen.

## Unternehmenswerkstatt Deutschland

Mit der Unternehmenswerkstatt Deutschland bieten 66 IHKs, darunter auch die IHK für Oberfranken Bayreuth, eine durchgängige Plattform an, um Unternehmen über alle Phasen – von Gründung über Wachstum und Sicherung bis hin zur Nachfolge – zu unterstützen. Gründende, Start-ups und etablierte Unternehmen nutzen sichere virtuelle Projekträume, professionelle Projektvorlagen und persönliche Beratung durch IHK-Expertinnen und -Experten mit vielen weiteren Angeboten. Damit kombinieren die IHKs einen breit angebotenen digitalen Service mit der individuellen Begleitung vor Ort.

[uwd.de](https://www.uwd.de)



## Luis Wimmer

Wimmer Garten- u. Landschaftspflege,  
Altenkunstadt  
Gegründet 2018,  
Hauptgewerbe seit 2022

### Was für ein Unternehmen haben Sie gegründet und was hat Sie zur Gründung bewogen?

Ich habe das Unternehmen Wimmer Garten- & Landschaftspflege zu meinem 18. Geburtstag 2018 gegründet und im März 2022 ins Hauptgewerbe übernommen. Wir übernehmen alle anfallenden Aufgaben rund um Baumfällungen und der Garten- und Landschaftspflege, im privaten und öffentlichen Raum. Als Chef meines Unternehmens schätze ich es, Verantwortung zu tragen, Eigeninitiative zu ergreifen und Entscheidungen für Baustellen, Investitionen und Mitarbeiter zu treffen. Mir gefällt der sehr abwechslungsreiche Arbeitstag zwischen Büro- und Baustellenarbeiten oder Kundengesprächen und die Möglichkeit, meine Arbeit über das laufende Jahr eigenverantwortlich planen zu können.

### Wie bewerten Sie den Gründungsstandort Oberfranken/Deutschland und die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer?

„ Aus meiner Sicht wären Steuervergünstigungen in den ersten drei Jahren nach der Gründung sehr hilfreich.

Luis Wimmer

Der Standort Oberfranken und Deutschland sind grundsätzlich für unsere Branche in Ordnung. Allerdings gibt es auch einige Herausforderungen, wie zum Beispiel das Fehlen größerer Heizkraftwerke für die Biomasseverwertung. Die Infrastruktur könnte ebenfalls verbessert werden, da wir häufig mit großen Maschinen auf öffentlichen Straßen unterwegs sind, die dafür nicht immer optimal ausgelegt sind. Ein weiterer Punkt ist der sehr hohe bürokratische Aufwand, der in vielen Bereichen besteht – sowohl im Staatssektor als auch bei einigen privatwirtschaftlichen Unternehmen.

### Was müsste sich aus Ihrer Sicht für Gründerinnen und Gründer noch verbessern?

Aus meiner Sicht wären Steuervergünstigungen in den ersten drei Jahren nach der Gründung sehr hilfreich. Außerdem würde eine Beratung durch das jeweilige Finanzamt in dieser Anfangsphase viel bewirken. Ich halte auch die langfristige Beratung durch die jeweilige Kammer für wichtig, um Gründerinnen und Gründer in den ersten Jahren bestmöglich zu unterstützen.



### Gewinnen Sie die Fachkräfte von morgen!

Der „Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag“ und der „Boys' Day – Jungen-Zukunftstag“ sind bundesweite Aktionstage, die Schülerinnen und Schülern ab der 5. Jahrgangsstufe die Gelegenheit bieten, Berufsperspektiven kennenzulernen, die als „untypisch“ für ihr Geschlecht gelten.

» Der nächste Girls'- und Boys'Day findet am 23. April 2026 statt – machen Sie mit!

# Zwischen Fortschritt und Herausforderungen

Ergebnisse der IHK-Digitalisierungsumfrage

**Die aktuelle Digitalisierungsumfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth zeigt: Der Digitalisierungsgrad der Unternehmen in Oberfranken bewegt sich im bundesweiten Mittelfeld. Besonders herausfordernd empfinden die Betriebe dabei den Mangel an Zeit, die zunehmende Komplexität sowie die wachsenden regulatorischen Anforderungen.**

Die Mehrheit der teilnehmenden Unternehmen aus der Region stuft ihren **Digitalisierungsgrad im Mittelfeld** ein. Auf der sechsstufigen Skala ergibt das einen Schnitt von 2,6 für Oberfranken. Note 1 geben sich nur 9 Prozent der Unternehmen. Bundesweit ist der Schnitt 2,8.

Bei den Gründen für die **Digitalisierung** gibt es klare Prioritäten: Qualitätsverbesserung und Kostensenkung (64 Prozent). Danach folgen eine flexiblere Arbeitsorganisation (62 Prozent) – etwa durch mobiles Arbeiten – sowie der Wunsch, Kunden stärker zu binden (32 Prozent).

Deutlich wird zugleich, wo die Unternehmen in Oberfranken an Grenzen stoßen. **Herausforderungen** sind Zeitmangel (57 Prozent) und Komplexität der Vorhaben (56 Prozent). Hinzu kommen Akzeptanz- und Weiterbildungsbedarfe in den Belegschaften (30 Prozent), finanzielle Rahmenbedingungen (40 Prozent) und rechtliche Unsicherheiten (30 Prozent). In offenen Antworten verweisen Unternehmen auf zusätzliche Anforderungen durch Datenschutzrecht und neue regulatorische Vorgaben sowie auf den Aufwand, nachgelagerte Prozesse an neue digitale Lösungen anzupassen.

Die **Infrastruktur** ist gut ausgebaut. Ein Großteil der teilnehmenden Unternehmen in Oberfranken verfügt nach eigener Aussage über einen schnellen Internetanschluss (74 Prozent). Ein Viertel verfügt über eine Bandbreite im Gigabit-Bereich (1.000 Megabit pro Sekunde) oder mehr (11 Prozent). Auffällig ist jedoch, dass 24 Prozent der Betriebe die genaue Höhe der verfügbaren Bandbreite nicht benennen kann – hier besteht Informations- und Transparenzbedarf.

Viele oberfränkische Unternehmen nutzen bereits **KI-Anwendungen**, etwa in der Qualitätssicherung und Prozessüberwachung (38 Prozent), in der Produktentwicklung (34 Prozent), in der Logistik (14 Prozent) oder in der Wartung (11 Prozent). Spitzenreiter mit 77 Prozent ist hier der Einsatz sogenannter generativer KI zur Erstellung von Inhalten – von Texten über Bilder bis hin zu Programmcodes.

Den **Einfluss von KI** auf das eigene Geschäft bewerten 53 Prozent als moderat, hohen Einfluss sehen 34 Prozent. Damit wird deutlich: KI ist für viele Unternehmen in Oberfranken kein Zukunftsthema mehr, sondern ein Baustein der gelebten Unternehmenspraxis.

Illustration: natrot - stock.adobe.com

» Zur ausführlichen Auswertung der Digitalisierungsumfrage:



# Europa muss selbstbewusster werden

Karl-Theodor zu Guttenberg  
Gast beim IHK-Gremium Lichtenfels

Die Welt ist im Wandel, und Europa steht vor großen Herausforderungen. Das wurde beim Impulsvortrag von Karl-Theodor zu Guttenberg im Rahmen einer Veranstaltung der IHK für Oberfranken Bayreuth deutlich. Zu Guttenberg, ehemaliger Bundesminister und international erfahrener Unternehmer, spricht offen über die aktuellen geopolitischen Spannungen und die Rolle Europas.

„Wir dürfen uns nicht kleiner machen, als wir sind“, fordert zu Guttenberg. Er vergleicht die aktuelle Lage mit einem Schachspiel, bei dem Europa zu oft nur zuschaut, während andere die Figuren bewegen. Besonders die Abhängigkeiten von den USA, China und Russland sieht er kritisch. „Wir haben uns zu sehr auf andere verlassen



Karl-Theodor zu Guttenberg (Mitte) zu Gast beim IHK-Gremium Lichtenfels.

– bei Sicherheit, Energie und Handel. Jetzt ist es Zeit, eigene Stärken zu nutzen und mutig voranzugehen.“ In der anschließenden Diskussion wird deutlich: Viele Unternehmerinnen und Unternehmer teilen die Sorge um die Zukunftsfähigkeit Europas. Sie wünschen sich mehr Ehrlichkeit und Mut von der Politik – und fordern, dass die Wirtschaft stärker eingebunden wird.



Ihr Spezialist für Gewerbeimmobilien in Oberfranken

Immobilienbewertung  
Sell & Lease Back  
Verkauf & Vermietung  
Lager-/Logistikimmobilien  
Rendite-Objekte  
Projektentwicklung  
Revitalisierung  
Neubauprojekte

Dietel, Steinel & Kollegen [www.dietel-steinel.de](http://www.dietel-steinel.de)

Brüder-Grimm-Str. 48 • 95032 Hof • +49 9281 7261-20 • [info@dietel-steinel.de](mailto:info@dietel-steinel.de)

ANZEIGE

Robert Bosch GmbH

# Zukunftspreis 2025 für Brennstoffzellen-Antriebssystem

Für die Entwicklung des Fuel Cell Power Modules (FCPM) hat das Bosch-Team um Christoffer Uhr, Kai Weeber und Pierre Andrieu jetzt den Deutschen Zukunftspreis 2025 erhalten.

Die Auszeichnung des Bundespräsidenten würdigt das System als Schlüsseltechnologie für eine klimaneutrale Mobilität. „Der Preis ist eine herausragende Anerkennung für das gesamte Team. Er zeigt, welches Innovationspotenzial in Wasserstoff steckt – und welche entscheidende Rolle Bosch dabei spielt“, sagt Dr. Stefan Hartung, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH. Die Auszeichnung ist auch für Bosch Bamberg eine wertvolle Anerkennung der Arbeit, so Tobias Hauk, Kaufmännischer Werkleiter des Bosch-Leitwerks in Bamberg: „Mit dem Brennstoffzellen-Stack fertigen wir das Herzstück der mobilen Brennstoffzelle in Serie und sorgen mit hochspezialisierten Fertigungsverfahren dafür, dass aus Spitzenforschung und -entwicklung marktreife Spitzentechnologie wird.“

## Wichtiger Beitrag zur Klimaneutralität im Güterverkehr

Das prämierte Fuel Cell Power Module wandelt Wasserstoff und Sauerstoff in elektrische Energie um. So können Nutzfahrzeuge auf langen Strecken vollständig CO<sub>2</sub>-frei betrieben werden – sofern sie grünen Wasserstoff im Tank haben. Die einzige verbleibende Emission ist Wasserdampf. Damit leistet Bosch einen wichtigen Beitrag zur Klimaneutralität im Güterverkehr. Schwere Lkw verursachen in der EU mehr als ein Viertel der CO<sub>2</sub>-Emissionen des Straßenverkehrs, sind gleichzeitig aber unverzichtbar für den Waren- und Gütertransport. „Mit dem Fuel Cell Power Module zeigt Bosch, dass Was-



Das dreiköpfige Bosch-Team v.r.: Kai Weeber, Christoffer Uhr und Pierre Andrieu

serstofftechnologie serienreif ist und einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung des Straßenverkehrs leisten kann“, sagt Hartung. „Die Kombination aus Ingenieurskunst, Erfahrung und Systemverständnis macht das Antriebssystem zu einem wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Mobilität.“

## Mehrere tausend Lkw sind mit Bosch-System weltweit auf der Straße

Der Serienstart des FCPM erfolgte 2023 im Werk Stuttgart-Feuerbach, kurz darauf auch im chinesischen Chongqing. Mit mehr als tausend Einzelteilen zählt das FCPM zu den komplexesten Systemen in der fast 140-jährigen Bosch-Geschichte – und zugleich zu den zukunftsweisendsten. Vom Stack über die Rezirkulationspumpe bis hin

zum Luftverdichter stammen alle Schlüsselkomponenten aus eigener Entwicklung und Fertigung. Das Antriebsmodul selbst kann dort eingebaut werden, wo bislang der Verbrennungsmotor seinen Platz hat. Statt Dieseltanks kommen Drucktanks für den Wasserstoff zum Einsatz. Die Betankungszeiten sind mit rund 15 Minuten vergleichbar. Je nach Fahrzeuglayout sind bei ökonomischer Fahrweise bis zu 1.000 Kilometer mit einer Tankfüllung von rund 70 Kilogramm Wasserstoff möglich. Bereits heute sind weltweit mehrere tausend Lkw mit dem FCPM von Bosch unterwegs. Das Unternehmen zeigt damit nicht nur seine technologische Stärke, sondern auch seine Vision für die Zukunft: Eine Welt, in der Wasserstoff und Brennstoffzellen entscheidend zur Dekarbonisierung des Verkehrs beitragen.

„Der Preis ist eine herausragende Anerkennung für das Team und zeigt, welches Innovationspotenzial in Wasserstoff steckt.“

Dr. Stefan Hartung, Bosch-Chef

Carl-August Heinz Stiftung

# 20 Jahre Engagement



Außenansicht des Europäischen Flakonglasmuseums in Kleintettau, das zu den wichtigsten Förderprojekten der Carl-August Heinz Stiftung zählt.

Die Carl-August Heinz Stiftung mit Sitz in Kleintettau feierte 20-jähriges Bestehen. Gegründet wurde die Stiftung von dem Kleintettauer Unternehmer Carl-August Heinz, der über viele Jahrzehnte die HEINZ-GLAS Gruppe geführt und mit seinem Team zu einem der weltweit führenden Hersteller von Parfümflakons und Kosmetikverpackungen aus Glas entwickelt hat. Seit zwei Jahrzehnten engagiert sich die Carl-August Heinz Stiftung vorrangig in der fränkisch-thüringischen Rennsteigregion, um Bildung, Umwelt, Kultur und Sport zu fördern sowie die regionale Identität zu stärken. Das Stiftungsvermögen ist über die Jahre auf mehrere Millionen Euro angewachsen. Insgesamt hat die Stiftung seit ihrer Gründung schon über 100 Projekte finanziell unterstützt oder selbst durchgeführt. Dafür sind rund 3,5 Millionen Euro in gemeinnützige Vorhaben geflossen.



## Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT – Das Magazin der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

**Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:**  
Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth  
95444 Bayreuth, Bahnhofstraße 25, www.bayreuth.ihk.de

**Redaktionsleitung:**  
Iris Jahn, Telefon: 0921 886-109, E-Mail: i.jahn@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

**Haftung:** Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

**Verlag und Herstellung:**  
HCS Medienwerk GmbH, Steinweg 51, 96450 Coburg  
Telefon: 09561 850-300, E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de  
www.hcs-medienwerk.de

**Druck:** MÖLLER PRO MEDIA GmbH, Zepelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

**Ausgabedatum:** 25. Februar 2026

**Grafik:** HCS Medienwerk GmbH, Julia Frankenberger

**Titelbild:** Nataliya Hora - stock.adobe.com

**Anzeigenleitung (verantwortlich):**  
Stefan Sailer, Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

**Mediaberatung:**  
Udo Osterhage, Telefon: 09231 9601622  
E-Mail: udo.oesterhage@hcs-medienwerk.de



## Vernetzungsplattform für die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie gestartet

SVI-Connect ist die digitale Plattform zur Vernetzung von Unternehmen in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland. Die Plattform verbindet gezielt Bedarfsträger mit strategischen Industriepartnern in der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI) und bietet einen geschützten Raum für Marktransparenz, strukturierte Partnersuche und fördert aktiv die Vernetzung. Die Plattform wird vom BDSV – Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V. und vom BME – Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. angeboten. Das Ziel: Konkrete Bedarfe und qualifizierte Lieferanten strukturiert abbilden, Transparenz schaffen. Damit bildet SVI-Connect die Grundlage für eine resiliente Supply Chain. Eine direkte Beschaffung über die Plattform ist nicht vorgesehen.

[svi-connect.com](https://svi-connect.com)

ANZEIGE

**SELZ**  
*Qualität  
für Generationen*

Qualität aus Stahl  
**Industrie- & Gewerbehallen**  
Planung | Produktion | Montage  
Infos unter [www.selz-fertigbau.de](http://www.selz-fertigbau.de)  
Tel. 09161 88 42 0

Auf Wunsch mit  
PV-Anlage /Dachbegrünung

SELZ GmbH  
Karl-Eibl-Straße 54  
91413 Neustadt a. d. Aisch  
[info@selz-fertigbau.de](mailto:info@selz-fertigbau.de)

## MOLL Batterien GmbH

## Förderbescheid über 22 Millionen Euro übergeben



**Übergabe der Förderurkunde für das Vorhaben der Firma Moll Batterien GmbH „Aufbau einer Produktion von Natrium-Ionen Batterien“, v.l. IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, Prof. Dr. Peter Urban, Staatssekretär Martin Schöffel, der Lichtenfelser Landrat Christian Meißner und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm.**

Ein Meilenstein für die Firma MOLL Batterien GmbH: Für den Aufbau der neuen Produktionsstätte für Natrium-Ionen-Batterien erhält das Unternehmen vom Bayerischen Wirtschaftsministerium eine Förderung in Höhe von 22,17 Millionen Euro. Bei der

Übergabe der Förderurkunde hob Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger die Bedeutung des Projekts hervor: „Was die Firma MOLL Batterien GmbH mit der innovativen Produktion von Natrium-Ionen-Batterien in Lichtenfels aufbaut, ist ein echter Mei-

lenstein für Bayern und stärkt das Batterie-ökosystem in ganz Europa – sauber, sicher, zukunftsorientiert. Genau solche Technologien brauchen wir, um unsere Energieversorgung stabiler zu machen, das Stromnetz zu entlasten und unabhängiger zu werden.“ Die Batterieproduktion ist von zentraler Bedeutung für die bayerische Industrie und hat ein hohes Wachstumspotenzial von über 30 Prozent im Jahr. Mit einer Gesamtinvestition von 108 Millionen Euro setzt die Firma MOLL auch ein klares Zeichen für den Wirtschaftsstandort Oberfranken. Im Zuge des Projekts sollen im ersten Schritt 120 neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in Lichtenfels/Schney in einem innovativen und nachhaltigen Umfeld entstehen. Darüber freut sich auch die regionale Wirtschaft: „Natrium statt knapper Rohstoffe – das ist grüne Innovation aus Oberfranken, die nicht nur unsere Region, sondern auch den Wirtschaftsstandort Deutschland stärkt. Dieses Projekt zeigt beispielhaft, wie nachhaltige Technologien Wachstum und Beschäftigung in Oberfranken fördern können“, freut sich IHK-Präsident Dr. Michael Waasner.

## Wiesneth Mühle GmbH

## 300 Jahre in Familienbesitz

Seit 300 Jahren betreibt die Familie Wiesneth die Mühle in Sambach, einem Ortsteil der Gemeinde Pommersfelden. Erstmals erwähnt wird die Mühle im 13. Jahrhundert, seit 1723 ist sie im Wiesneth-Familienbesitz. Heute verbindet die Mühle Tradition mit Innovation und vereint dabei modernste Technik mit langjähriger Erfahrung und regionalen Wurzeln. Im Namen der IHK für Oberfranken Bayreuth gratulierte der Vorsitzende des IHK-Gremiums Bamberg, Herbert Grimmer zu diesem bemerkenswerten Jubiläum und überreichte die Urkunde für langjährige Standorttreue. „Drei Jahrhunderte Unternehmensgeschichte sind in jeder Hinsicht außergewöhnlich und zeugen nicht nur von Beständigkeit und stetiger Innovation, sondern auch von unternehmerischem Weitblick“, drückte Grimmer seine Wertschätzung aus. Geführt wird die Wiesneth Mühle in 10. Generation von Heinrich und Barbara Wiesneth, aber auch die 11. Generation und Zukunft des Familienunternehmens ist gesichert: die Töchter Julia und Luisa arbeiten beide im Unternehmen mit und möchten die Familientradition fortführen.



**Einen weiteren Grund zum Feiern hatte Johannes Wiesneth (3.v.l.), dem Herbert Grimmer (l.) im Rahmen der Feierlichkeiten zu seinem 50-jährigen Betriebsjubiläum gratulierte.**

## Kulmbacher Brauerei

Ehrenurkunde  
für Umweltschutz

Bei der Übergabe der Ehrenurkunde zu 20 Jahren gelebtem Umweltschutz und nachhaltigem Wirtschaften an die Kulmbacher Brauerei, von links: Stefan Wolf (Leiter Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit Kulmbacher Brauerei AG), Wolfram Brehm (Hauptgeschäftsführer IHK für Oberfranken Bayreuth), Mathias Keil (Vorstand Finanzen und Technik Kulmbacher Brauerei AG), Harry Weiß (zum Zeitpunkt der Übergabe Vorsitzender IHK-Gremium Kulmbach) und Frank Lechner (Referent Umwelt IHK für Oberfranken Bayreuth).

Die Kulmbacher Brauerei wurde von der IHK für Oberfranken Bayreuth für ihr 20-jähriges Engagement im europäischen Umweltmanagementsystem EMAS ausgezeichnet. IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm würdigte die Leistung der Brauerei: „Seit der Erstregistrierung am 11. Mai 2005 zeigt die Kulmbacher Brauerei, wie konsequenter Umweltschutz in der Praxis funktioniert“ und betonte, dass Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zusammengehören. Mathias Keil, Vorstand für die Ressorts Finanzen und Technik der Kulmbacher Brauerei AG hob hervor, dass EMAS im Unternehmen seit zwei Jahrzehnten ein bewährtes Instrument für den betrieblichen Umweltschutz ist. „Wir setzen auf kontinuierliche Verbesserung, insbesondere bei Wasser- und Energieeinsatz. Die Beteiligung unserer Mitarbeitenden ist uns dabei besonders wichtig – sie erkennen und nutzen auch kleine Möglichkeiten zur Optimierung.“ Perspektivisch bildet EMAS die Grundlage für den Nachhaltigkeitsbericht der Brauerei.

## SCHROEDER GmbH

Auszeichnungen im  
20. Jubiläumsjahr

Im 20. Jubiläumsjahr der SCHROEDER GmbH reiht sich eine besondere Anerkennung in die Erfolgsgeschichte des Unternehmens ein: Gründer und Geschäftsführer Markus Schröder wurde vom Wirtschaftsmagazin Business Punk und dem Deutschen Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (diind) als Business Innovator 2025 ausgezeichnet. Mit dieser Ehrung wird die SALES BRAND Methode der Agentur gewürdigt – ein Ansatz, der Marke und Vertrieb konsequent miteinander verzahnt und so nachhaltiges Wachstum im Mittelstand ermöglicht. Neben dieser Auszeichnung konnte SCHROEDER in diesem Jahr auch zwei German Brand Awards gewinnen – für den Arbeitgebermarkenauftritt von Doerner (Nürnberg) sowie für die langjährige Markenentwicklung von Gebrüder Munzert (Marlesreuth).



Im Bild Geschäftsführer Markus Schröder und Julia Seidel-Dengler von der SCHROEDER GmbH.



**IHK**  
Newsletter



Jetzt gleich anmelden!

 [bayreuth.ihk.de/newsletter](https://bayreuth.ihk.de/newsletter)

## Exportpreis Bayern

## Zwei oberfränkische Unternehmen unter den Gewinnern

Der Exportpreis Bayern würdigt kleine und mittlere Unternehmen aus Bayern, die sich mit innovativen Konzepten, klaren Strategien und hohem Engagement erfolgreich auf internationalen Märkten positionieren. Im achtzehnten Jahr des Preises zählen zwei oberfränkische Unternehmen zu den Preisträgern des renommierten Wirtschaftspreises: In der Kategorie Dienstleistung überzeugte Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure GmbH aus Bayreuth und in der Kategorie Genussland die Brauerei-Gasthof Kundmüller GmbH aus Viereth-Trunstadt.

Vor rund 200 Gästen aus Wirtschaft und Politik überreichte Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger den fünf Gewinnerunternehmen der Kategorien Industrie, Handel, Handwerk, Dienstleistung und Genussland die individuell gestalteten Trophäen und zeichnete internationale Erfolgsgeschichten des bayerischen Mittelstandes aus. „Auch in herausfordernden Zeiten für den internationalen Handel gibt es viele bayerische Unternehmen, die erfolgreich im internationalen Geschäft sind. Mit ihren hochinnovativen Produkten und Dienstleistungen sind diese Firmen weltweit konkurrenzfähig und oftmals sogar Marktführer. Das gilt nicht nur für unsere bekannten bayerischen Großunternehmen, sondern eben auch für die vielen weniger bekannten oder noch nicht bekannten Kleinunternehmen, unsere



V.r.: Staatsminister Hubert Aiwanger, Oswald und Roland Kundmüller (Geschäftsführer der Brauerei-Gasthof Kundmüller), Laudator Dr. Stephan Meier (Geschäftsführer des Cafes Luitpold La Gâtérie GmbH & Co. KG).

„Hidden Champions“. Von Bayern in die Welt – unsere Exportpreis-Gewinner zeigen, wie das internationale Geschäft funktioniert“, so Staatsminister Hubert Aiwanger.

#### Gewinner in der Kategorie Dienstleistung

##### Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure GmbH

Für ihre meisterhafte Verbindung von Kreativität, Ingenieurskunst und Dienstleistungsqualität ging der Exportpreis Bayern

2025 in der Kategorie Dienstleistung an die Bühnenplanung Walter Kottke Ing. GmbH aus Bayreuth. Das Unternehmen bietet Planungsleistungen im Bereich der Theater- und Veranstaltungstechnik. Hierzu gehören Bühnenmaschinerie und -steuerung, Bühnenholz- und -textilien, aber auch Audio- und Videoanlagen, Inspizienten-Technik, sowie szenische Bühnenbeleuchtung.

#### Gewinner in der Kategorie Genussland

##### Brauerei-Gasthof Kundmüller GmbH

Der Brauerei-Gasthof Kundmüller aus Viereth-Trunstadt im Bamberger Land steht seit über 150 Jahren für hochwertige Biere. Hier entstehen über 30 Spezialitäten – von klassischen Sorten bis zu ausgefallenen Premium-Bieren wie der Holzfassreifung. Dabei verbindet die Brauerei fränkische Brautradition mit moderner, energieeffizienter Technik und legt großen Wert auf Nachhaltigkeit.

» Der Exportpreis Bayern ist ein gemeinsames Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, den bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern mit Bayern International. Weitere Infos:

➔ [exportpreis-bayern.de](https://www.exportpreis-bayern.de)



V.l.n.r.: Staatsminister Hubert Aiwanger, Walter Kottke (Geschäftsführer Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure), Daniela Kottke (Geschäftsführerin Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure), Laudator Dr. Christian Haug (Geschäftsführer der Startup Factory International GmbH).

## NKD

## Starke Partnerschaft für die Region



Die NKD Group GmbH wird Premium Partner, v.l.: Christian Welles, Alexander Schmökel, Nils Bolender (alle NKD Gruppe) mit Friedrich Hartung (Geschäftsführer BBC Bayreuth).

Zum Jahreswechsel verstärkt der Value Textile Discounter NKD sein regionales Engagement: Das Unternehmen mit Sitz in Bindlach ist ab sofort Premium-Sponsor des BBC Bayreuth, einem der traditionsreichsten Basketballvereine Deutschlands. Mit der Premium-Partnerschaft unterstreicht NKD seine enge Verbundenheit mit der Region Oberfranken. Der BBC Bayreuth, der in der 2. Basketball Bundesliga spielt und auf eine über 60-jährige Vereinsgeschichte zurückblickt, erhält damit einen starken Partner aus der unmittelbaren Nachbarschaft. NKD wird ab dem Rückrundenstart auf der Trikotvorderseite des Basketball-Bundesligisten aufmerksamkeitsstark präsent sein. Nils Bolender, CFO der NKD-Firmengruppe, erklärt: „Als Unternehmen mit Hauptsitz in Bindlach fühlen wir uns der Region Oberfranken besonders verbunden. Der BBC Bayreuth steht für Tradition, Leidenschaft und Teamgeist – Werte, die auch uns bei NKD wichtig sind. Mit unserem Engagement möchten wir den Basketballsport in unserer Heimatregion stärken und gemeinsam mit dem BBC Bayreuth die Begeisterung für den Sport in der Region weiter fördern.“

## CYBEX

## Erster Flagship-Store in New York

Ein neuer Meilenstein für CYBEX und für die Marke in den Vereinigten Staaten: In der legendären Greene Street im District SoHo eröffnete das Unternehmen mit Hauptsitz in Bayreuth seinen ersten Flagship-Store in New York City. Die Boutique verkörpert die Philosophie der Marke, luxuriöse Funktionalität mit zeitgenössischem Design zu verbinden und zeigt auf einer Fläche von 214 Quadratmetern das gesamte CYBEX-Produktportfolio: Kinderwagen, Autositze, Babytragen, Lösungen für Zuhause und Alltag sowie Zubehör. Jedes Produkt verkörpert das D.S.F.-Innovationsprinzip der Marke, das für unverwechselbares Design, höchste Sicherheitsstandards und intelligente Funktionalität steht. Martin Pos, Gründer von CYBEX: „Nach unseren Flagship-Stores in Prag, Tokio, Amsterdam und Paris war New York der logische nächste Schritt. Die Stadt ist ein globales Zentrum für Kultur, Mode und Design und damit der perfekte Standort für CYBEX.“ Auch in Deutschland, am historischen Kurfürstendamm in Berlin, eröffnete CYBEX einen weiteren Flagship-Store und präsentiert dort auf über 432 Quadratmetern sein Sortiment.



## Vervia Vertrieb u. Consulting UG

### UnternehmerLand Nordbayern gestartet

#### Digitale Community stärkt den regionalen Mittelstand

Mit dem kürzlich erfolgten Start von UnternehmerLand Nordbayern ist eine neue digitale Community für den regionalen Mittelstand online gegangen. Ziel der Initiative, die von der Vervia Vertrieb u. Consulting UG ins Leben gerufen wurde, ist es, Unternehmen, Führungskräfte und Entscheider sowie wirtschaftsnahe Organisationen in Oberfranken

und der nördlichen Oberpfalz miteinander zu vernetzen und den wirtschaftlichen Austausch in der Region nachhaltig zu fördern. Umgesetzt wird das Angebot auf einer interaktiven Community-Plattform für den professionellen unternehmerischen Austausch.

#### Digitale Weiterentwicklung eines gewachsenen Netzwerks

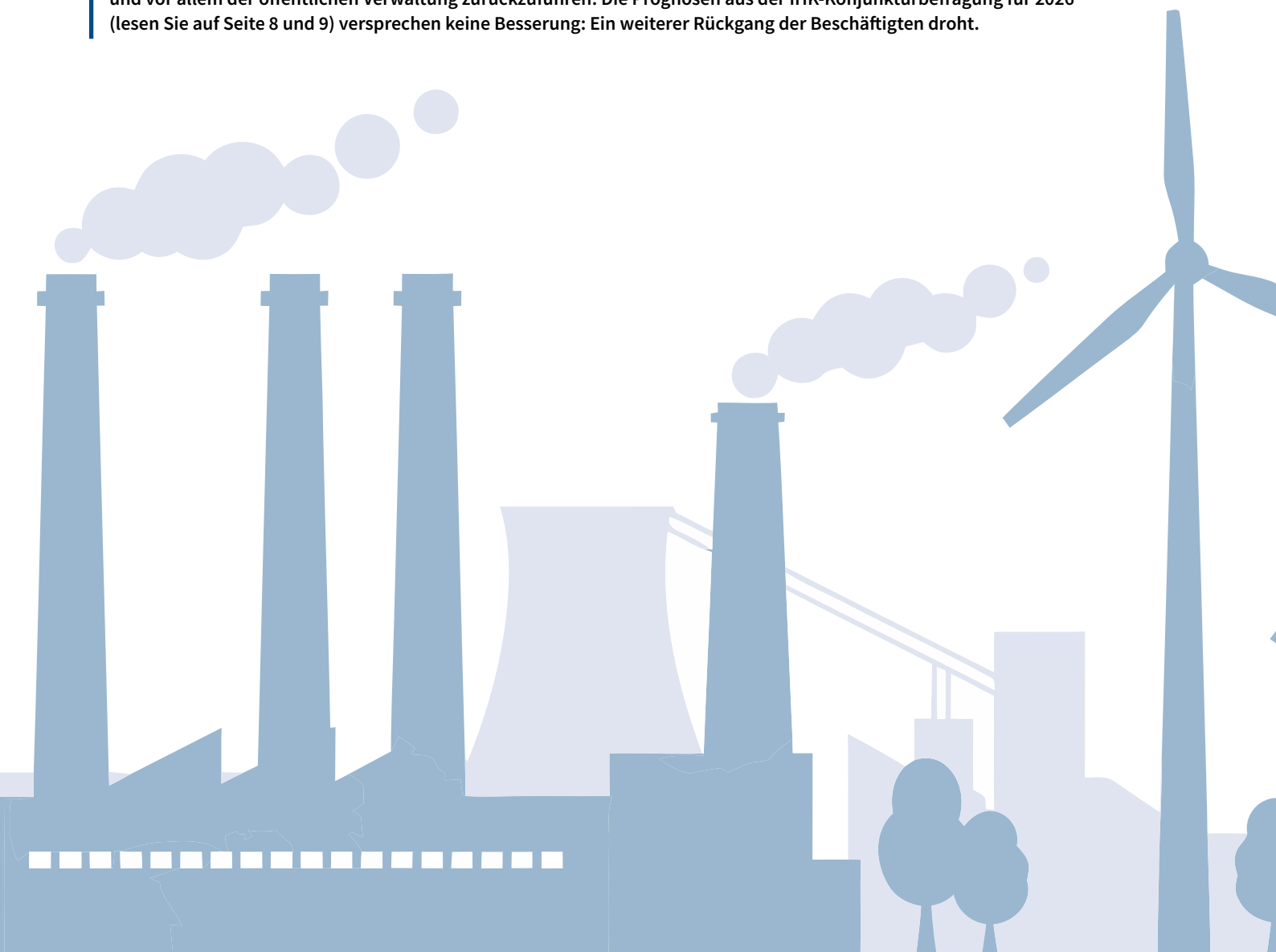
UnternehmerLand Nordbayern baut auf ei-

nem bestehenden regionalen Unternehmertreff auf, der bislang vor allem persönlich organisiert war. Mit der neuen Plattform wird dieses Netzwerk, das Vervia-Geschäftsführer Dr. Michael Hohl koordiniert, konsequent weiterentwickelt und um eine digitale Infrastruktur ergänzt, die Austausch, Zusammenarbeit und Wissenstransfer unabhängig von Ort und Zeit ermöglicht. Die Registrierung ist kostenlos möglich.

# Industriestandort Oberfranken

## Starker Standort vor großen Herausforderungen

In Oberfranken hat eine starke Wirtschaft Tradition. Schon immer wussten oberfränkische Unternehmerinnen und Unternehmer Technologien, Produkte und Dienstleistungen für das In- und Ausland zu entwickeln und herzustellen. Damit konnten sich unsere mittelständischen Unternehmen erfolgreich auf den Weltmärkten positionieren. Doch die Herausforderungen, vor denen der Industriestandort Oberfranken heute steht, sind gewaltig. Oberfranken steht an einem Wendepunkt: In den vergangenen fünf Jahren sind rund 11.500 Industriearbeitsplätze verloren gegangen, Tendenz steigend – ein Aderlass, der die industrielle Substanz unserer Region gefährdet. Dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Summe kaum rückläufig war, ist auf den Beschäftigtenzuwachs im Handel, in den Dienstleistungen und vor allem der öffentlichen Verwaltung zurückzuführen. Die Prognosen aus der IHK-Konjunkturbefragung für 2026 (lesen Sie auf Seite 8 und 9) versprechen keine Besserung: Ein weiterer Rückgang der Beschäftigten droht.



### Ausbildungsverträge eingebrochen

Die Zeichen sind unübersehbar. Kaum eine Woche vergeht ohne Insolvenzen, Stellenabbau oder Verlagerungen. Vor allem die Automobilzulieferindustrie, das Rückgrat unserer Wirtschaft, steht unter Druck. Die Deindustrialisierung ist längst keine abstrakte Gefahr mehr, sondern bittere Realität. Ein Blick auf die Ausbildungszahlen verdeutlicht die Schieflage: Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist 2025 um zwölf Prozent eingebrochen. Die Umstellung von G8 auf G9 erklärt nur einen kleinen Teil dieses Rückgangs. Der eigentliche Grund liegt darin, dass viele Industriebetriebe, allen voran die Automobilzulieferer, kaum noch ausbilden. Zulieferer, die noch im Vorjahr zahlreiche Azubis eingestellt haben, bleiben 2025 ganz ohne Nachwuchs. Das ist ein Alarmsignal – denn ohne junge Fachkräfte fehlt der Industrie die Zukunft.

### Investitionen zeigen besorgniserregenden Trend

Auch bei den Investitionen zeigt sich ein besorgniserregender Trend. Die Unternehmen investieren derzeit am Standort Oberfranken fast nur noch in den Bestand, also in Ersatzbeschaffung und Rationalisierung. Zukunftsinvestitionen, also Produktinno-

vationen und Kapazitätserweiterungen, finden zunehmend im Ausland statt. Ohne neue Investitionen droht ein schleichender Niedergang der Industrie. Investitionsflucht von heute ist die Deindustrialisierung von morgen.

### Gesamtdeutsche Entwicklung spiegelt die Entwicklung

Das spiegelt die gesamtdeutsche Entwicklung wider. Deutschland befindet sich im wirtschaftlich schwächsten Jahrzehnt seiner Geschichte. Seit 2019 stagniert das Wirtschaftswachstum, und Prognosen gehen davon aus, dass das Potenzialwachstum bis weit in die 2030er-Jahre bei lediglich 0,2 Prozent pro Jahr liegen wird. Diese Entwicklung ist nicht nur eine Momentaufnahme, sondern Ausdruck struktureller Herausforderungen, mit denen die deutsche Wirtschaft konfrontiert ist. Das hätte nicht nur Auswirkungen auf die Beschäftigung und die soziale Sicherung, sondern auch auf die Fähigkeit des Staates, zentrale Aufgaben wie Bildung, Sicherheit und Daseinsvorsorge zu erfüllen.

### Gesamtstrategie und radikaler Kurswechsel notwendig

Deutschland braucht eine Wachstumswende. Ziel muss sein, das Potenzialwachstum wieder auf über ein Prozent zu steigern – ein Wert, der auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung verankert ist. Dafür braucht es eine konsistente Gesamtstrategie, die Investitionen, Arbeitsvolumen und Produktivität gleichermaßen stärkt. Einzelmaßnahmen reichen nicht mehr aus. Gefragt sind echte, konsequent umgesetzte Reformen und ein radikaler Kurswechsel: weniger Bürokratie, mehr unternehmerische Freiheit, ein starker EU-Binnenmarkt, dauerhaft niedrige Energiepreise und eine mittelstandsorientierte Wirtschaftspolitik. Die Wirtschaft muss in Berlin endlich höchste Priorität erhalten und Europa muss mit einer Stimme sprechen, um im globalen Wettbewerb zu bestehen. Die kommenden Jahre werden entscheidend sein, um durch gezielte Reformen und Investitionen die Weichen für eine nachhaltige wirtschaftliche Erholung und die Sicherung des Wohlstands zu stellen.

## IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2026

### Branchenbericht Industrie

Die Konjunktur in der Industrie im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ist zum Start in das neue Jahr nahezu eingefroren. Die anhaltenden Handelskonflikte und geopolitischen Krisen treffen die Industrie in besonderem Maß, da diese Branche stark von internationalen Lieferketten und Exportmärkten abhängig ist. Ihre aktuelle Geschäftslage schätzen in der Konjunkturbefragung 18 Prozent der Industrieunternehmen im Kammerbezirk als gut ein, 33 Prozent als schlecht. Mit einem Saldo von -15 wird die Lage damit ähnlich eingeschätzt wie in den vorangegangenen beiden Befragungen. Die Auftragslage wird jedoch etwas besser beurteilt als zuvor. Jeweils 45 Prozent der befragten Industrieunternehmen bewerten das Auftragsgeschehen des vergangenen Halbjahres im In- und Ausland als rückläufig.

Die Geschäftserwartungen für das neu gestartete Geschäftsjahr rangieren in der Industrie im leicht negativen Bereich. 17 Prozent der Industrieunternehmen prognostizieren eine Verbesserung ihrer Geschäftslage, während 20 Prozent einer Verschlechterung entgegensehen. Obwohl dies als Anzeichen dafür gewertet werden kann, dass die Talsohle in der Industrie erreicht wurde, bleiben die Unternehmen bei konkreten Plänen für das Jahr 2026 weiterhin zurückhaltend. Während 14 Prozent mit steigenden Investitionen planen, rechnet fast jedes dritte Unternehmen (30 Prozent) mit sinkenden Investitionen im Inland. Auch ein Beschäftigungsaufbau ist zeitnah nicht in Sicht. So rechnen 27 Prozent mit einer sinkenden Belegschaft am Standort. Nur 8 Prozent sieht einem Personalaufbau entgegen.



Foto: © Bayerische Staatskanzlei

Ministerpräsident Dr. Markus Söder im Rahmen der Kabinettsitzung im Januar in Bamberg.

# Industrie im Blickpunkt

Interview mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder

**Der Industriestandort Oberfranken steht vor vielfältigen Herausforderungen und Chancen. Im exklusiven Interview mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder sprechen wir über die aktuelle wirtschaftliche Lage in Bayern und Oberfranken, über konkrete Maßnahmen der Bayerischen Staatsregierung und welche Erwartungen sie an die Bundesregierung stellt.**

**Sehr geehrter Ministerpräsident, wie schätzen Sie die wirtschaftliche Lage in Bayern ein, insbesondere mit Blick auf die Industrie?**

**Ministerpräsident Dr. Markus Söder:** Die Welt um uns herum verändert sich grundlegend. Das deutsche Exportmodell wird zunehmend herausgefordert und der internationale Zollstreit belastet die Märkte. Das geht auch an Bayerns Wirtschaft nicht spurlos vorbei – aber Bayern hält Kurs. Der Schlüssel dazu sind massive Investitionen in Technologie sowie Unterstützung bei der Transformation der Wirtschaft. Mit der Hightech Agenda fördern wir Forschung und Wissenschaft mit rund sieben Milliarden Euro wie kein anderes Bundesland. Bayern ist inzwischen Start-up-Land Nummer 1, die beiden besten Unis in der EU kommen aus dem Freistaat und fast

die Hälfte des gesamten Wagniskapitals in Deutschland fließt zu uns. Das nützt auch der regionalen Wirtschaft, denn nur durch Technologie werden wir Arbeitsplätze und Wohlstand erhalten. Im Doppelhaushalt 2026/2027 haben wir Rekord-Investitionen von 17 Prozent und machen dennoch keine neuen Schulden. Wir tun alles, damit Bayern stark bleibt – aber der große Rahmen dazu kann nur im Bund verändert werden. Insbesondere der Mittelstand und die Familienunternehmen brauchen neue Impulse durch strukturelle und bürokratische Entlastungen. Leistung muss sich wieder lohnen. Es reicht nicht, die Körperschaftsteuer erst ab dem Jahr 2028 schrittweise um jeweils ein Prozentpunkt zu senken. Die Reform der Unternehmensteuer muss vorgezogen und zudem die Stromsteuer für alle gesenkt werden. Eine Erhöhung der Erbschaftsteuer lehnen wir als

## „Wir tun alles dafür, den Strukturwandel zu begleiten und neue Chancen zu schaffen.“

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

CSU strikt ab: Diese Steuer ist leistungsfeindlich und ein Angriff auf den Mittelstand. Sie darf sich nicht zum Exitus für Familienunternehmen entwickeln. Stattdessen wollen wir regionale Hebesätze. Die SPD-regierten Länder könnten die Erbschaftsteuer dann ja erhöhen – wir in Bayern würden sie senken. Wir sind überzeugt: Steuererhöhungen sind der falsche Weg zum Erhalt von Wirtschaft und Wohlstand. Es braucht stattdessen Entlastungen. Das heißt auch: Verwaltungsvorschriften reduzieren, das Bauen beschleunigen und den Föderalismus reformieren. Der Staat muss schlanker werden. Darüber hinaus muss Europa die Wettbewerbsfähigkeit insgesamt verbessern. Das Motto: Economy First. Leider kommt von der EU dazu viel zu wenig.

**Die Industrie in Bayern und speziell in Oberfranken steht vor vielfältigen Herausforderungen, etwa durch den Strukturwandel, den Fachkräftemangel und steigende Energiekosten. Mit welchen konkreten Maßnahmen unterstützt die Bayerische Staatsregierung die Industrie, und damit auch die traditionsreichen Unternehmen in Oberfranken, um deren Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu sichern?**

Die Industrie- und Handelskammern sind für uns wichtige Partner und Impulsgeber. Wir tun alles dafür, den Strukturwandel zu begleiten und neue Chancen zu schaffen. Im vergangenen Jahr sind allein 30 Millionen Euro an Regionalförderung nach Oberfranken geflossen. Dadurch wurden 1800 Arbeitsplätze gesichert und sogar 130 neue geschaffen. Mit den Technologie-Transferzentren setzen wir auf die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft. Zudem gibt es für Oberfranken zahlreiche Technologieprogramme und Investitionen mit der Hightech Agenda – etwa in das Innovationszentrum „Medical Valley“ in Forchheim, das KI- und Blockchain-Projekt des „Fraunhofer FIT“ in Bayreuth und den Neuaufbau des „E-Road-Center“ in Hallstadt. Mit Gründerzentren unter anderem in Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof bieten wir Start-ups ein Zuhause. Bayern hat eine starke Industrie – vom Auto über Maschinenbau und Chemie bis hin

zum produzierenden Gewerbe. Das wollen wir erhalten und für die Zukunft weiterentwickeln. Zudem setzen wir weiter auf das erfolgreiche System der dualen Ausbildung, für das wir weltweit bewundert werden. Meister und Master sind gleichwertig. Als erstes Bundesland hat Bayern deshalb eine kostenfreie Meisterausbildung eingeführt.

**Welche Erwartungen hat die Bayerische Staatsregierung an die Bundesregierung, um die Rahmenbedingungen für die Industrie in Bayern und Oberfranken zu verbessern? Gibt es konkrete Forderungen?**

„Made in Germany“ muss wieder eine starke Marke werden. Als Ministerpräsident und CSU-Parteivorsitzender helfe ich dabei nach Kräften mit. Bayern ist für den Bund in vielen Bereichen Vorbild: etwa bei der Entbürokratisierung mit bereits über 700 Einzelmaßnahmen, bei der Hightech Agenda und der Gründung eines Digitalministeriums. In der Bundesregierung haben wir bereits viele Maßnahmen zur Entlastung der Wirtschaft auf den Weg gebracht. Der Anfang waren der Investitionsbooster mit degressiven Abschreibungen und der Senkung der Körperschaftsteuer, der Bau-Turbo, die Senkung der Energiekosten, die

Einführung des Industriestrompreises und die neue E-Auto-Förderung. Die Senkung der Gastro-Mehrwertsteuer auf dauerhaft 7 Prozent ist ein starkes Signal für Wirtschaftler, Hotels und den Tourismus. Aber die Einstellung zur Arbeit muss sich in Deutschland generell wieder ändern. Wir sind zu oft und zu lange krankgeschrieben. Künftig sollten keine Krankschreibungen per Telefon mehr möglich sein. Stattdessen sollten wir über die Einführung von Karenztagen mit einer verzögerten Lohnfortzahlung nachdenken. Insgesamt werden wir auf Dauer pro Woche und pro Jahr länger arbeiten müssen – auch, um die Rente zu stabilisieren. In der Schweiz wird beispielsweise deutlich mehr gearbeitet als in Deutschland. Ein Weg dorthin könnten Lebensarbeitszeitkonten sein. Ist es wirklich unzumutbar, pro Woche eine Stunde mehr zu arbeiten, wenn so die Konjunktur in Gang kommt? Der Staat muss ebenso reformieren und konsolidieren. Insbesondere die Sozialausgaben müssen runter. Die Abschaffung des Bürgergelds ist ein erster Schritt. Jemand, der arbeitet, muss mehr haben als derjenige, der nicht arbeitet. Wir brauchen in Deutschland wieder mehr Leistungsbereitschaft, um zu alter Stärke zurückzufinden. Nur mit Willen und Fleiß bleiben wir erfolgreich.



**Termin in Oberfranken: Besuch bei der Firma Gebrüder Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH, v.l.: Maximilian Streit, stv. Vorsitzender IHK-Gremium Forchheim, IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm.**

# Industrie in Oberfranken

Ein historischer Abriss

**Oberfranken blickt auf eine lange und erfolgreiche Industriegeschichte zurück. Die Region ist geprägt von einer starken mittelständischen Wirtschaft, innovativen Familienunternehmen und einer hohen Exportquote. Historisch entwickelte sich Oberfranken von einem Zentrum der Textil- und Porzellanindustrie zu einem vielfältigen Industriestandort mit Schwerpunkten in Maschinenbau, Automobilzulieferung, Elektrotechnik, Medizintechnik und Lebensmittelindustrie. Ein Blick zurück auf den Beginn der industriellen Entwicklung in Oberfranken und die wichtigsten Zäsuren.**

## Industrielle Entwicklung in Oberfranken

Oberfranken zählt zu den ersten bayerischen Regionen, in denen die Industrialisierung Fuß fasste. Die ersten Industriezweige waren die Glas- und die Porzellanindustrie. Besonders die Porzellanindustrie, mit Zentren wie Selb und Hohenberg, erlangte internationale Bedeutung. Parallel dazu entwickelte sich die Textilindustrie, insbesondere in Hof und Umgebung, zu einem wichtigen Wirtschaftszweig. Holzverarbeitung, die Korbwarenherstellung, die Spielwarenindustrie, das Nahrungsmittelgewerbe sowie die Polstermöbelindustrie waren weitere Branchen, die bereits im 19. Jahrhundert Bedeutung erlangten.

## Erste Zäsur: Oberfranken wird Zonenrandgebiet

Die oberfränkische Wirtschaft hatte bis zum 2. Weltkrieg eine starke Ausrichtung auf die Wirtschaftsregionen Sachsen und

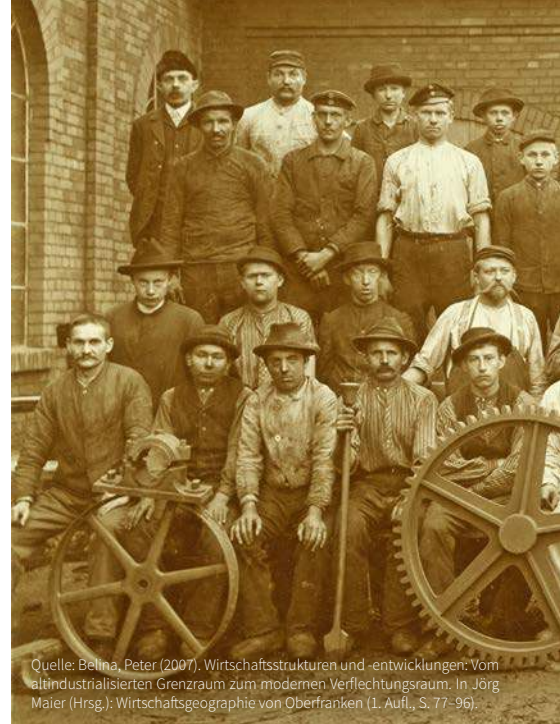
Böhmen. Hier bestanden zum Teil intensive Zuliefer- und Abnehmerbeziehungen. Mit Beendigung des Krieges musste sich die Region komplett neu orientieren, da diese Regionen als Abnehmer für oberfränkische Produkte weitgehend ausfielen. 1965 wurde die Zonenrandförderung eingeführt, ein wichtiges Instrumentarium für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der oberfränkischen Wirtschaft, die auch für Neuanordnungen sorgte.

## Zweite Zäsur: Deutsche Wiedervereinigung und Öffnung der Grenzen

1990 und 1991 wuchs die Wirtschaft in Oberfranken weit überdurchschnittlich und zwar bei allen statistischen Merkmalen: Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ebenso wie beim Verarbeitenden Gewerbe, beim Bauhauptgewerbe und bei den Übernachtungszahlen, bei der Umsatzsteuerstatistik ebenso wie bei der Bruttowertschöpfung. Bei den meisten Merkmalen gehörte die Region in dieser Zeit zu den wachstumsstärksten Regionen Deutschlands.

## Negativeinflüsse

In den späteren Jahren kamen auch Negativeinflüsse hinzu. Durch das hohe Fördergefälle zwischen den Neuen Bundesländern und Oberfranken wanderten Betriebe ab oder



Quelle: Bellina, Peter (2007). Wirtschaftsstrukturen und -entwicklungen: Vom altindustrialisierten Grenzraum zum modernen Verflechtungsraum. In Jörg Maier (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie von Oberfranken (1. Aufl., S. 77-96).

siedelten sich gleich in Sachsen oder Thüringen an. Durch die niedrigeren Löhne und zum Teil modernste Produktionsstätten entstand eine neue Konkurrenz. Wesentlich stärkere Auswirkungen hatte jedoch die Öffnung der Grenze zur Tschechoslowakei und den anderen Ländern Mittel- und Osteuropas. Deutlich niedrigere Lohnkosten setzten die oberfränkische Wirtschaft stark unter Druck. Betroffen waren insbesondere lohnintensive Branchen wie die Porzellan-, die Textil- und die Bekleidungsindustrie. Konkurrenten sitzen dabei aber auch wegen der geringen Lohnkosten in Ost- und Südostasien.

## Dritte Zäsur: EU-Erweiterung

Durch die EU-Erweiterungen profitierte die oberfränkische Wirtschaft einerseits, geriet aber gleichzeitig auch unter Druck. Wäh-



Firmenbriefbogen der Mich. Weyermann Farbmalz- und Caramelmalz-Fabrik, Bamberg, aus dem Jahr 1924. Lithografische Gesamtansicht des Fabrikgeländes mit Geschäftsangaben, Bankverbindungen und Auszeichnungen. Bayerischen Wirtschaftsarchiv.



**Gruppenfoto von Beschäftigten der Herold & Co. GmbH Eisen-  
gießerei und Maschinenfabrik in Gefrees, aufgenommen um  
1900. Bayerisches Wirtschaftsarchiv.**

rend dem überwiegend regional orientierten Handwerk und den regional orientierten Betrieben der Industrie eine neue Konkurrenz erwuchs, haben exportorientierte Betriebe in den meisten Branchen von den neuen Märkten überwiegend profitiert. Wichtigster Handelspartner der neuen EU-Mitglieder ist dabei die Tschechische Republik, weitere wichtige Partner sind v.a. Polen, Ungarn und die Slowakei.

**Strukturwandel**

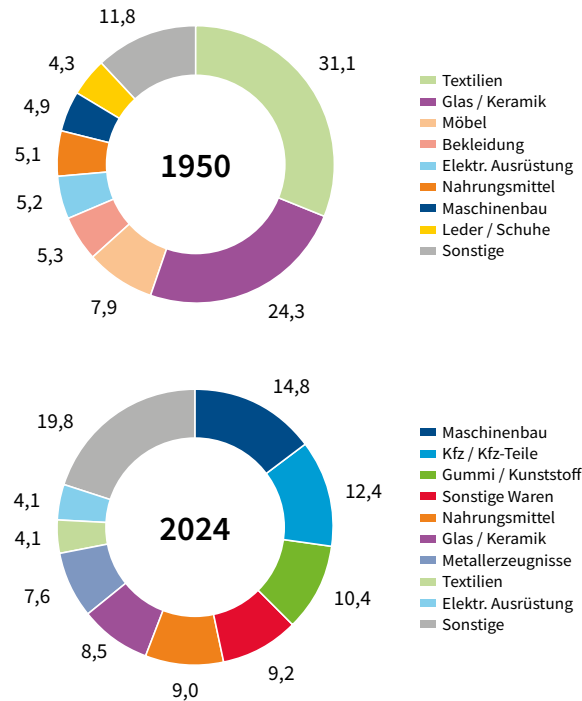
In den folgenden Jahrzehnten setzte mit dem Strukturwandel ein tiefgreifender Wandel des Industriestandorts ein, in dem der Dienstleistungssektor an Bedeutung gewann. In der Industrie entwickelten sich die Kunststoffverarbeitung, die Automobilzulieferindustrie und die Elektrotechnik zu neuen Stärken der Region. Mittelständische Unternehmen, oft familiengeführt, bildeten das Rückgrat der oberfränkischen Wirtschaft. Sie zeichneten sich durch hohe Innovationsbereitschaft, Flexibilität und Exportorientierung aus.

**Oberfranken heute**

Heute ist Oberfranken ein moderner Industriestandort mit einer breiten Branchenvielfalt (sh. Grafik rechts: Umsatzstärkste Industriebranchen in Oberfranken). Die Region beheimatet zahlreiche „Hidden Champions“ – mittelständische Weltmarktführer in Nischenmärkten. Forschung und Entwicklung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind zentrale Themen, die die Industrie prägen. Kooperationen mit Hochschulen fördern den Wissenstransfer und die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte. Angesichts globaler Umbrüche, Digitalisierung, Fachkräftemangel und der Transformation zu nachhaltigen Produktionsweisen steht die Region heute vor neuen Herausforderungen, bietet aber auch Chancen für Unternehmen.

**Strukturwandel in der Industrie**

Beschäftigte nach Branchen in Prozent



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Erhebungsmethodik nicht identisch. Vergleich nur als Trendaussage zulässig.

**Umsatzstärkste Industriebranchen in Oberfranken 2024**

in Mio. Euro

Maschinenbau	5,308
H.v. DV-Geräten, elektron. u. opt. Erzeugnissen	4,797
Herstellung von Nahrungs- u. Futtermitteln	2,794
Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	2,638
Herstellung von Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	1,854
Herstellung von Metallerzeugnissen	1,758
Herstellung von Glas/Glaswaren, Keramik	1,688
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1,541
Herstellung von Textilien	1,110
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	649
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	649
Herstellung von Bekleidung	569
Getränkeherstellung	505

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

# Hochleistungskeramik: Der Stoff, aus dem die Zukunft ist

Die CeramTec GmbH mit Hauptsitz in Plochingen (Baden-Württemberg) und Standorten u. a. in Lauf und Marktredwitz steht seit mehr als 120 Jahren für Expertise im Bereich Technische Keramik. Lösungen des Unternehmens kommen in Hightech-Anwendungen zum Einsatz, beispielsweise in der Medizintechnik oder Mikroelektronik. Der Hidden Champion schafft damit eine wichtige Grundlage für branchenübergreifende Innovationen in Deutschland und Europa.

Anders als haushaltsübliche Keramik verfügt Technische Keramik je nach Zusammensetzung über besondere Eigenschaften: Sie kann Strom oder Wärme leiten oder isolieren, kann extremen Temperaturen standhalten sowie sehr stabil und biokompatibel sein. So werden beispielsweise keramische Gelenk- oder Zahnimplantate üblicherweise gut vertragen.<sup>1</sup>

## Kleine Teile, große Wirkung

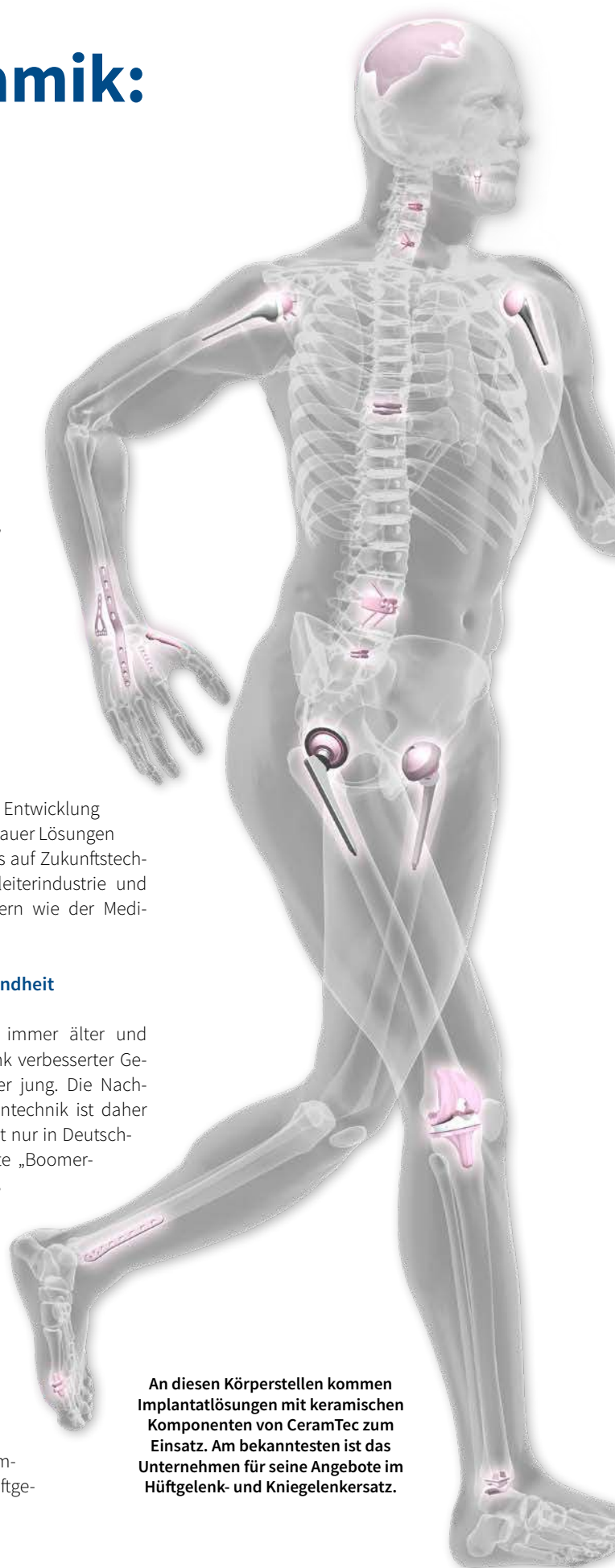
Diese außergewöhnlichen Eigenschaften machen Hochleistungskeramik zu einem begehrten Material, wenn Metalle oder andere Werkstoffe an ihre Grenzen stoßen. Mit bloßem Auge oft nicht erkennbar, steckt Hochleistungskeramik von CeramTec in Smartphones, Autos oder medizinischen Geräten und ermöglicht, dass alles reibungslos funktioniert. Als Schlüsselmaterial für Halbleiterfertigung, Mikroelektronik, Sensorik, Telekommunikation, Automobilindustrie und Medizintechnik sind keramische Werkstoffe und das entsprechende Fertigungs-Knowhow ein Innovationstreiber zahlreicher Zukunftsbranchen. CeramTec verfügt in all diesen Bereichen über

langjährige Erfahrung in Entwicklung und Produktion passgenauer Lösungen – mit besonderem Fokus auf Zukunftstechnologien wie der Halbleiterindustrie und wachstumsstarken Feldern wie der Medizintechnik.

## Wachstumsmarkt Gesundheit

Die Menschen werden immer älter und bleiben gleichzeitig, dank verbesserter Gesundheitsfürsorge, länger jung. Die Nachfrage im Bereich Medizintechnik ist daher weltweit steigend – nicht nur in Deutschland, wo die sogenannte „Boomer-Generation“ aktuell das Rentenalter erreicht, sondern auch in Märkten wie China oder Indien, deren Bevölkerung älter und die Gesundheitsversorgung gleichzeitig immer besser wird.

Insbesondere im Bereich keramischer Komponenten für den Hüftge-



An diesen Körperstellen kommen Implantatlösungen mit keramischen Komponenten von CeramTec zum Einsatz. Am bekanntesten ist das Unternehmen für seine Angebote im Hüftgelenk- und Kniegelenkersatz.



Standort Marktredwitz

### Keramik-Experten mit Ursprung in Marktredwitz

Das Unternehmen CeramTec blickt auf eine mehr als 100-jährige Industriegeschichte zurück. Seinen Ursprung findet es in dem 1903 gegründeten Produktions-Standort Marktredwitz, dort wurden die Thomaswerke gegründet. Produkursprung war Porzellan, das später zur Industriekeramik und schließlich zur heutigen, modernen Hochleistungskeramik weiterentwickelt wurde. Das klare Bekenntnis der CeramTec-Gruppe zum Standort Oberfranken ist ein gutes Beispiel dafür, wie regionale Wirtschaft in der Region gestärkt und das reiche Keramikerbe weitergeführt werden kann.

lenkersatz ist CeramTec einer der weltweit führenden Anbieter. Jahrzehntelange klinische Studien belegen die gute Verträglichkeit der unter dem Namen BIOLOX® vertriebenen Komponenten im menschlichen Körper. Nahezu 30 Millionen keramische Komponenten wurden weltweit bereits implantiert. Für zahlreiche Menschen auf der ganzen Welt bedeutet das verbesserte Mobilität und Lebensqualität.

#### Neue Produktionshalle in Marktredwitz

Um der weltweit steigenden Nachfrage nach Gelenkersatzkomponenten gerecht zu werden, erfolgte im Sommer 2023 der Spatenstich für eine neue Produktionshalle am Standort in Marktredwitz. Dort sollen künftig keramische Komponenten – beispielsweise für den Hüftgelenkersatz – in gewohnt hoher Qualität gefertigt werden. Mitte 2026 soll die Produktionserweiterung den Betrieb aufnehmen – auch dank der Unterstützung durch öffentliche Fördermittel. Das klare Bekenntnis der CeramTec-Gruppe zum Standort Oberfranken ist ein gutes Beispiel dafür, wie regionale Wirtschaft in der Region gestärkt und das reiche Keramikerbe weitergeführt werden kann.

#### Substrate: Unsichtbare Helden der Technik

Weitere Beispiele für die Vielfältigkeit und Zukunftsfähigkeit von Hochleistungskeramik sind die ebenfalls am Standort Markt-

redwitz entwickelten und produzierten keramischen Substrate. Sie leiten Wärme effizient ab und verhindern so, dass Elektronik überhitzt. In Computern, Smartphones und in 5G-Antennen sind sie entscheidend für Stabilität und Leistung. In Elektroautos sorgen Substrate dafür, dass Batterien und Steuergeräte auch bei hohen Temperaturen und Belastungen sicher arbeiten. In medizinischen Geräten schützen sie Herzschrittmacher und Hörgeräte vor Korrosion, während ihre Biokompatibilität verhindert, dass der Körper die Geräte abstößt.

Hochleistungskeramik hat eine lange Tradition in der Region Oberfranken – und sie bildet gleichzeitig eine zentrale Grundlage für den zukünftigen Erfolg vieler Hightech-Branchen.

» <sup>1</sup> Quick Reference Guide



Hauptsitz Plochingen

# Vom Traditionsunternehmen zum internationalen Player

Im Landkreis Kronach in Wilhelmsthal (Steinberg) ist der Hauptsitz des Unternehmens Waltec Maschinen GmbH, einem Unternehmen mit 125-jähriger Tradition, das sich vom Traditionsunternehmen zum heute zweitgrößten Hersteller von Produktionsanlagen für die Glasindustrie weltweit entwickelt hat. Geschäftsführerin des erfolgreichen Unternehmens ist Britta Höfer, mit der wir über die Transformation zum internationalen Player gesprochen haben.



Geschäftsführerin Britta Höfer ist „Unternehmerin des Jahres 2025“, eine Auszeichnung des BVMW Unternehmerinnen Awards Oberfranken.

**Was macht die besondere Stärke Ihres Unternehmens aus, dass Sie sich in diesem schwierigen Umfeld nicht nur behaupten, sondern erfolgreich weiterentwickeln konnten?**

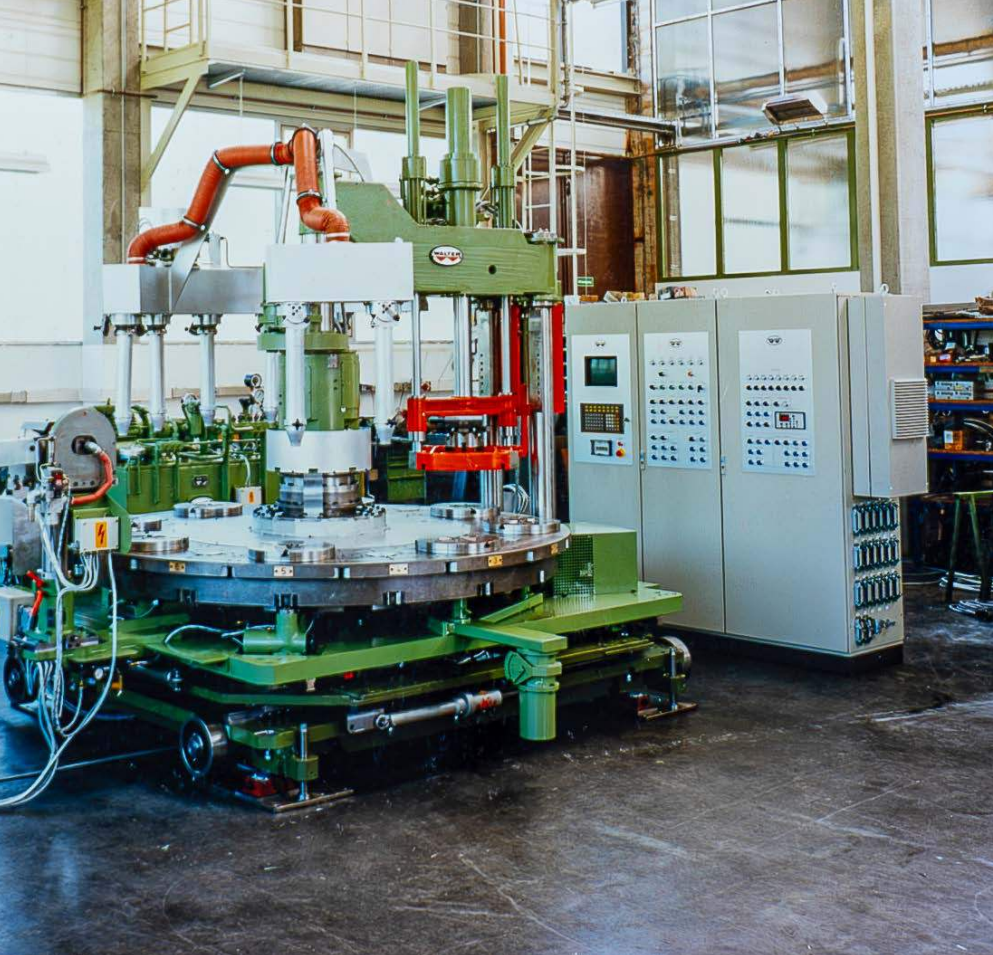
**Britta Höfer:** Als langjähriger Partner der Glashüttenbranche kennen wir die spezifischen Herausforderungen der Produktion genau und verstehen die Bedürfnisse unserer Kunden. Der Glasherstellungsprozess läuft nonstop 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr. Jede Unterbrechung des Prozesses ist mit hohen Kosten verbunden und muss verhindert werden – das weiß die gesamte Belegschaft. Unsere Maschinen werden dahingehend entwickelt, dass sie keine Auszeiten haben und überzeugen mit hoher Qualität und Robustheit. Aber wenn eine Maschine steht, dann bieten wir Soforthilfe und können aufgrund unserer Expertise gezielt und lösungsorientiert unterstützen. Unser Anspruch an Service und Ersatzteilmanagement ist extrem hoch.

**Welche Werte oder strategischen Entscheidungen waren für diese Entwicklung entscheidend?**

Unsere Geschäftsführung bestand schon immer aus Technikern und Ingenieuren. Die Neugierde und der Innovationsgeist stecken quasi schon in unserer DNA und sind fest in unserer Unternehmenskultur verankert. Unser Ziel ist es stets, das nächste Level zu erreichen – Entwicklungen voranzutreiben, offen für Neuerungen zu sein und uns selbstkritisch kontinuierlich zu verbessern. Durch jedes Projekt entwickeln wir uns durch den engen Austausch mit unseren Kunden kontinuierlich weiter. Alle zwei Jahre nutzen wir die Branchenmesse Glasstec in Düsseldorf, um unsere Innovationen einem internationalen Fachpublikum vorzustellen – dieser Turnus ist fester Bestandteil unserer strategischen Ausrichtung.

**Was sind derzeit die größten Herausforderungen für Ihr Unternehmen?**

Die steigenden Anforderungen an Einfuhr- und Ausfuhrdokumentationen, Zölle und weitere regulatorische Vorgaben im Exportgeschäft stellen eine erhebliche Belastung dar. Der bürokratische Aufwand ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, was nicht nur zusätzliche Kosten verursacht, sondern



Das Unternehmen Waltec Maschinen GmbH steht seit Jahrzehnten für Kontinuität am Standort.

In den 60er-Jahren begann die Spezialisierung auf die Glasherstellung, heute liefert das Unternehmen vollautomatische und elektronisch gesteuerte Linien weltweit.

auch interne Kapazitäten bindet. Gerade der Handel mit Drittländern außerhalb der EU, wie etwa China oder Indien, ist durch komplexe Visabestimmungen und Regularien deutlich schwieriger geworden – aber auch innerhalb der EU nehmen die administrativen Anforderungen spürbar zu.

**Und wie erleben Sie die aktuelle Situation des Industriestandorts Oberfranken? Wo sehen Sie strukturelle Schwächen, und welche Standortvorteile sprechen aus Ihrer Sicht weiterhin klar für die Region?**

Wir profitieren an unserem Standort von einem starken regionalen Netzwerk. Bei Kapazitätsengpässen greifen wir auf Partner in der Region zurück und schätzen die langjährigen, vertrauensvollen Geschäftsbeziehungen und das qualifizierte Fachpersonal hier in Oberfranken oder im benachbarten Thüringen sehr. Die räumliche Nähe und ähnliche Unternehmenswerte unserer Partner stellen einen klaren Standortvorteil dar.

**Sie engagieren sich auch ehrenamtlich im IHK-Gremium Kronach für den Stand-**

**ort Oberfranken – dafür vielen Dank! Welchen Mehrwert hat dieses Engagement für Sie und Ihr Unternehmen?**

Besonders schätze ich den regelmäßigen Austausch mit Geschäftsführern aus anderen Branchen, die häufig ebenfalls familiengeführte Unternehmen leiten. Wir stehen oft vor ähnlichen Herausforderungen, tauschen Erfahrungen aus und unterstützen uns damit gegenseitig. Ich sehe mein Engagement aber auch als Auftrag, der IHK zu spiegeln, welche Anliegen und Fragestellungen die Unternehmen in der Region beschäftigen. Ich kann sagen: Mitmachen lohnt sich!

**Wichtige Faktoren für unternehmerischen Erfolg sind Fachkräftesicherung und Nachwuchsförderung. Wie gelingt es Ihnen, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig an Ihr Unternehmen zu binden?**

Wir sind ein Familienunternehmen und ich nehme das Wort Familie ernst und pflege einen offenen, vertrauensvollen Umgang mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und lasse ihnen Freiraum für eigenver-

antwortliches Arbeiten. Mein Führungsstil ist geprägt von einer offenen Tür, täglichem, persönlichem Kontakt, Wertschätzung und Vertrauen. Wir arbeiten nach dem Flowing Business System, das heißt alle Mitarbeiter haben den Fokus auf dem gemeinsamen Ziel und organisieren die Prozesse flexibel und eigenständig und dadurch mit hoher Motivation. So entsteht eine enge Verbundenheit zur Aufgabe und zum Unternehmen.

**Ein Blick in die Zukunft: Wo sehen Sie Ihr Unternehmen in zehn Jahren? Welche strategischen Ziele und Pläne verfolgen Sie für die kommenden Jahre?**

Ein klarer Fokus wird auf der konsequenten Digitalisierung des Unternehmens liegen und auch die Nachfolgefrage wird ein Thema. Mein Ziel ist es, das Unternehmen so aufzustellen, dass es auch in einem sich wandelnden Umfeld erfolgreich und „am Leben“ bleibt – für die nächste Generation und für unsere Kunden.

# EU-Industriepolitik im Umbruch

Schutz, Beschleunigung und neue Präferenzen

Die europäische Industriepolitik steht derzeit sichtbar im Zeichen eines Kurswechsels. Angesichts geopolitischer Spannungen, wachsender Abhängigkeiten und eines intensiveren globalen Wettbewerbs setzt die EU stärker auf Resilienz, Wertschöpfung im Binnenmarkt und strategische Souveränität. Drei Entwicklungen sind dabei besonders relevant für Unternehmen.

## Bürokratieabbau

Erstens rückt der Bürokratieabbau stärker in den Fokus. Sowohl auf EU-Ebene als auch in den Mitgliedstaaten wächst die Einsicht, dass komplexe Genehmigungs- und Förderverfahren Investitionen bremsen. Die Kommission kündigt schnellere Verfahren, vereinfachte Förderstrukturen und klarere Regeln an – insbesondere bei Industrie-, Energie- und Innovationsprojekten. Für Unternehmen eröffnet dies die Chance auf kürzere Planungszeiten und mehr Investitionssicherheit, auch wenn die Umsetzung noch entscheidend sein wird.

## Geschützte geografische Angaben

Zweitens ist mit der Ausweitung der geschützten geografischen Angaben auf handwerkliche und industrielle Produkte ein positives und praxisnahes Beispiel gelungen. Seit Dezember 2025 können nun auch Erzeugnisse wie Solinger Messer oder regionales Kunsthandwerk EU-weit als geografische Angabe geschützt werden. Das stärkt regionale Wertschöpfung, schützt vor Nachahmungen und macht Qualität für Verbraucher sichtbar – ein konkreter Mehrwert für viele kleine und mittlere Betriebe.

## Industrial Accelerator Act

Drittens zeichnen sich mit dem geplanten Industrial Accelerator Act neue, weitreichende Buy-European-Vorgaben ab. Öffentliche Förderprogramme und Vergaben könnten künftig stärker an EU-Wertschöpfungsanteile und CO<sub>2</sub>-arme Produktion geknüpft werden. Ziel ist es, den Industrieanteil an der europäischen Wertschöpfung deutlich zu erhöhen. Für Unternehmen entstehen damit neue Marktchancen, zugleich aber auch erhöhte Anforderungen an Lieferketten, Produktionsstandorte und Nachweise.



Foto: 9dreamstudio - stock.adobe.com



### IHK-Ansprechpartnerin



**Janina Kiekebusch**  
Nordamerika, Europa  
und EU-Politik

☎ 0921 886-152

✉ [kiekebusch@bayreuth.ihk.de](mailto:kiekebusch@bayreuth.ihk.de)

# Wirtschaft und Politik im offenen Dialog

Industriegipfel der IHK für Oberfranken Bayreuth

**Deindustrialisierung, stockende Transformation, steigende US-Zölle, Beschäftigtenabbau, wachsende Insolvenzzahlen – der Industriestandort Oberfranken steht zunehmend unter Druck.**

„Haben wir noch das richtige ‚Betriebssystem‘ in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, um standhalten und mitgestalten zu können?“ eröffnete Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, den Industriegipfel der IHK. 20 Vertreterinnen und Vertreter führender oberfränkischer Industriebetriebe diskutierten offen und intensiv mit vier oberfränkischen Bundestagsabgeordneten über Zukunftsfragen der oberfränkischen Industrie. Die Stimmung war geprägt von Klartext: Viele Unternehmen berichteten von stagnierenden Investitionen, hohen Energiepreisen und wachsendem Wettbewerbsdruck – insbesondere aus China und den USA. „Unsere Stromkosten sind heute doppelt so hoch wie vor der Energiekrise. Das belastet uns massiv“, schilderte eine Vertreterin der Recyclingbranche ihre Erfahrungen. Die Unternehmen forderten von der Politik vor allem drei Dinge: niedrigere Energiepreise, weniger Bürokratie

und verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen. „Wir brauchen gleiche Wettbewerbsbedingungen in Europa. Es kann nicht sein, dass wir durch hohe Netzentgelte und langwierige Genehmigungsverfahren ausgebremst werden“, so ein Statement aus der Runde. Auch der Arbeitsmarkt war Thema. Die Unternehmen sahen die Notwendigkeit, junge Menschen besser auf das Berufsleben

**Wir müssen jetzt gemeinsam anpacken!**

Die anwesenden oberfränkischen Bundestagsabgeordneten, die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Silke Launert, Andreas Schwarz, Dr. Jonas Geissler und Heiko Hein, zeigten Verständnis für die Sorgen der Wirtschaft. Sie betonten, dass bereits viele Maßnahmen auf den Weg gebracht wurden, etwa zur Entlastung bei den Energiekosten und zur Förderung von Innovationen. „Wir müssen jetzt gemeinsam anpacken und weitere notwendige Reformen umsetzen“, so der Tenor aus der Politik.

„Wir wollen nicht nur Probleme benennen, sondern gemeinsam Lösungen finden.“

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner

vorzubereiten und forderten mehr Praxisbezug in der Ausbildung. „Wir müssen die Einsatzbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein fördern – und das geht nur gemeinsam mit Schulen, Betrieben und der Politik“, betonte ein weiterer Unternehmer.

„Wir wollen nicht nur Probleme benennen, sondern gemeinsam Lösungen finden“, lautete das abschließende Fazit von Dr. Waasner. „Im Kern muss man sagen, dass Reformbereitschaft das wichtigste Ziel für uns sein muss – für die Politik und für die Wirtschaft.“



**Im engen Austausch: Vertreter von Industrieunternehmen, oberfränkische Abgeordnete und Vertreter der IHK diskutierten offen über aktuelle Herausforderungen.**

# Wichtige Gesetzesänderungen 2026

Das neue Jahr startet mit zahlreichen gesetzlichen Neuerungen, die für kleine und mittlere Unternehmen entscheidend sein können. Manche schaffen Entlastung und eröffnen Chancen, andere bringen zusätzliche Pflichten und mehr Bürokratie. Wir zeigen, worauf sich Betriebe einstellen müssen.

## Strengere Regeln gegen Greenwashing

Was gilt künftig für Werbung mit Umweltaussagen? Und wo beginnt verbotenes „Greenwashing“? Die EU hat mit der Emp-Co-Richtlinie (Richtlinie (EU) 2024/825 – Empowering Consumers for the Green Transition) neue Vorgaben beschlossen. Spätestens ab dem 27. September 2026 sollen diese Vorgaben durch das Dritte UWG-Änderungsgesetz in deutsches Recht umgesetzt werden. Kernpunkt: Unternehmen dürfen Umwelt- und Nachhaltigkeitsversprechen nur noch machen, wenn diese klar, überprüfbar und belegbar sind. Vage Begriffe wie „umweltfreundlich“ oder „nachhaltig“, nicht zertifizierte Siegel oder Aussagen wie „klimaneutral“, die allein auf Kompensation beruhen, sind künftig verboten. Verbraucher müssen die Nachweise direkt in der Werbung oder über QR-Codes abrufen können. Wer gegen die neuen Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und gegebenenfalls sogar Bußgelder.

Ansprechpartnerin: Sandra Nützel

» Weitere Informationen:



## Mehr Verantwortung für Cybersicherheit

Die Bedrohung durch Cyberangriffe ist so hoch wie nie, warnt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Mit der NIS-2-Richtlinie („Network and Information Security Directive 2“) hebt die EU die Sicherheitsstandards deutlich an und erweitert den Kreis der betroffenen Unternehmen. Die Umsetzung in Deutschland ist beschlossen und gelten bereits. Ab sofort sind nicht mehr nur Betreiber kritischer Infrastrukturen betroffen, sondern auch viele mittelständische Unternehmen in 18 Sektoren – von Energie und Gesundheit bis zur verarbeitenden Industrie. Maßgeblich sind in der Regel mindestens 50 Beschäftigte oder mehr als 10 Millionen Euro Umsatz. Eine erste Orientierung bietet das Online-Tool des BSI zur Betroffenheitsprüfung. Die Pflichten reichen von Risikomanagement und Sicherheitskonzepten über die Absicherung der Lieferkette bis hin zu verpflichtenden Schulungen der Mitarbeitenden und einer Registrierung bei der zuständigen Stelle.

Ansprechpartner: Ralph Buus

» Weitere Informationen:



## Reparieren statt wegwerfen

Die EU hat mit der Richtlinie (EU) 2024/1799 über das Recht auf Reparatur neue Regeln beschlossen, die bis zum 31. Juli 2026 in Deutschland umgesetzt sein müssen. Ziel ist es, die Lebensdauer von Produkten zu verlängern und Elektroschrott zu reduzieren. Die Reparaturpflicht trifft zunächst den Hersteller. Hat dieser keinen Sitz in der EU, muss ein Bevollmächtigter, Importeur oder Händler die Verpflichtung übernehmen. Hersteller müssen außerdem sicherstellen, dass Ersatzteile und Reparaturinformationen über einen angemessenen Zeitraum verfügbar sind und Reparaturen nicht durch technische Sperren behindert werden. Tipp für Unternehmen: Hersteller betroffener Produktgruppen sollten bereits jetzt prüfen, ob ihre Produkte technisch reparierbar sind, Ersatzteile und Werkzeuge rechtzeitig verfügbar gemacht werden und klare Prozesse für Reparaturanfragen und -abwicklung bestehen.

Ansprechpartner: Frank Lechner

» Weitere Informationen:



## Informations- und Hinweispflicht für Arbeitgebende und Vermittelnde

Seit dem 1. Januar 2026 bestehen nach § 45c Aufenthaltsgesetz Informationspflichten für inländische Arbeitgeber, die einen Drittstaatsangehörigen mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in einem Drittstaat in Deutschland einstellen. Spätestens am ersten Arbeitstag müssen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Textform auf das Informations- und Beratungsangebot „Faire Integration“ hingewiesen und die aktuellen Kontaktdaten der vom Arbeitsplatz nächstgelegenen Beratungsstelle angegeben werden.

» Weitere Informationen und Merkblätter unter [faire-integration.de](https://faire-integration.de)

## Mehr Verantwortung für Verpackungen

Bis spätestens Sommer 2026 muss Deutschland die Vorgaben der EU-Verpackungsverordnung (PPWR) in nationales Recht umsetzen. Kernpunkt ist die Ausweitung der Herstellerverantwortung. Unternehmen müssen sich künftig bei der Zentralen Stelle Verpackungsregister registrieren und digitale Nachweise wie QR-Codes auf Verpackungen anbringen, um Recyclinginformationen bereitzustellen. Die Recyclingquoten steigen deutlich: Für Kunststoffverpackungen gilt bis 2030 eine Quote von 75 Prozent, für Metalle sogar 95 Prozent. Unternehmen sollten deshalb frühzeitig ihre Verpackungsstrategien überprüfen, Materialien auf Recyclingfähigkeit prüfen und die Registrierung vorbereiten.

Ansprechpartner: Frank Lechner

» Weitere Informationen:



## Die Produkthaftung wird ausgeweitet

Mit der neuen Produkthaftungsrichtlinie (EU) 2024/2853, die bis zum 9. Dezember 2026 umgesetzt werden muss, sollen Verbraucher in einer digitalen Welt besser geschützt werden. Was bedeutet das? Künftig gelten nicht nur klassische Waren als Produkte, sondern auch Software, KI-Systeme, digitale Baupläne für 3D-Drucker, smarte Geräte und verbundene Dienste. Auch geraten Unternehmen in die Haftung, die bisher nicht betroffen waren – etwa Anbieter von Software, Betreiber von Online-Plattformen, Fulfillment-Dienstleister oder Firmen, die Produkte wieder aufbereiten. Es liegt bereits ein Referentenentwurf des Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) vor.

Ansprechpartnerin: Sandra Nützel

» Weitere Informationen:



Redaktioneller Hinweis:

Es gibt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einige der aufgeführten Gesetzesänderungen sind noch nicht endgültig beschlossen oder befinden sich in der nationalen Umsetzung.

## Weitere Gesetzesänderungen

### Mehr Förderung für Innovationen

» Weitere Informationen



» **IHK-Ansprechpartner:**  
Andreas Wandner  
Dr. Dominik P. Erhard

### Die nächste Stufe des Data Acts

» Weitere Informationen



### Umsetzung der EU-Entgelttransparenzrichtlinie

» Weitere Informationen  
finden Sie auf Seite 38.

» **IHK-Ansprechpartnerin:**  
Sandra Nützel

### IHK-Ansprechpartner



**Sandra Nützel**  
Arbeits- und  
Wettbewerbsrecht  
☎ 0921 886-213  
✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de



**Ralph Buus**  
Digitalisierung und  
IT-Sicherheit  
☎ 0921 886-470  
✉ buus@bayreuth.ihk.de



**Frank Lechner**  
Umwelt  
☎ 0921 886-122  
✉ lechner@bayreuth.ihk.de



**Andreas Wandner**  
Steuern, Handelsregister, CSR  
☎ 0921 886-225  
✉ wandner@bayreuth.ihk.de



**Dr. Dominik P. Erhard**  
Innovation/Technologie/  
Gewerbliche Schutzrechte  
☎ 0921 886-247  
✉ erhard@bayreuth.ihk.de



Foto: megaflopp - stock.adobe.com

## § RECHT UND STEUERN

# Verschärfungen im Entgelttransparenzgesetz ab Mitte 2026

Neue Pflichten auch für kleinere Betriebe

**Bis Juni 2026 muss die EU-Entgelttransparenzrichtlinie in nationales Recht umgesetzt werden, das wird durch die Novellierung des bereits bestehenden Entgelttransparenzgesetzes (EntgTranspG) geschehen. Diese EU-Richtlinie verfolgt das Ziel, mehr Klarheit über Gehaltsstrukturen zu schaffen und mögliche Ungleichbehandlungen bei der Bezahlung von Frauen und Männern abzubauen. Für Arbeitgeber bedeutet das neue Pflichten, um gleiche Bezahlung für gleiche oder gleichwertige Arbeit sicherzustellen.**

### Was ändert sich?

Bisher gilt das Entgelttransparenzgesetz faktisch nur für Unternehmen ab 200 Beschäftigten, Berichtspflichten treffen Unternehmen erst ab 500 Beschäftigten. Die EU-Entgelttransparenzrichtlinie sieht vor, dass Unternehmen unabhängig von der Anzahl der Beschäftigten von der Anzahl der Beschäftigten Pflichten treffen.

### Auskunftsanspruch der Beschäftigten

Beschäftigte erhalten unabhängig von der Unternehmensgröße einen Anspruch auf Auskunft über ihre eigene Vergütung sowie die durchschnittlichen Entgelte vergleichbarer Tätigkeiten – aufgeschlüsselt nach Geschlecht. Über dieses Recht muss der Arbeitgeber einmal jährlich informieren.



### Transparenzpflicht vor Arbeitsaufnahme

Dazu kommt eine Verpflichtung zur Transparenz bereits im Bewerbungsprozess: Bei der Stellenausschreibung oder spätestens vor dem Vorstellungsgespräch muss die Einstiegsvergütung oder -spanne offengelegt werden.

### Berichtspflichten für Unternehmen ab 100 Beschäftigten

Ab 100 Beschäftigten müssen Unternehmen zukünftig über das Entgeltgefälle zwischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (Gender Pay Gap) Bericht erstatten. Diese Pflicht trifft Arbeitgeber mit 150 oder mehr Beschäftigten ab Juni 2027, zwischen 100 und 149 Beschäftigten ab Juni 2031.

Ergibt sich, dass das durchschnittliche Gehaltsniveau für vergleichbare Tätigkeiten zwischen Frauen und Männern um mehr als fünf Prozent voneinander abweicht und ist dies objektiv nicht zu erklären, muss eine Entgeltbewertung gemeinsam mit der Arbeitnehmervertretung durchgeführt werden, sofern der ungerechtfertigte Unterschied nicht innerhalb von sechs Monaten korrigiert wird. Die Richtlinie sieht zudem Sanktionsmechanismen, Entschädigungen und Beweislastregelungen vor, die greifen, wenn Unternehmen ihren Verpflichtungen aus der Richtlinie nicht nachkommen. So liegt im Falle einer Klage wegen Entgeltdiskriminierung die Beweislast beim Arbeitgeber, der nachweisen muss, dass keine Diskriminierung vorliegt. Unternehmen werden deswegen künftig Lohnentscheidungen umfassend dokumentieren müssen, um nötigenfalls den Beweis antreten zu können, dass Lohnunterschiede gerechtfertigt sind.

Ein konkretes Umsetzungsvorhaben liegt noch nicht vor, wir werden den weiteren Umsetzungsprozess begleiten und Sie über Neuigkeiten in unserem Newsletter auf dem Laufenden halten.

### IHK-Ansprechpartnerin



#### Sandra Nützel

Arbeits- und Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

@nuetzel@bayreuth.ihk.de

# Konkurrenz für PayPal & Co.

## Das neue europäische Bezahlsystem Wero

Es soll die europäische Antwort auf US-Giganten wie PayPal oder Visa sein: das Bezahlsystem Wero des Bankenbündnisses European Payment Initiative, kurz EPI. Der Bezahlendienst startete im Sommer 2024, ist bislang in Deutschland, Frankreich und Belgien verfügbar und bietet mobile Geldzahlungen zwischen Privatpersonen an. Im Herbst 2025 wurde das System nun auf den Onlinehandel ausgedehnt. In einem weiteren Schritt, wahrscheinlich in diesem Sommer, sollen Verbraucher auch Zahlungen im stationären Einzelhandel über Wero abwickeln können.

### Europäische Lösung

Zunächst aber geht es für den neuen Bezahlendienst darum, sich auf dem Markt zu behaupten. Der Sparkassenverband Bayern (SVB) erwartet, dass Wero ein Erfolg wird. „Es wird sich nach und nach etablieren“, sagt Präsident Matthias Dießl. Zu einem anderen Schluss kommt hingegen das Forschungs- und Beratungsinstitut ibi research an der Universität Regensburg GmbH in einem aktuellen Report. Die Experten sagen Wero einen schweren Stand voraus. „Wero löst kein akutes Problem“, begründet Georg Wittmann, Geschäftsführer von ibi research, diese Einschätzung: Sowohl für Händler als auch für Endkunden stünden aktuell etliche

Zahlungsmöglichkeiten bereit. Ein neues System finde daher nur schwerlich ausreichend Akzeptanz. Fakt ist: Wero ist vor allem eine Kampfansage an die großen US-Zahlungsdienstleister. Die Mega-Player, von Apple Pay über PayPal bis Visa, sind auch in Europa die vorherrschenden Bezahldienste. Sie bestimmen die Preise und könnten ihre Marktmacht womöglich missbrauchen.

Die Einführung und das weitere Ausrollen von Wero sind somit in erster Linie der Versuch, sich unabhängig von den USA zu machen und eine souveräne europäische Alternative anzubieten. Die ersten Schritte sind durchaus geglückt. Private mobile Geldtransfers werden bereits getätigt. Laut dem Sparkassenverband Bayern hat Wero europaweit rund 45 Millionen Nutzer, davon

1,3 Millionen bei den deutschen beziehungsweise rund 200.000 bei den bayerischen Sparkassen.

### Nächste Stufe: Einzelhandel

Wero soll nun in der nächsten Stufe im Einzelhandel zum Einsatz kommen, vorerst im E-Commerce, später dann auch in stationären Geschäften. In den vergangenen Wochen sind erste Händler wie der Discounter Lidl und die Drogeriemarktkette Rossmann als Wero-

Partner gestartet. Und mehr und mehr weitere Unternehmen kommen hinzu. Für Firmen liegt ein großer Vorteil von Wero in den Kosten des Zahlungsdienstleisters. Die angeschlossenen Händler können sehr wahrscheinlich mit niedrigeren Transaktionsgebühren rechnen, erwartet Bernd Ohlmann, Sprecher des Handelsverbands Bayern e.V. (HBE). Beim neuen Anbieter Wero wird die Zahlung, anders als beispielsweise bei den Wettbewerbern Visa oder PayPal, nicht über eine dritte Instanz abgewickelt, sondern direkt mit dem Konto verbunden. Ein weiteres Pro-Argument Ohlmanns: „Die Daten bleiben in Europa.“

Damit sich Wero bei den Nutzern durchsetzen kann, müssen außerdem möglichst viele Banken den Bezahlendienst unterstützen. Bislang haben sich nicht alle deutschen Kreditinstitute dem Bankenbündnis EPI angeschlossen. Treiber von Wero sind vor allem die Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken. Unterstützung gibt es von der Bundesbank. Sie ist ein starker Befürworter des digitalen Euro und begrüßt die Entstehung von Wero ausdrücklich. Am Ende liegt es an den Konsumenten, ob sich das neue System durchsetzt. Text: Sabine Hölper

### IHK-Ansprechpartnerin



**Nadine Siegemund**  
Unternehmensförderung  
☎ 0921 886-314  
✉ siegemund@bayreuth.ihk.de





Foto: Romolo Tjavani - stock.adobe.com

## INNOVATIONSBERATUNG UND UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

# IHK-Umweltbarometer 2025

## Komplexe Umweltregulatorik gefährdet Wettbewerbsfähigkeit

**Die IHK-Organisation holt erstmals mit ihrer Unternehmensbefragung „Umweltbarometer“ ein Stimmungsbild gegenüber der Umweltpolitik ein. Die jetzt veröffentlichte bayerische Auswertung mit den Einschätzungen der beteiligten bayerischen Unternehmen bestätigt, dass sich rund ein Drittel der Betriebe durch die Umweltregulatorik in ihrer Wettbewerbsfähigkeit negativ beeinflusst sieht, allen voran das verarbeitende Gewerbe und die Bauwirtschaft.**

Demnach sind die Unternehmen bereit, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen, die Umsetzung in der betrieblichen Praxis gestaltet sich ist jedoch schwierig - die Regulatorik ist oft komplex, wenig praxisnah und zeitintensiv. Die Unternehmen brauchen mehr Planungssicherheit und ein EU-weites Level-Playing-Field.

### Klarer Wunsch nach Bürokratieabbau

Die zukünftig jährlich geplante Online-Unternehmensbefragung zeigt beispielsweise, dass ein Viertel der Befragten mehr als 8 Stunden pro Woche für Dokumentationspflichten aufwendet und sich über alle Branchen und Größenklassen hinweg 88 Prozent der Betriebe den Abbau bürokratischer Regularien wünschen. Die Ergebnisse zeigen deutlich: Umweltvorgaben sind längst ein strategisches Thema – mit direkten Auswirkungen auf Wettbewerbsfähigkeit, Ressourcenbindung und Investitionsentscheidungen.

Auch wenn es durch den nach der Unternehmensbefragung verabschiedeten EU-Umweltomnibus mittlerweile einige Erleich-

terungen gibt, wie zum Beispiel der Wegfall der SCIP-Datenbank und Flexibilität bei der Ernennung von Bevollmächtigten für die erweiterte Herstellerverantwortung (EPR), bleiben einige DIHK-Forderungen zurück. Hierzu zählen der Abbau bestimmten Berichtspflichten nach der Öko-Design-Verordnung, der RoHS-Richtlinie oder wie Vereinfachungen in der EU-Verpackungsverordnung (PPWR).

» *Alle Ergebnisse der bayerischen Kammern finden Sie im IHK-Umweltbarometer 2025*



» *Die übergreifende Auswertung aller IHKs*



### IHK-Ansprechpartner



**Frank Lechner**  
Umwelt

☎ 0921 886-122

@ lechner@bayreuth.ihk.de

## INTERNATIONAL

## Sourcing aus der SADC-Region

### Neue Chancen für oberfränkische Unternehmen

Die südafrikanische Entwicklungsgemeinschaft (SADC) gewinnt als alternative Sourcing-Quelle für deutsche Unternehmen an Bedeutung. Die Region überzeugt durch wachsende Produktionskapazitäten und eine stetige Integration in globale Lieferketten. Für Unternehmen aus Oberfranken eröffnen sich dadurch neue Möglichkeiten, ihre Beschaffungsstrategien zu diversifizieren und von innovativen Märkten zu profitieren. Die AHK Südafrika und Germany Trade & Invest unterstützen deutsche Unternehmen mit einer neuen monatlichen Webinarreihe, die gezielt Einblicke in die Märkte und Sourcing-Potenziale der SADC-Staaten bietet. Lesotho als bisher eher unbekannter, spannender Markt wird Thema der nächsten Veranstaltung sein.

Interessieren Sie sich für den afrikanischen Markt, auch über Sourcing-Themen hinaus? Dann kommen Sie gerne zum Afrikaforum Bayern der bayerischen IHKs am 7. Mai an der Universität Bayreuth:

- >> **Was: Afrikaforum Bayern**
- Wann: 7. Mai 2026, 9-17 Uhr**
- >> **Weitere Infos:**



#### IHK-Ansprechpartnerin

**Dr. Johanna Horzetzky**  
Teamleiterin International  
☎ 0921 886-462  
@ horzetzky@bayreuth.ihk.de

#### Webinarreihe „Sourcing from SADC“

Jeden zweiten Mittwoch eines Monats. Die nächste Veranstaltung findet am 11. März 2026 statt (11 bis 12 Uhr, virtuell via MS Teams) und stellt den Markt Lesotho vor. Experten geben Einblicke in aktuelle Entwicklungen, exportfähige Produkte und Lieferantenstrukturen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

- >> **Anmeldung und weitere Informationen:**



## INTERNATIONAL

## CBAM in die Regelphase gestartet

Am 1. Januar 2026 hat die CBAM-Regelphase begonnen. Der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) betrifft alle EU-Einführer, die mehr als 50 Tonnen an CBAM-Waren im Jahr importieren. Sollten Sie CBAM-Waren importieren und unter der Schwelle bleiben, können Sie dies in der Importzollanmeldung per entsprechender Unterlagencodierung angeben.

Liegen Sie oberhalb der Schwelle, benötigen Sie, um weiter CBAM-Waren einführen zu können, den Status als „zugelassener CBAM-Anmelder“. Bitte beachten Sie, dass die 50-Tonnen-Grenze nicht für indirekte Zollvertreter sowie die Einfuhr von Wasserstoff und Strom gilt. In diesen Fällen ist immer eine Registrierung als zugelassener CBAM-Anmelder erforderlich. Sollten Sie den Status benötigen, ihn aber noch nicht haben, besteht bis 31. März 2026 noch die Möglichkeit, in der Importzollanmeldung anzugeben, dass der Antrag auf Zulassung bereits gestellt ist. Der Antrag kann im CBAM-Register gestellt werden.



Anders als bisher müssen Sie für 2026 keine Quartalsberichte mehr einreichen. Stattdessen gibt es einen Jahresbericht, die sogenannte CBAM-Erklärung, die erstmals im Jahr 2027 für 2026 eingereicht werden muss. Zudem müssen Sie ab 2027 rückwirkend für die Importe von 2026 CBAM-Zertifikate erwerben und pro Tonne grauer Emissionen abgeben. Sind Sie trotz Mengenschwelle weiterhin von CBAM betroffen oder benötigen Sie Hinweise zur Einfuhr von CBAM-

Waren, wenn Sie unter der Mengenschwelle liegen? Dann kommen Sie gerne auf uns zu!

- >> **Eine Online-Informationsveranstaltung zu den allgemeinen und aktuellen Informationen zur CBAM-Regelphase des Umwelt Bundesamt und der Deutschen Emissionshandelsstelle findet am 5. März 2026 von 9 bis 16 Uhr statt. Hier finden Sie dazu weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung:**



#### IHK-Ansprechpartnerin



**Dr. Johanna Horzetzky**  
Teamleiterin International  
☎ 0921 886-462  
@ horzetzky@bayreuth.ihk.de



 INTERNATIONAL

# Zentrale Inhalte des EU-Autopakets („Automotive Package“)

**Die Europäische Kommission hat am 16. Dezember 2025 ihr sogenanntes „Automotive Package“ vorgestellt. Mit dem Maßnahmenbündel wolle sie den Übergang zu klimafreundlicher Mobilität beschleunigen und zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Automobilindustrie sichern.**

## **CO<sub>2</sub>-Regulierung: Verbrenner könnten unter Auflagen bleiben**

Nach den Plänen der Kommission solle ein vollständiges Zulassungsverbot für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor ab 2035 faktisch ersetzt werden. Stattdessen werde ein Reduktionsziel vorgeschlagen: Die durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen neuer Pkw und leichter Nutzfahrzeuge müssten bis 2035 um 90 Prozent gegenüber 2021 sinken. Die verbleibenden Emissionen sollen vollständig kompensiert werden, etwa durch den Einsatz von „grünem“ Stahl in der Fahrzeugproduktion oder durch nachhaltige synthetische Kraftstoffe.

Die bestehenden Flottengrenzwerte würden grundsätzlich beibehalten, ebenso Strafzahlungen bei Nichterfüllung. Zusätzliche Flexibilitäten wie CO<sub>2</sub>-Pooling, zeitliche Ausgleichsmechanismen („Banking and Borrowing“) oder Sonderanreize für kleine Elektrofahrzeuge könnten den Herstellern helfen, die Zielwerte einzuhalten. Nach Einschätzung vieler Marktteilnehmer ließen sich die Vorgaben jedoch weiterhin nur mit

einem sehr hohen Anteil emissionsfreier Fahrzeuge erfüllen.

## **Unternehmensflotten: Verbindliche Quoten geplant**

Besonders kritisch würden die vorgesehenen Regelungen für Unternehmensflotten gesehen. Nach dem Kommissionsvorschlag sollten die Mitgliedstaaten verpflichtet werden, bis 2030 einen hohen Anteil emissionsfreier oder -armer Fahrzeuge bei neu zugelassenen Firmenwagen sicherzustellen. Für Deutschland sei ein Anteil von rund 77 Prozent vorgesehen, bis 2035 sogar eine vollständige Umstellung. Die Mitgliedsländer sollen selbstverbindliche Ziele festlegen. Zudem dürften Mitgliedstaaten ab 2030 keine finanzielle Förderung mehr für nicht emissionsarme Firmenfahrzeuge gewähren. Kritiker äußerten hier erhebliche Zweifel an der Umsetzbarkeit. Genannt würden insbesondere die weiterhin unzureichende Ladeinfrastruktur, hohe Strompreise sowie die wirtschaftliche Unsicherheit, die langfristige Investitionen erschwere. Zwar seien kleine und mittlere Unternehmen formal ausge-

## Newsletter

Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasst sich mit folgenden Themen:

- Steueränderungsgesetz 2025: Lohnsteuerliche Änderungen zum Jahreswechsel
- SVR mahnt Steuerreform an
- BMF hebt Schreiben zu kürzeren Nutzungsdauer bei Gebäuden auf
- Betriebsprüfungsstatistik 2024 veröffentlicht
- Bund plant für 2026 mit Ausgaben von 525 Milliarden Euro
- Verhaltene Entwicklung der Steuereinnahmen
- Überwachung der Staatsfinanzen soll optimiert werden
- Gewerbesteuer 2025: Stabile Hebesätze, große Unterschiede zwischen den Kommunen
- Finanzielle Absicherung der Ukraine
- Mehrjähriger EU-Haushalt 2028–2034
- Bundestag beschließt Wehrdienst-Modernisierungsgesetz
- EZB veröffentlicht Konzept für den digitalen Euro
- Arbeitsprogramm für 2026 – Steuerrechtliche Schwerpunkte
- Aus GILTI wird NCTI – und aus FDII wird FDDEI
- Unternehmensgründungen: Reformen dringend nötig
- Insolvenzen auf Rekordniveau: Mittelstand unter Druck
- Gründungen und Nachfolgen: Deutschland hat Potenzial – und leider auch viele Hürden

» Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Team Recht und Steuern:

**Jasmin Hübner**

☎ 0921 886-211

✉ [huebner@bayreuth.ihk.de](mailto:huebner@bayreuth.ihk.de)

oder im Internet unter:

➔ [bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand](https://bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand)

nommen, dennoch befürchte die Wirtschaft indirekte Belastungen entlang von Liefer- und Dienstleistungsketten.

### Batterie-Strategie und „Buy European“

Mit der geplanten „Battery Booster Strategy“ wolle die Kommission den Aufbau einer europäischen Batterie-Wertschöpfungskette beschleunigen und dafür rund 1,8 Milliarden Euro bereitstellen. Ziel sei es, strategische Abhängigkeiten von Drittstaaten zu reduzieren und gezielt Leitmärkte für in der EU produzierte Batterien zu schaffen. Ergänzend plane die Kommission, das Prinzip „Buy European“ stärker in künftigen Regulierungen zu verankern – Details hierzu sollen erst 2026 vorgelegt werden.

### Inhalte des Automobil-Omnibus

Mit dem sogenannten Automobil-Omnibus beabsichtige die Europäische Kommission, den administrativen Aufwand für europäische Automobilhersteller zu verringern und Kosten zu senken, unter anderem durch eine Begrenzung künftiger sekundärer Rechtsakte sowie durch vereinfachte und beschleunigte Typgenehmigungs- und Prüfverfahren für leichte Nutzfahrzeuge und Lastkraftwagen; zugleich solle mit der neuen Fahrzeugkategorie „M1E“ für kleine, erschwingliche und in Europa produzierte batterieelektrische Pkw ein gezielter Anreiz gesetzt werden, da diese bei der Berechnung der CO<sub>2</sub>-Flottengrenzwerte bis 2035

stärker gewichtet und über sogenannte „Super-Credits“ angerechnet würden, während eine aktualisierte und harmonisierte Fahrzeugkennzeichnung den Verbrauchern transparentere Informationen über Emissionen liefern solle.

### » Fazit

*Insgesamt werde das EU-Autopaket in der Wirtschaft als ambitioniert, aber nur bedingt praxisnah eingeschätzt. Kritiker wünschen sich einen stärkeren Fokus auf verlässliche Rahmenbedingungen – etwa beim Ausbau der Infrastruktur, bei bezahlbaren Energiepreisen und beim Bürokratieabbau. Ob die Vorschläge der Kommission in dieser Form umgesetzt würden, bleibe abzuwarten: Die Beratungen in Rat und Europäischem Parlament dürften entscheidend dafür sein, wie ausgewogen das endgültige Regelwerk ausfalle.*

### IHK-Ansprechpartnerin



**Janina Kiebusch**

Nordamerika, Europa und EU-Politik

☎ 0921 886-152

✉ [kiebusch@bayreuth.ihk.de](mailto:kiebusch@bayreuth.ihk.de)

### IHK-Ansprechpartner



**Stephan Jarmer**

Verkehrspolitik

☎ 0951 91820-366

✉ [jarmer@bayreuth.ihk.de](mailto:jarmer@bayreuth.ihk.de)



 INTERNATIONAL

## Status Quo im Nachhaltigkeitsomnibus

Zum Jahresende 2025 gab es wichtige Weichenstellungen in der europäischen Nachhaltigkeitspolitik: Nachdem der Nachhaltigkeits-Omnibus zuletzt noch einmal zur Diskussion stand, findet das Ringen um Erleichterungen bei Nachhaltigkeitsberichterstattung und Lieferkettensorgfaltpflichten nun voraussichtlich ein Ende – und auch bei der EU-Entwaldungsverordnung soll es mehr Zeit und neue Spielräume für Unternehmen geben.

der Lieferkette sollen sich am freiwilligen KMU-Standard (VSME) orientieren.

- Review-Klausel: Eine spätere Neubewertung bleibt möglich.

### Wie geht es weiter mit der europäischen Lieferkettenrichtlinie?

Auch bei den unternehmerischen Sorgfaltspflichten in der Lieferkette soll der Nachhaltigkeits-Omnibus Klarheit bringen. Die europäische Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) soll künftig deutlich enger gefasst werden als bislang vorgesehen. Auch hier stehen die Vereinfachungen noch unter Zustimmungsvorbehalt des EU-Rates.

#### Das Wichtigste im Überblick:

- Höhere Schwellenwerte: Nur noch Unternehmen mit über 5.000 Mitarbeitenden und mehr als 1,5 Mrd. Euro Umsatz fallen in den unmittelbaren Anwendungsbereich.
- Risikobasierter Ansatz: Fokus auf die kritischsten Teile der Wertschöpfungskette.
- Begrenzung von Informationsabfragen zugunsten praktikabler Abläufe.
- Keine verpflichtenden Klimatransitionspläne und keine EU-weit einheitliche Haftungsregel (mit Review-Option).
- Bußgelder begrenzt auf maximal 3 Prozent des globalen Nettoumsatzes.
- Für das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) wächst damit der Spielraum für weitere nationale Erleichterungen. Entscheidend wird sein, wie die EU-Vorgaben in nationales Recht überführt werden.

### Neue Regeln für die Nachhaltigkeitsberichterstattung

Am 9. Dezember 2025 haben Rat, Parlament und Kommission im Trilog eine vorläufige Einigung über das Nachhaltigkeits-Omnibus-Paket erzielt. Ziel ist eine spürbare Entlastung bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) – sowohl für direkt berichtspflichtige Unternehmen als auch für mittelständische Betriebe in deren Lieferketten.

#### Das Wichtigste im Überblick:

- Deutlich eingeschränkter Anwendungsbereich: Die CSRD soll künftig nur noch für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden und über 450 Mio. Euro Umsatz gelten.
- Übergangserleichterungen für die Geschäftsjahre 2025 und 2026 für Unternehmen der ersten Welle, d.h. alle Unternehmen, die bereits unter die NFRD fielen.
- Value-Chain-Cap: Datenabfragen entlang

der Lieferkette sollen sich am freiwilligen KMU-Standard (VSME) orientieren. Unternehmen erhalten damit zusätzliche Zeit, um Prozesse anzupassen und sich auf die neuen Vorgaben vorzubereiten. Die Änderungen sind bereits von Parlament und Rat bestätigt, im Amtsblatt veröffentlicht und in Kraft getreten.

#### Das Wichtigste im Überblick:

- Neuer Starttermin: 30. Dezember 2026 (für Kleinst- und Kleinunternehmen 30. Juni 2027).
- Sorgfaltspflichten gelten nur für Erstinverkehrbringer, nicht mehr für die gesamte Lieferkette.
- Vereinfachte Anforderungen für Kleinerzeuger in „Low-Risk“-Ländern.
- Ausnahme für bestimmte Druckerzeugnisse wie Bücher und Zeitungen.
- Review-Klausel: Die Kommission prüft weitere Erleichterungspotenziale bis April 2026.

### Auch 2026 wird Nachhaltigkeitsregulierung relevant

Damit sind in allen drei Bereichen weitere Entwicklungen zu erwarten, über die wir Sie selbstverständlich informiert halten werden.

» Haben Sie Fragen zu einer der drei Regulierungsinitiativen? Dann kommen Sie gerne auf uns zu!

#### IHK-Ansprechpartner



**Andreas Wandner**  
Steuern, Handelsregister, CSR  
☎ 0921 886-225  
@ wandner@bayreuth.ihk.de



**Dr. Johanna Horzetzky**  
Teamleiterin International  
☎ 0921 886-462  
@ horzetzky@bayreuth.ihk.de



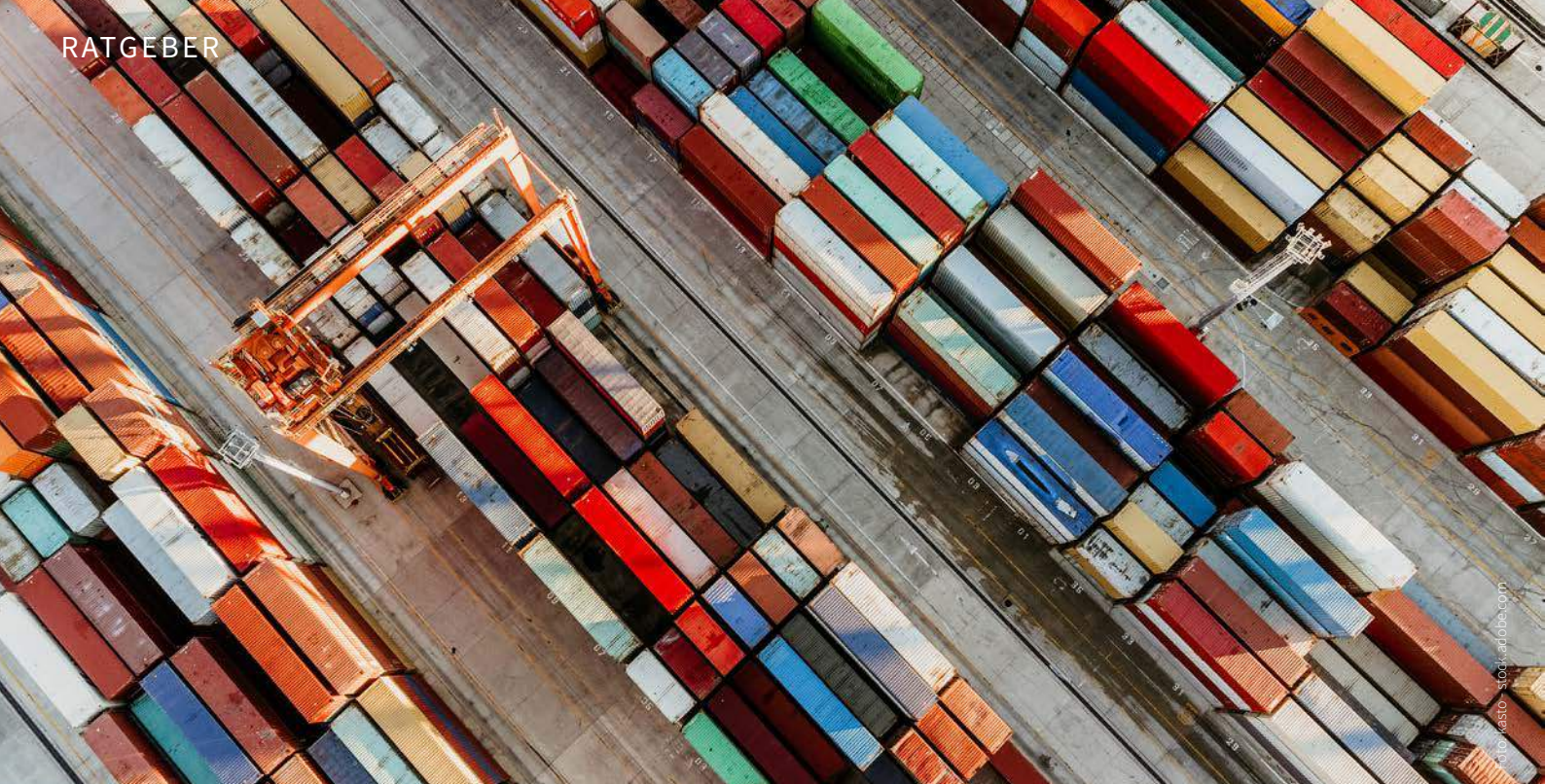
**Janina Kiekebusch**  
Nordamerika, Europa und EU-Politik  
☎ 0921 886-152  
@ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

#### Wie geht es weiter?

Das EU-Gesetzgebungsverfahren zu den vorgestellten Erleichterungen ist – zum Redaktionsschluss – noch nicht abgeschlossen. Die Einigung ist politisch-vorläufig und noch nicht formell verabschiedet. Sie muss vom Parlament und vom Rat gebilligt und anschließend im EU-Amtsblatt veröffentlicht werden. Die Einigung wurde am 16. Dezember 2025 bereits vom Parlament angenommen, steht aber noch unter dem Vorbehalt der formalen Zustimmung durch den Rat.

#### EUDR: Erneute Verschiebung und Vereinfachungen

Auch bei der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) gibt es Bewegung: Die EU-Institutionen haben sich auf eine erneute Verschie-



 INTERNATIONAL

# Internationaler Handel bleibt robust

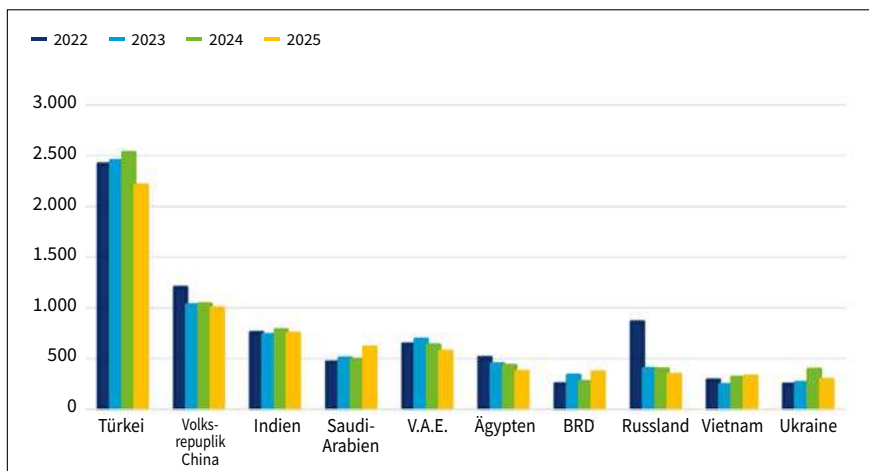
## Ursprungszeugnis-Barometer 2025

**Ursprungszeugnisse sind ein verlässlicher Indikator für die internationale Handelsaktivität der oberfränkischen Wirtschaft. Sie dokumentieren den nicht-präferenziellen Warenursprung und spiegeln geopolitische Entwicklungen, Handelshemmnisse sowie die Nachfrage auf internationalen Märkten wider. Das Ursprungszeugnis-Barometer 2025 zeigt: Trotz globaler Unsicherheiten blieb die Exporttätigkeit der Unternehmen in Oberfranken insgesamt robust.**

### Gesamtzahl der Ursprungszeugnisse rückläufig

Im Jahr 2025 wurden im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth rund 11.171 Ursprungszeugnisse ausgestellt – ein leichter Rückgang im Vergleich zu den Vor-

jahren. Die Dynamik der letzten Jahre setzte sich damit abgeschwächt fort. Besonders hervorzuheben ist der Anstieg der elektronisch und vordigital ausgestellten Ursprungszeugnisse und Bescheinigungen auf 99,6 Prozent. Nach den starken Schwankungen der vergangenen Jahre – bedingt durch



Top 10-Empfänglerländer der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth bewilligten Ursprungszeugnisse im Jahr 2025

Pandemie, Lieferkettenprobleme und geopolitische Krisen – hat sich der internationale Handel auf einem neuen Niveau stabilisiert. Die Struktur der ausgestellten Ursprungszeugnisse veränderte sich: Die Nachfrage für Drittstaaten außerhalb der EU blieb hoch, während Unternehmen ihre Absatzmärkte weiter diversifizierten und verstärkt auf rechtssichere Exportdokumentation setzten. Das voll-digitale Ursprungszeugnis (dUZ) und die elektronische Bearbeitung von Außenhandelsdokumenten gewannen weiter an Bedeutung. Seit Einführung des dUZ am 15. September 2025 wird es bereits in über 180 Ländern anerkannt, ein Papierdokument ist nicht mehr zwingend erforderlich.

### Breite internationale Aufstellung

2025 bewilligte die IHK für Oberfranken Bayreuth Ursprungszeugnisse für Exporte in 140 Länder und Gebiete, darunter auch außergewöhnliche Zielländer wie Belize oder Französisch-Polynesien. Lediglich drei Empfangsländer sind für knapp ein Drittel des Aufkommens verantwortlich. Besonders stark vertreten waren die klassischen Handelspartner in Asien (Rang 1-5 und 8-9), Afrika (Rang 6) und Europa (Rang 7+10). Wachstumsmärkte in Südostasien sowie Latein- und Nordamerika gewinnen an Bedeutung. Diese Entwicklung unterstreicht die Strategie vieler Unternehmen, ihre Exportaktivitäten breiter aufzustellen und Abhängigkeiten zu reduzieren.

Das Ursprungszeugnis-Barometer 2025 verdeutlicht: Der internationale Handel der oberfränkischen Wirtschaft bleibt robust, wird aber anspruchsvoller. Digitalisierung, neue Zielmärkte und veränderte Anforderungen prägen das Bild. Fundierte Kenntnisse im Zoll- und Außenhandel sowie die enge Zusammenarbeit mit der IHK bleiben für Unternehmen wichtiger denn je. Das Ursprungszeugnis wird auch zukünftig ein unverzichtbares Dokument bleiben – als Schlüssel für reibungslose Exporte oberfränkischer Unternehmen in einer Weltwirtschaft, die sich stetig im Wandel befindet.

### IHK-Ansprechpartnerin



**Stefanie Hader**

Außenwirtschaft und Zoll

☎ 0921 886-156

@ s.hader@bayreuth.ihk.de

**SIEBEN  
QUELL** GESUND  
ZEIT  
RESORT

**MEETINGS & KONFERENZEN  
TAGUNGEN**  
FIRMENFEIERN & VERANSTALTUNGEN

Gute Ideen findet man dort,  
wo alles im Einklang ist.



Herrlich am Weißenstädter See gelegen, ist das Siebenquell GesundZeitResort der ideale Ort für inspirierende Tagungen, Seminare und Workshops. Inmitten des Fichtelgebirges bieten modern ausgestattete, flexible Tagungsräume für bis zu 160 Teilnehmer den passenden professionellen Rahmen. Kreative Pausen, Ausgleich durch Aktivität und Entspannung sowie ein ganzheitlicher Ansatz fördern Konzentration, Motivation und nachhaltigen Erfolg – zu jeder Jahreszeit.

### TAGUNGEN & VERANSTALTUNGEN

Anna Willeke  
Leitung Veranstaltungen  
Tel. 09253 95460 1017  
veranstaltung@  
siebenquell.com



Tel. 09253 95460 0 . [www.siebenquell.com](http://www.siebenquell.com)

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG . Thermalallee 1 .  
95163 Bad Weißenstadt am See . Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.

HOTEL

GESUNDZEIT

THERME



# Ausbildung als Erfolgsrezept

IHK-Berufsbildungskongress auf Kloster Banz

**Immer am Ball bleiben, auch wenn es schwerfällt, und Schritt für Schritt dazu lernen: Das gibt Robin Hornschuh allen Auszubildenden mit auf den Weg. Robin Hornschuh ist Glasapparatebauer, aber nicht irgendeiner – er war im Jahr 2024 der Beste in Deutschland. Er sprach auf dem 3. Berufsbildungskongress der IHK für Oberfranken Bayreuth und zeigte, was man mit beruflicher Bildung alles erreichen kann. Robin Hornschuh hat beim Medizintechnikhersteller Siemens Healthineers in Forchheim gelernt, spielt jetzt mit dem Gedanken, den Industriemeister zu machen und später noch den Betriebswirt dranzuhängen.**

Den gleichen Vornamen wie der Bundesbeste aus Oberfranken trägt auch der prominente Sternekoch Robin Pietsch. Der mehrfach ausgezeichnete Gastronom berichtete beim Berufsbildungskongress in launigen Worten über seinen Werdegang und wie für ihn berufliche Bildung die Basis zu seinem späteren Erfolg wurde. Robin Pietsch, der mit Fernsehsendungen wie „Kampf der Köche“, „Die Küchenschlacht“ oder „Grill den Profi“ bekannt wurde, hat gleich zwei Ausbildungen absolviert: eine zum Konditor, die zweite zum Koch. „Ich wollte eben nicht nur das Süße, sondern auch das Herzhafte machen“, sagte er.

## Berufliche Bildung als Fundament für den Erfolg

Seine Ausbildungen bezeichnet er heute als „Startschuss für alles, was danach kam“. Dort habe er die Grundlagen gelernt, die man braucht. Dabei hätten ihm seine Eltern sogar von der Gastronomie abgeraten. Er aber habe die Liebe zum Beruf nach und nach entwickelt. „Wenn der Beruf zur Berufung wird, dann hat man es geschafft“, so Robin Pietsch.

Beim Kongress auf Kloster Banz legte sich der Starkoch für die berufliche Bildung mächtig ins Zeug. Noch immer werde sie unterschätzt. Berufliche Bildung vermittele

Sinn und Perspektive, deshalb sollten sich alle Protagonisten für sie stark machen. Sie forme den Menschen und stehe für Persönlichkeitsentwicklung. Und sie gebe Antworten auf viele Fragen des beruflichen Alltags: Wie gehe ich mit Stress um, wie mit Fehlern? Wie nehme ich Verantwortung wahr? Die berufliche Bildung ist einfach das Fundament für alles.

Sternekoch Robin Pietsch ist auch das beste Beispiel dafür, wie weit man ohne akademische Bildung kommen kann. „Man konzentriert sich immer noch zu sehr darauf, die akademische Bildung in den Fokus zu nehmen“, kritisierte IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. Dabei stehe die berufliche Bildung der akademischen in nichts nach. Viele Alternativen führten zum Erfolg. Am Ende sollte stets ein Ziel stehen: Die Wettbewerbsfähigkeit der oberfränkischen Wirtschaft zu erhalten und zu stärken.

## Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung

Das Bekenntnis zur beruflichen Bildung stand auch am Ende einer Podiumsdiskussion. „Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung wird bei uns gelebt“, sagte Ina Medick, Inhaberin und Geschäftsführerin der Online-Marketing-Agentur IF.Digital in Bayreuth. Ihr ist es wichtig,

# „Man konzentriert sich immer noch zu sehr darauf, die akademische Bildung in den Fokus zu nehmen.“

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner

nicht nur fachliche Dinge im Rahmen der Ausbildung zu vermitteln, sondern auch Soft Skills. Sogar ein Resilienz-Training gibt es in ihrem Unternehmen. Dabei geht es etwa um den Umgang mit Kritik und mit Rückschlägen.

Die Notwendigkeit lebenslangen Lernens betonte Dr. Michaela Gebele, Professorin an der Hochschule Hof mit dem Fachgebiet Personalmanagement. Es gebe jeden Tag neue Anforderungen, da müsse man beweglich bleiben, sagte sie. Die Kompetenzen hätten sich geändert. Sie empfahl den Unternehmen deshalb auch „Knigge-Kurse“, in denen es darum gehen sollte, wie man sich im persönlichen Gespräch verhält.

Ein klarer Befürworter der beruflichen Bildung ist auch IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer, Geschäftsführer eines Maschinenbauunternehmens in Lisberg bei Bamberg. Ihm lag es besonders am Herzen, das Unternehmerbild wieder gerade zu rücken. „Bei uns im Unternehmen steht der Mensch vor dem Gewinn“, sagte er. Von der Gesellschaft forderte er mehr Wertschätzung für die Unternehmerinnen und Unternehmer ein, trägt aber auch selbst dazu bei, den Nachwuchs für Unternehmen zu begeistern, etwa durch eine Ausbildungsnacht, durch Seifenkistenrennen oder durch Freikarten für die Spiele der Bamberg Baskets.



IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (l.) eröffnete die Veranstaltung gemeinsam mit Robin Hornschuh, bundesbestem Auszubildender 2024 in seinem Ausbildungsberuf.



Podiumsdiskussion zum Thema „Berufliche Bildung – weil es sich lohnt“



Starkoch Robin Pietsch machte sich für die berufliche Bildung stark: „Berufliche Bildung vermittelt Sinn und Perspektive.“



Die „Bayernbesten“ aus dem Raum Bamberg Marie Hohleweg, Nina Then, Vanessa Neid, Luisa Schreiber, Lisa-Marie Külle (mit Urkunden von links), die von IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (links), IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (3.v.l.) und dem Vorsitzenden des IHK-Gremiums Bamberg Herbert Grimmer (2.v.l.) ausgezeichnet wurden. Mit im Bild Gratulanten und Vertreter der jeweiligen Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen.

## IHK ehrte „Bayernbeste“

Die Elite ihres Ausbildungsberufs im Freistaat

**Bei einer Feierstunde auf Kloster Banz hat die IHK für Oberfranken Bayreuth die „Bayernbesten“ geehrt. Sie alle haben ihre Ausbildung im aktuellen Prüfungsjahrgang als Beste ihres jeweiligen Ausbildungsberufs abgeschlossen und sind damit die Besten im Freistaat.**

Die herausragende Leistung der „Bayernbesten“ wird unter anderem an den folgenden Zahlen deutlich: Rund 50.000 junge Leute in etwa 200 Ausbildungsberufen sind in diesem Prüfungsjahrgang in ganz Bayern zu den IHK-Abschlussprüfungen angetreten. „Sie haben es in ihrem Beruf auf Platz 1 geschafft. Das ist eine außergewöhnliche Leistung, auf die Sie sehr stolz sein können“, machte der IHK-Präsident Dr. Michael Waasner bei der Ehrung deutlich.

Er bescheinigte den Absolventinnen und Absolventen Einsatz, Können und Durchhaltevermögen. „Sie haben nicht aufgegeben und Standfestigkeit gezeigt“, sagte er. Um den Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen zu können, seien Stabilität und Flexibilität notwendig. Ständige Veränderungen seien mittlerweile nicht mehr nur Begleiter im täglichen Berufsleben, sondern Antreiber. Diese Situation gelte es anzunehmen. Die „Bayernbesten“ hätten durch ihre Ausbildung beste Voraussetzun-

gen für einen erfolgreichen Berufsweg geschaffen. „Sie haben das sichere Fundament, das Ihnen erlaubt, mutig Neues zu wagen und mögliche Rückschläge abzufedern“, so der Präsident.

### Bildung als Schlüsselfaktoren

Die ständigen Herausforderungen unserer Zeit sprach auch der oberfränkische Regierungsvizepräsident Thomas Engel an. Egal ob Energiewende, Digitalisierung, Klimawandel, all das gelte es zu bewältigen. Bildung und Qualifikation seien dazu die Schlüsselfaktoren. Alle „Bayernbesten“ aus dem Gremiumsbezirk hätten eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie Verantwortung für sich selbst und ihre berufliche Zukunft übernehmen können. IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm sagte: „Wir ehren nicht die Besten, sondern die Allerbesten, sozusagen die Elite“. Das sei wahrlich ein Grund stolz zu sein, zumal dieser Erfolg die Absolventinnen und Absolventen ein Leben lang begleiten werde.

## Nationale Bestenehrung 2025 Oberfränkin unter den Bundesbesten

Ob Fachkraft für Abwassertechnik, Mikrotechnologin oder Gleisbauer: Auch 2025 wurden die besten Absolventinnen und Absolventen der IHK-Berufe mit bundesweiten Spitzennoten geehrt. Unter den Bundesbesten war auch eine Oberfränkin: Nina Then ist die Beste in ihrem Ausbildungsberuf Produktveredlerin Textil. Ihre Ausbildung absolvierte sie in Bamberg bei der Ofa Bamberg GmbH



**Bundesbeste aus Oberfranken: Nina Then, Produktveredlerin – Textil nahm ihre Auszeichnung von DIHK-Präsident Peter Adrian entgegen.**

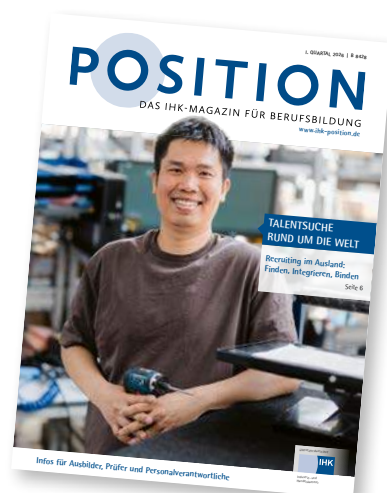
Die 20. Nationale Bestenehrung fand vor großem Publikum in Berlin statt: neben Bundesbildungsministerin Karin Prien und DIHK-Präsident Peter Adrian, die die Leistungen der Top-Azubis und ihrer Betriebe würdigten, waren Eltern und Angehörigen der Besten darunter, Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen, Präsidentinnen und Präsidenten sowie Hauptgeschäftsführerinnen und Hauptgeschäftsführer der IHKs. Moderiert wurde die Veranstaltung von Thore Schölermann. Adrian betonte, dass trotz wirtschaftlicher Krise heute vor allem die Zahl der Bewerbungen knapp sei. Die zentrale Aufgabe bleibe daher, für die duale Ausbildung zu werben. Ein Schlüssel für mehr Ausbildung liege in einer praxisorientierten Berufsorientierung und der Ausweitung von betrieblichen Praktika. Auch Jugendliche an Gymnasien bräuchten Einblicke in die Vielfalt der Ausbildungsberufe. 2025 gab es insgesamt 211 Bundesbeste in 201 Berufen, darunter 96 Frauen und 115 Männer.

## Neue „Position“ Internationale Fachkräfte gewinnen und integrieren

Der Fachkräftemangel macht nicht an Grenzen halt – und viele Unternehmen suchen Talente inzwischen weltweit. Die aktuelle Ausgabe des IHK-Berufsbildungsmagazins „Position“ zeigt, wie internationale Fachkräfte erfolgreich gewonnen und eingebunden werden können. Praxisbeispiele verdeutlichen, wie Unternehmen über Programme wie „ProRecognition“ und „Hand in Hand for International Talents“ Berufsanerkennung und Integration meistern.

Weitere Themen: Warum sich das Prüfer-Ehrenamt lohnt, und welche Erfahrungen langjährige Prüferinnen und Prüfer teilen, wie Betriebe mit familienfreundlicher Kultur und flexiblen Modellen junge Menschen im Inland gewinnen, warum frühe MINT-Bildung Schlüsselkompetenzen schafft und wie KI die Ausbildung verändert. Außerdem: die aktualisierte Broschüre „Was wir tun“ – mit einem besonderen Fokus auf Leistungen der IHKs für Aus- und Weiterbildung und Fachkräftesicherung.

» Die „Position“ erscheint quartalsweise und richtet sich vor allem an Ausbilderinnen und Ausbilder, Prüferinnen und Prüfer und Personalverantwortliche in den IHK-Mitgliedsunternehmen. Eine Auswahl der aktuellen Artikel und Informationen zur Bestellung gibt es im Internet unter [ihk-position.de](https://www.ihk-position.de)



# Das Weiterbildungsstipendium

Eine Chance für die berufliche Entwicklung von Fachkräften

**Das Weiterbildungsstipendium ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt, das sich an besonders talentierte junge Fachkräfte richtet, die eine Berufsausbildung erfolgreich mit mindestens 87 Punkten abgeschlossen haben. Bewerbungen laufen über die Kammer, bei der der Ausbildungsvertrag eingetragen war.**

Bei der IHK für Oberfranken Bayreuth betreut Dr. Cornelia Nicodemus das Stipendienprogramm vom Bewerbungsverfahren bis zur Fördermittelzahlung. Aktuell stehen jedem Stipendiaten und jeder Stipendiatin für einen Zeitraum von drei Jahren 9.135 Euro zur Verfügung. Gefördert werden Aufstiegsfortbildungen, die zu bundesweit anerkannten Abschlüssen wie Fachwirt/in oder Meister/in führen, Kurse, die fachliche Inhalte vertiefen, aber auch Sprachkurse, Seminare, die der Entwicklung sozialer Kompetenzen dienen, oder duale Studiengänge. Grundvoraussetzung für die Aufnahme ins Stipendienprogramm ist, dass ein Beschäftigungsverhältnis vorliegt.

## Information über die Möglichkeit der Bewerbung

Die erfolgreichen Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen der IHK für Oberfranken Bayreuth werden nach den Abschlussprüfungen per Brief über die Möglichkeit der Bewerbung informiert. Dann erfolgt das Bewerbungsverfahren in zwei Schritten: Zuerst muss eine Interessenbekundung an die zuständige Stelle mit den Grunddaten der interessierten Person geschickt werden. Diese Daten werden im internetgestützten Bewerbungsportal der Stiftung Begabtenförderung Berufliche Bildung (SBB) erfasst, von der die Mittel für das Stipendium kommen. „Dann erhalten die Interessenten eine Mail mit Login-Daten. Im Portal müssen sie dann ihren Datensatz vervollständigen, den Bewerbungsbogen ausdrucken und an mich schicken“, erläutert Nicodemus.

## Jedes Jahr rund 50 Stipendienplätze

Die IHK für Oberfranken Bayreuth bekommt jedes Jahr rund 50 Stipendienplätze von der



**Herzlichen Glückwunsch an die fünf Bayernbesten, die das Weiterbildungsstipendium ab 1. Januar 2026 erhalten. Im Bild von links: Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, Julian Munzert (Medientechnologie Druck), Vanessa Neid (Industrieelektrikerin), Lukas Fiedler (Verfahrensmechaniker Glastechnik), Marie Hohleweg (Kauffrau im E-Commerce), Philipp Schenkel (Straßenwärter) und die Stipendiatenbetreuerin der IHK Dr. Cornelia Nicodemus. Das Foto ist bei der Feier zur Ehrung der Bayernbesten auf Kloster Banz entstanden.**

SBB zugewiesen. Dr. Cornelia Nicodemus betreut insgesamt rund 150 Stipendiaten in drei rollierenden Jahrgängen. 2025 hat sie knapp über 300.000 Euro an Fördermitteln ausgezahlt. „In den drei Stipendienjahren lerne ich meine Stipendiaten und Stipendiatinnen ein wenig kennen. Ich bin beeindruckt von der Leistungsbereitschaft“, sagt Nicodemus. „Das steht immer wieder im krassen Gegensatz zu dem, was man in der Presse so über die Gen Z liest.“ Sie führt eine Reihe beeindruckender Beispiele auf: „Zuletzt hat eine Stipendiatin während der Schwangerschaft, als sie Beschäfti-

gungsverbot hatte, ihren Online-Kurs zur Handelsfachwirtin abgeschlossen. Andere absolvieren während der Stipendiumszeit einen Lehrgang zum Fachwirt, machen den Ausbilderschein und satteln noch einen Betriebswirt oben auf.“ „Alternativ kann man die Stipendienzeit mit fachbezogenen Kursen füllen“, erklärt die Stipendiumsbetreuerin. „Eine Einzelhändlerin, die Storemanagerin wurde, hat Zertifikatskurse zur Entwicklung ihrer Führungskompetenzen besucht. Ich erinnere mich auch an eine Textilschneiderin, die REFA-Seminare zum Projekt-, Qualitäts- und Prozessmanage-

ment absolviert hat und sich damit beim Arbeitgeber für eine Führungsposition empfohlen hat“, berichtet sie.

### Zeichen der Wertschätzung für den Fachkräftenachwuchs

Die Stipendienggeber bei der SBB und die zuständigen Stellen freut es, wenn die Stipendiaten aus den drei Jahren das Maximum herausholen. So fördert die Bundesregierung über die SBB bundesweit jährlich rund 6.000 Stipendiaten und Stipendiatinnen, ein starkes Zeichen der Wertschätzung für den Fachkräftenachwuchs in Deutschland.

#### » Informationen zum Weiterbildungsstipendium



#### » Homepage der SBB ➔ [sbb-stipendien.de](https://sbb-stipendien.de)



#### IHK-Ansprechpartnerin



**Dr. Cornelia Nicodemus**  
Weiterbildungsstipendium  
und Anerkennungsberatung  
☎ 0921 886-250  
@ nicodemus@bayreuth.ihk.de



## Interview mit Julian Munzert über sein Weiterbildungsstipendium

**Julian Munzert hat seine Berufsausbildung als Medientechnologe Druck mit 96 Punkten abgeschlossen, ist damit Bayernbester in seinem Ausbildungsberuf und wurde in das Weiterbildungsstipendium aufgenommen. Seine Stipendiumszeit beginnt am 1. Januar 2026 und dauert bis 31. Dezember 2028.**

### Wie sind Sie auf das Weiterbildungsstipendium aufmerksam geworden?

Ich habe nach meiner Abschlussprüfung einen Brief von der IHK bekommen. Da wurde das Stipendienprogramm vorgestellt und zur Bewerbung eingeladen. Und es wurde sehr genau erklärt, welche Weiterbildungen gefördert werden. Da gibt es viele verschiedenen Möglichkeiten. Das fand ich sehr interessant.

### Wieso haben Sie sich für das Weiterbildungsstipendium beworben?

Das Stipendium sehe ich als Chance, meinen beruflichen Horizont zu erweitern. Selbst mit einem guten Abschluss der Berufsausbildung kann man ja nicht stehen bleiben. Und wenn ich für die nächsten Schritte im Beruf auch noch Geldmittel über das Stipendium bekomme, dann ist das doch toll!

### Welche Weiterbildung wollen Sie mit dem Stipendium fördern lassen?

Ich habe mich noch nicht final für eine spezielle Weiterbildung entschieden, kann mir aber gut vorstellen, den Industriemeister Printmedien zu machen. Ich bin aber auch sehr an Kursen zur Weiterverarbeitung und Veredelung hochwertiger Drucksachen interessiert. Da gibt es einige Fachlehrgänge z.B. zu verschiedenen Druckverfahren, zum Farbmanagement oder zur Nutzung spezifischer Software, mit denen ich mein Wissen ausbauen kann.

### Was versprechen Sie sich von einer beruflichen Weiterbildung?

Ich möchte beruflich und auch vom Gehalt her vorankommen. Das geht nur, wenn ich dazulernen und mein Fachwissen erweitere. Ich möchte vielseitig einsetzbar sein und dazu muss ich vielfältige Arbeitstechniken kennen.

# Lebenslanges Lernen und berufliche Weiterbildung

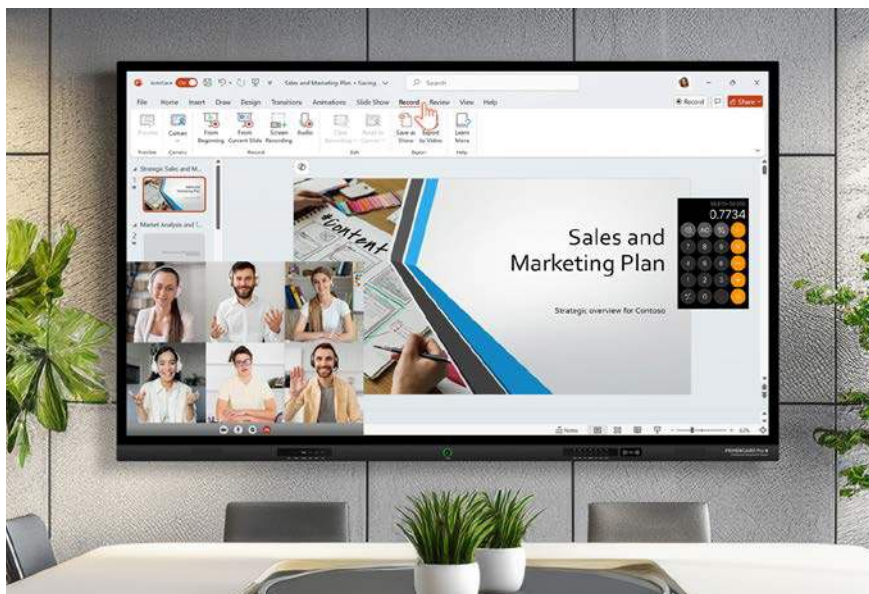
Transformation für erfolgreiches Business und neue Kompetenzen.

## ... mit digitalen Lehrmedien

Unser Bauvorhaben schreitet planmäßig voran: Schritt für Schritt entsteht ein moderner, multifunktionaler Campus für unsere IHK-Weiterbildung. Parallel dazu investieren wir gezielt in die Modernisierung unserer technischen Infrastruktur. In unseren Bildungszentren in Bayreuth und Bamberg werden die Lehr- und Seminarräume zuerst umfassend mit moderner Technik ausgestattet. Innovative Smartboards ergänzen noch im 1. Quartal 2026 die vorhandene Lehrtechnik und schaffen optimale Voraussetzungen für zeitgemäßes Lehren und Lernen.

Ein besonderes Highlight: Viele unserer Kurse der Höheren Berufsbildung bieten damit künftig maximale Flexibilität. Sie entscheiden selbst, ob Sie vor Ort, live-online oder von einem Ort Ihrer Wahl aus teilnehmen möchten – hybrider Unterricht auf höchstem Niveau macht es möglich.

Ein entsprechendes vielfältiges Weiterbildungsangebot von Kursen der Höheren Berufsbildung (z. B. Gepr. Betriebswirt/-



in) mit hybridem Unterricht finden Sie auf unserer Homepage [➔ ihk-lernen.de](https://ihk-lernen.de) oder sprechen Sie uns direkt an. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen die Zukunft zu gestalten.

## ... mit unserem vielfältigen Weiterbildungsangebot

Beginnen Sie Ihre Reise des lebenslangen Lernens mit uns. Mit unserem umfassenden Weiterbildungsangebot schaffen Sie die Basis für Ihren langfristigen Erfolg. Sie finden bei uns Möglichkeiten, berufsbegleitend einen Abschluss der Höheren Berufsbildung zu erreichen, z. B. zum Bachelor Professional oder Master Professional. Neue IHK-Zertifikatslehrgänge und Seminare sind ein perfekter Vorsatz für das Jahr 2026.

Wann setzen Sie Ihre Weiterbildungspläne um?  
Wir begleiten und unterstützen Sie gern dabei.



Betriebliche/-r  
KI-Beauftragte/-r (IHK)



Data Analyst  
(IHK)



Digital Transformation  
Expert (IHK)



Digitaler Innovations- und  
Produktmanager/-in (IHK)



KI-Manager/-in  
(IHK)



KI im Personalmanagement:  
Intensivtraining für  
den digitalen Wandel  
im Personalwesen



shutterstock.com | Bildarten: AdobeStock © Monkey Business, pixelstock, jones, shinar, harjo, m2010 und iStock

## Der Weiterbildungskatalog

mit neuen Produkten und aktuellen Terminen  
für das Jahr 2026 wartet auf Sie!

Am besten  
gleich bestellen!



[ihk-lernen.de](https://www.ihk-lernen.de)

# Erfolgsgeschichte aus der Anerkennungsberatung

Vom Migranten zur anerkannten Fachkraft

**Statistische Daten zur Beschäftigung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund bekommen in der Anerkennungsberatung der IHK für Oberfranken Bayreuth ein Gesicht. Einzelpersonen, Migrationsberatungsdienste und Arbeitgeber melden sich dort, wenn es um die Anerkennung ausländischer Berufsausbildungen geht.**



**IHK-Anerkennungsberaterin Dr. Cornelia Nicodemus (links) und Ines Weyhmann, Leiterin des Amtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in Bayreuth (rechts), freuen sich über die volle Berufsanerkennung von Amer A. als Vermessungstechniker.**

„Ein Teil unserer Kunden sind Kriegsflüchtlinge, die eine gute Berufsausbildung mitbringen“, so Dr. Cornelia Nicodemus von der Anerkennungsberatung der IHK. Erfolgreich war ihre Beratung bei Amer A., der in Syrien eine Ausbildung zum Vermessungstechniker absolviert und in diesem Beruf beim Vermessungsamt in seiner Heimatstadt Damaskus gearbeitet hat. 2016 kam er nach Deutschland, nahm an allen ihm zugänglichen Integrations- und Sprachkursen teil. Seit 2020 arbeitet er als Vermessungstechniker bei Firmen, die für die Deutsche Bahn tätig sind. „Ich habe 2018 einen Antrag zur Anerkennung meiner syrischen Berufsausbildung gestellt und einen Bescheid erhalten, dass meine Ausbildung teilweise gleichwertig ist“, erzählt er.

## Anerkennungsverfahren durch die IHK FOSA

Für die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sind in Deutschland je nach Branche verschiedene Stellen zuständig. Für ausländische Berufsausbildungen, die mit IHK-Ausbildungsberufen vergleichbar sind, führt die IHK Foreign Skills Approval (IHK

FOSA) die Anerkennungsverfahren durch. Die IHK FOSA mit Sitz in Nürnberg ist das bundesweite Kompetenzzentrum der deutschen Industrie- und Handelskammern für ausländische Berufsausbildungen. Die FOSA prüft, ob die Lehrinhalte und Ausbildungsdauer der ausländischen Berufsausbildung mit den Ausbildungsordnungen der deutschen Referenzberufe vergleichbar sind. Beim Vergleich ergeben sich Lücken oft bei Ausbildungsinhalten, die mit der konkreten deutschen Rechtspraxis zusammenhängen, zum Beispiel bei den Themen Datenschutz oder Qualitätsmanagement. „Bei mir betrafen die fehlenden Kenntnisse für die volle Gleichwertigkeit die Themen Bau- und Bodenordnung, Liegenschaftskataster und Grundbuch“, erklärt Amer in fließendem Deutsch, „und deswegen habe ich mich bei Frau Dr. Nicodemus gemeldet.“

## Unterstützung beim Erwerb fehlender Kenntnisse

„In der Regel kann man Lücken schließen, indem man in dem Beruf eine gewisse Zeit arbeitet“, sagt Nicodemus, „aber nicht jeder Arbeitsplatz umfasst alle Themen der

## 10.000 Anerkennungsbescheide

Mit der Erteilung des 10.000sten Anerkennungsbescheids setzt die IHK FOSA im Jahr 2025 einen neuen Maßstab für effiziente und qualitätsgesicherte Anerkennungsverfahren. Nie zuvor wurden von der IHK FOSA mehr Anerkennungen über eine volle oder teilweise Gleichwertigkeit in einem Jahr erteilt. Von den vereinfachten Anerkennungsprozessen profitieren ausländische Fachkräfte und auch Unternehmen, die auf qualifiziertes Personal angewiesen sind. Seit Mai dieses Jahres ist die digitale Antragstellung über das Portal „Anerkennung in Deutschland“ möglich. Dies unterstützt die Beschleunigung der Verfahren.

Die **IHK FOSA** ist die Anerkennungsstelle für ausländische Ausbildungsabschlüsse, die mit einem IHK-Beruf vergleichbar sind. Als bundesweites Kompetenzzentrum von 76 Industrie- und Handelskammern führt sie das Anerkennungsverfahren durch.

[➔ ihak-fosa.de](https://www.ihk-fosa.de)

Berufsausbildung. Deswegen habe ich mich umgeschaut, wo er diese fehlenden Kenntnisse erwerben kann“. Hier kommt das Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in Bayreuth ins Spiel. Dessen Leiterin Ines Weyhmann erklärte sich bereit, dem jungen Syrer ein Praktikum zu ermöglichen. „Amer war im August 2025 bei uns. Meine Kollegen und Kolleginnen haben ihn unter ihre Fittiche genommen und zuerst im Innendienst geschult. Dann ist er mit raus zur praktischen Arbeit. Danach konnten wir ihm eine qualifizierte Bestätigung für die erlernten Tätigkeitsbereiche ausstellen, weil er gezeigt hat, dass er vom Fach ist und die Inhalte problemlos aufgenommen hat“.

Dem Folgeantrag bei der FOSA wurde das Praktikumszeugnis beigelegt. „Im Oktober 2025 habe ich den Bescheid über die volle Gleichwertigkeit von der IHK FOSA erhalten“, erklärt Amer mit einem glücklichen Lächeln. Seit November arbeitet er nun als dringend gesuchte Fachkraft bei einer Firma, die für einen bundesweit agierenden Übertragungsnetzbetreiber im Hofer Raum tätig ist.

### Erfolgreiche Anerkennung und Arbeit als Fachkraft

Zufrieden sind auch Dr. Cornelia Nicodemus und Ines Weyhmann, dass ihr Engagement zu einem guten Ergebnis geführt hat. „Das ist eine WIN-WIN-Situation für alle Beteiligten und die deutsche Wirtschaft“, sagt Dr. Nicodemus. „Wenn jemand mit solch guten Voraussetzungen zu uns kommt, dann muss man seine Ermessensspielräume nutzen“, pflichtet ihr Weyhmann bei.

#### IHK-Ansprechpartnerin



**Dr. Cornelia Nicodemus**  
Weiterbildungsstipendium  
und Anerkennungsberatung  
☎ 0921 886-250  
✉ [nicodemus@bayreuth.ihk.de](mailto:nicodemus@bayreuth.ihk.de)



## Stärken Sie Ihr Unternehmen nachhaltig und sichern Sie sich einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil:

Unser Seminar „Corporate Social Responsibility (CSR): Glaubwürdigkeit als Unternehmenswert“ zeigt Ihnen, wie Sie mit freiwilligem ökonomischem, ökologischem und sozialem Engagement verantwortungsvoll handeln und dabei als attraktiver Arbeitgeber sowie verlässlicher Geschäftspartner überzeugen. Lernen Sie die drei Säulen wertorientierter Unternehmensführung kennen, erhalten Sie einen Überblick über aktuelle EU-CSR-Richtlinien und vertiefen Sie Ihr Verständnis für Unternehmensethik. Entdecken Sie anhand von Best-Practice-Beispielen neue CSR-Potenziale für Ihr Unternehmen und entwickeln Sie erste Ansätze für ein maßgeschneidertes, nachhaltiges CSR-Konzept. Investieren Sie in die Zukunftsfähigkeit Ihres Unternehmens und profitieren Sie von mehr Loyalität, Innovationskraft und Glaubwürdigkeit – intern wie extern.

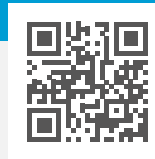
Alle Informationen  
und Anmeldung



KONTAKT



➔ [ihk-lernen.de](https://www.ihk-lernen.de)  
☎ 0921 886-700



Die Weiterbildung für Oberfranken | Bahnhofstraße 25 | 95444 Bayreuth

# IHK-Trend-Tour 2026 ins Allgäu

Drei Tage von den Besten der Region lernen

Noch nie war Veränderung im Tourismus so spürbar wie heute. Digitalisierung, Fachkräftemangel, neue Gästeerwartungen. Vieles kommt gleichzeitig und fordert klare Entscheidungen. Wer seinen Betrieb zukunftsfähig aufstellen will, braucht frische Impulse und ehrlichen Austausch. Unsere IHK-Trend-Tour 2026 liefert genau das – sie führt uns raus aus dem Alltag und bietet Gesprächsmöglichkeiten mit erfolgreichen Gastgebern.



Die Unternehmerreise ins Allgäu eröffnet neue Perspektiven, liefert praxisnahe Inspiration und ehrlichen Austausch mit anderen Unternehmen, um den eigenen Betrieb zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Thomas Puchtler,  
Vorsitzender IHK-Tourismusausschuss

## Warum das Allgäu?

Das Allgäu ist kein Zufallsziel. Die Region steht seit Jahrzehnten für klare Positionierung, hohe Investitionsbereitschaft und gelebte Gastgeberkultur. Hier wird nicht jeder Trend mitgemacht, aber das, was man tut, wird richtig gemacht. Genau das macht die Betriebe so interessant für den Erfahrungsaustausch. Wir haben ein spannendes Programm zusammengestellt: Unternehmensgespräche in hochklassigen Hotels, vom Familienhotel bis hin zu einem der führenden Wellnesshotels im Allgäu, werden ergänzt durch Netzwerken auf Augenhöhe mit Allgäuer Touristikern.

## Für wen ist die Trend-Tour gedacht?

Die Trend-Tour richtet sich an Inhaberinnen, Inhaber, Führungskräfte und touristische Entscheider, die über den Tellerrand blicken, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus der Region austauschen und direkt von erfolgreichen Betrieben lernen möchten. Organisiert wird die Reise von der IHK für Oberfranken Bayreuth. Übernachtung und Verpflegung erfolgen auf eigene Kosten.

» Übernachtung im Hotel Oberstdorf  
im Einzel- oder Doppelzimmer

» Wann: 13. bis 15. April 2026  
Anmeldung bis 4. März 2026

» Buchung und Programm:



» Für Rückfragen kontaktieren Sie gerne:

## IHK-Ansprechpartnerin



**Monika Kaiser**  
Kundenmanagement  
☎ 0921 886-165  
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de



## DIHK Kampagne WO SONST DIHK-Kampagne zeigt wirtschaftliche Kraft ländlicher Räume

Ländliche Regionen sind zentrale Wirtschaftsräume – nicht nur idyllische Lebensorte. Darauf macht die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) mit einer neuen Social-Media-Kampagne aufmerksam. Ziel ist es, die wirtschaftliche Stärke und Innovationskraft abseits der Ballungszentren sichtbar zu machen. Nach Definition des Thünen-Instituts umfassen ländliche Räume rund 91 Prozent der Fläche Deutschlands und beherbergen 57 Prozent der Bevölkerung. Sie stehen für etwa die Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung und fast zwei Drittel der industriellen Wertschöpfung. Zudem stammen 70 Prozent der mehr als 1.300 Hidden Champions aus diesen Regionen. Damit sind regionale Unternehmen besonders häufig Weltspitze. „Ländliche Räume werden dramatisch unterschätzt“, warnt DIHK-Präsident Peter Adrian. Sie seien keine Anhängsel urbaner Zentren, sondern eigenständige Motoren der Transformation. Unter dem Motto „Wo sonst – wenn nicht in ländlichen Räumen? Stark. Innovativ. Unverzichtbar.“ zeigt die Kampagne Beispiele aus Industrie, Handwerk und Tourismus – vom Spielwarenhersteller bis zur Waffelfabrik.

» *Weitere Informationen, Kampagnenmotive und das DIHK-Positionspapier unter:*

➔ [landkann.de](https://landkann.de)

## Scheitern als Strategie Zeichen für neue Gründungskultur

Fehlerkultur als Erfolgsfaktor in der regionalen Gründerszene: Mehr als 50 Teilnehmende aus der regionalen Gründer- und Unternehmenslandschaft kamen im Digitalen Gründerzentrum Einstein 1 in Hof zur ersten „Fuck Up Night“ zusammen, um aus erster Hand zu erleben, wie mit gescheiterten Geschäftsideen umgegangen wird – und welche wertvollen Erkenntnisse sich aus solchen Erfahrungen für die Zukunft gewinnen lassen.

Organisiert wurde der Abend gemeinsam vom StartUpLab der Hochschule Hof, der gründernet GmbH, dem Digitalen Gründerzentrum Einstein1 und der Wirtschaftsregion Hochfranken e.V. Das Format, bei dem Unternehmerinnen und Unternehmer und Gründerinnen und Gründer offen über ihre Rückschläge sprechen, findet weltweit Anklang und etabliert sich zunehmend als wichtiges Instrument zur Förderung einer konstruktiven Fehlerkultur. Vier Erfahrungsberichte gaben ungeschönte Einblicke in Momente, in denen Projekte nicht den erhofften Verlauf nahmen. Statt Erfolgsgeschichten zu präsentieren, standen die Herausforderungen, Wendepunkte und vor allem die daraus gezogenen Lehren im Mittelpunkt. Der anschließende Austausch zeigte deutlich: Scheitern ist kein Tabu, sondern ein notwendiger Bestandteil unternehmerischen Handelns, der Innovation und Weiterentwicklung erst ermöglicht. Die Veranstaltung soll fortgesetzt werden.



Gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verbänden – darunter auch IHK-Vizepräsident Hans Rebhan und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm – haben Bayerns Wirtschafts- und Energieminister Hubert Aiwanger und Umweltminister Thorsten Glauber im oberfränkischen Weißenbrunn ein Zeichen für die Energiewende und Windkraft in Bayern gesetzt.

## Pro-Windkraft-Kampagne

Eine erfolgreiche Energiewende erfordert eine bezahlbare und verlässliche, CO<sub>2</sub>-neutrale Energieversorgung und die gesellschaftliche Akzeptanz erneuerbarer Energien. Genau hier setzt eine aktuelle Pro-Windkraft-Kampagne an, die ihren Ausgangspunkt im oberfränkischen Landkreis Forchheim hat.

Während Windenergieanlagen in vielen Bundesländern längst ein akzeptierter Bestandteil der Kulturlandschaft sind, scheitern Projekte in Bayern noch häufig an fehlender öffentlicher Zustimmung. Mit einer Imagekampagne aus Großbannern und Plakaten wollen die Initiatoren das Potential der Windkraft im öffentlichen Raum sichtbar machen. Ergänzend dazu läuft eine bayerweite Social-Media-Kampagne.

Initiiert wird die Kampagne von WindRat, einem bundesweiten, unabhängigen und überparteilichen Zusammenschluss von Akteurinnen und Akteuren aus der Windbranche, Umweltorganisationen, Energie- und Klimaschutzagenturen, Unternehmen, Verbänden und Vereinen – darunter die

Energie- und Klima-Allianz Forchheim. Darüber hinaus erhält die Kampagne breite kommunale Unterstützung durch den Bürgermeisterappell „Zusammen erfolgreich erneuerbar“. Der bereits 2023 von mehr als 400 bayerischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern unterzeichnete Appell fordert die Landesregierung auf, den Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Windkraft, deutlich zu beschleunigen.

Diese Forderung wurde jüngst im oberfränkischen Weißenbrunn bekräftigt, wo derzeit im Ortsteil Gössersdorf in Kooperation mit der Firma Münch Energie ein beispielhafter kommunaler Windpark entsteht. Die anwesenden Staatsminister – Bayerns Wirtschafts- und Energieminister Hubert

Aiwanger sowie Umweltminister Thorsten Glauber – unterstrichen dort gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verbänden die breite Unterstützung für die Energiewende und Windkraft in Bayern.

» *Unternehmen, die die Kampagne und den Ausbau der Windenergie unterstützen möchten – etwa durch das Aufstellen von Bannern und Plakaten oder durch eine Beteiligung an der Social-Media-Kampagne – können sich an die Energie- und Klima-Allianz Forchheim ([info@energie-klima-allianz-forchheim.de](mailto:info@energie-klima-allianz-forchheim.de)) oder an WindRat ([peter.keller@wind-rat.de](mailto:peter.keller@wind-rat.de)) wenden.*

## „Ausgezeichnete Arbeit!“

Das Bayerische Wirtschaftsarchiv (BWA) präsentiert in einer Ausstellung zum bundesweiten „Tag der Archive“ kunstvolle historische Urkunden zu Ehren von Beschäftigten und Unternehmen.

Wer freut sich nicht über ein aufrichtiges Lob für seine Arbeit? Besondere Leistungen von Unternehmen oder einzelnen Beschäftigten wurden früher oft durch eine Auszeichnung mit einer kunstvollen Urkunde oder einer wertvollen Medaille gewürdigt. Das Bayerische Wirtschaftsarchiv, 1994 als Gemeinschaftseinrichtung aller bayerischen Industrie- und Handelskammern ins Leben gerufen, verwahrt in seinen Beständen eine Vielzahl dieser eindrucksvollen Dokumente. Die schönsten und aussagekräftigsten Originale präsentiert das BWA am Samstag, den 7. März 2026, von 10 bis 17 Uhr in einer Ausstellung anlässlich des bundesweiten „Tag der Archive“ auf dem Campus der IHK München weit des Münchner Ostbahnhofs.

Im Zentrum stehen Urkunden und Medaillen als Formen des Ausdrucks einer besonderen Wertschätzung individueller oder unternehmerischer Tätigkeit. Was zunächst unspektakulär klingt, erweist sich bei näherem Hinsehen als eine ganz besondere Form der grafischen Kunst. Der optischen Gestaltung sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Sie reicht von historisierenden Formen mit antiken mythischen Gestalten bis zur kunstvollen Kalligrafie, die gänzlich ohne optisches Beiwerk auskommt. Dabei spielen auch die unterschiedlichen Entstehungszeiten eine Rolle, denn jedes ausgefertigte Stück ist ein Kind seiner Zeit und spiegelt gewisse ästhetische Vorstellungen der jeweiligen Gegenwart.

Mit eigenen kleinen Ausstellungen präsentieren sich als Gäste ebenfalls auf dem IHK-Campus die historischen Archive der HypoVereinsbank UniCredit und des Historischen Vereins der Bayerischen Genossenschaften.

- » **Was:**  
Ausstellung  
„Ausgezeichnete Arbeit!“  
im Rahmen des  
„Tag der Archive“
- » **Wann:**  
Samstag, 7. März 2026,  
10 – 17 Uhr, Eintritt frei
- » **Wo:**  
Campus der IHK  
für München und  
Oberbayern,  
Orleansstraße 10-12,  
81669 München



## Automobilnetzwerk ofraCar on Tour

Erfahrungsaustausch zum Energie- und Umweltmanagement



Gelungener Austausch des ofraCar-Automobilnetzwerks in Redwitz.

Updatetreffen „Energie- und Umweltmanagement“ des ofraCar-Automobilnetzwerks am Standort des diesjährigen Gastgebers Johnson Matthey in Redwitz. Nach der Begrüßung durch Werkleiter Daniel Hau informierten die Experten der ibw GmbH aus Kronach in Fachvorträgen über rechtliche Neuerungen auf nationaler Ebene sowie über neue EU-Vorgaben. ofraCar-Netzwerkleiter Christian Meister: „Die Regelungen im Energie- und Umweltbereich werden immer komplexer. Hierzu gut informiert zu sein und praxistaugliche Lösungen miteinander zu besprechen stärkt unsere Unternehmen in der Region und hilft den einzelnen Betrieben Kosten und Zeit zu sparen.“



## INTERNATIONAL

**26.02.2026 | Bamberg**

**Doing Business in den Vereinigten Arabischen Emiraten**

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

**26.03.2026 | Schweinfurt**

**Wirtschaftstag Indien**

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

**07.05.2026 | Bayreuth**

**Afrikaforum Bayern**

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

## Indien-Geschäft



### Freihandel könnte Türen öffnen

Ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien wird seit Jahren verhandelt. Eigentlich sollten die Verhandlungen bis Ende 2025 abgeschlossen sein. Inzwischen wird aber auf sehr hoher Ebene verhandelt und ein Abschluss in näherer Zukunft erscheint möglich (Stand: 12. Januar 2026). Die EU und Indien haben sich nach fast zwei Jahrzehnten Verhandlungen auf ein umfassendes Handelsabkommen geeinigt – das größte, das die EU je vereinbart hat. Knapp zwei Milliarden Menschen könnten davon profitieren. Die EU Kommission erwartet, dass sich die EU-Exporte nach Indien bis 2032 verdoppeln, da Zölle auf 96,6 Prozent der EU-Ausfuhren nach Indien abgeschafft oder reduziert werden sollen. Um diesen spannenden Markt und seine Möglichkeiten besser kennenzulernen, verstehen und nutzen zu können, veranstaltet die IHK Würzburg-Schweinfurt zusammen mit der IHK für Oberfranken Bayreuth am 26. März 2026 von 10 bis 15 Uhr den „Wirtschaftstag Indien“. Informieren Sie sich über unterschiedliche Rahmenbedingungen des komplexen indischen Marktes, von steuerlichen Besonderheiten und Fallstricken über BIS-Zertifizierungsanforderungen bis hin zu interkulturellen Aspekten im Umgang mit indischen Geschäftspartnern. Sie erhalten außerdem wertvolle Informationen zu Personalstrategie und dem Auswahlprozess sowie Erfahrungswerte bei der Personalsuche in Indien. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, die Initiative „Make in India Mittelstand!“ der indischen Botschaft kennenzulernen, und zum Netzwerken für Ihre Indiene-geschäfte.

»» *Das Programm und die Anmeldung finden Sie hier:*



»» *IHK-Ansprechpartnerin:  
Dr. Johanna Horzetzky  
0921 886-462, horzetzky@bayreuth.ihk.de*

## Save the Date



## IT-Forum Oberfranken 2026

Am 12. März 2026 findet an der Hochschule Hof das nächste IT-Forum Oberfranken statt – eine der wichtigsten regionalen Leitveranstaltungen zu Digitalisierung, IT-Innovationen und Zukunftstechnologien. Veranstaltet vom Institut für Informationssysteme (iisys) der Hochschule Hof gemeinsam mit starken Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft, richtet sich das Forum an Entscheiderinnen und Entscheider, Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie alle Interessierten an digitaler Transformation. Unter dem Leitthema „Digitale Souveränität – Daten und IT unter Kontrolle?“ werden aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungen rund um Cloud-Abhängigkeiten, KI-Infrastrukturen, Datenstrategien und moderne Unternehmens-IT beleuchtet.

### Keynotes 2026

Die Keynotes 2026 bieten ein spannendes Spektrum an Perspektiven zu Technologie, Digitalisierung und gesellschaftlicher Transformation. Den Auftakt macht Staatssekretärin Dr. Silke Launert, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Anschließend spricht die mehrfach ausgezeichnete Wissenschaftsjournalistin Eva Wolfangel über „Die unsichtbaren Monopole hinter KI und Cloud – warum wir digitale Souveränität neu denken müssen“ und beleuchtet die Risiken und Herausforderungen der digitalen Welt. Den Abschluss bildet Prof. Dr. Gunter Dueck, Mathematiker, Bestsellerautor und ehemaliger Chief Technology Officer bei IBM Deutschland, mit seinem Vortrag „Deutschland – ergreife die Roboterchance“, in dem er Impulse zur Nutzung von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz für die Zukunft Deutschlands gibt.

### »» Programm-Highlights

*Das vollständige Programm des IT-Forums Oberfranken umfasst Keynotes, interaktive Pausen, Startup-Pitches sowie vier parallele Themenräume zu aktuellen Zukunftsfeldern:*

- *Open Source als Fundament der digitalen Souveränität*
- *Souveräne Cloud-Lösungen*
- *KI und Robotik*
- *Datenstrategien für Unternehmen*

*„Das IT-Forum Oberfranken ist nicht nur eine Fachkonferenz, sondern auch eine Leistungsschau der oberfränkischen IT-Anbieter, IT-Dienstleister und Hochschulen. Vor Ort haben Sie die Möglichkeit, innovative Lösungen für die IT-Herausforderungen von heute und morgen kennenzulernen“, so Prof. Dr. René Peinl, Leiter des Instituts für Informationssysteme der Hochschule Hof (iisys) und Organisator des Forums.*

»» **Wann: 12. März 2026**

»» **Wo: Hochschule Hof**

»» **Weitere Informationen und das vollständige Programm:**



**Branchenverzeichnis**

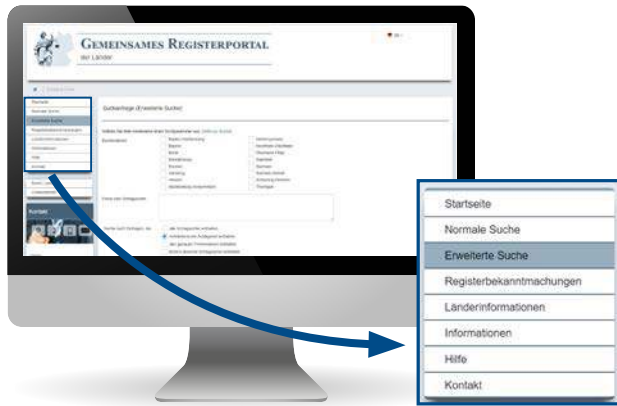
**PERSONALBERATUNG**

**sibylle fugmann personalberatung**  
 beratung | coaching | training  
 Kronach, Tel. 09261 61404  
 www.sf-personalberatung.de

» Sie möchten auch  
 ins Branchenverzeichnis?  
 Dann melden Sie sich bei:

**Udo Osterhage**  
 ☎ 09231 9601622  
 @udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

**Handelsregister-Recherche**



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Einträgen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt. Unter [handelsregister.de](https://handelsregister.de) können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig. Bei Fragen zum Gebrauch, wenden Sie sich bitte an die Service-stelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

» **Weitere Infos:** [handelsregister.de](https://handelsregister.de)

**Kontakt Servicestelle**  
 ☎ 02331 985-112  
 @service@handelsregister.de

**BÜROGEBÄUDE UND HALLEN**  
 Stahlbau - Holzbau

**PLANUNG**  
**PRODUKTION**  
**MONTAGE**

**wolf**  
 Wolf System GmbH  
 94486 Osterhofen

09932 37-0  
 mail@wolfsystem.de  
 www.wolfsystem.de

**schäfer**  
 BÜROMÖBEL GMBH

**Ergonomiestuhl „Prompt Too“**

**329,-€**  
 Zzgl. MwSt.

Beratung  
 Planung  
 Einrichtung

Marienstraße 51 / 95028 Hof  
 Tel.: 09281 / 1400031  
 Fax: 09281 / 1400039  
 info@schaefer-bueromoebel.de  
 www.schaefer-bueromoebel.de



IHK für Oberfranken  
Bayreuth

# EINEN FORT- SCHRITT NACH DEM ANDEREN MACHEN.

JETZT  
#KÖNNENLERNEN



**Ausbildung  
macht mehr  
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.